Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. (10 Seiten.) — Chicago, Freitag, den 7. Juli 1905. — 5 Uhr-Ausgabe. — 17. Jahrgang. — No. 159

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Das Schreckensschiff!

Wust widersprechender Nachrichten über den „Kniaz Potemkin." — Wird als gekapert, in den Grund geschossen, auf dem Weg des Zaren Sommerpalast, u. s. w. gemeldet. — Verließ jedenfalls Theodosia und erlangte Kohle von englischem Schiff. — Sonstige Nachrichten über russische Wirren.

London, 7. Juli. Eine Depesche der „Central News" aus St. Petersburg meldet, es werde dort berichtet, daß auch die Bemannung des Schlachtschiffs „Katharina die Große" sich den Meuterern angeschlossen habe!

St. Petersburg, 7. Juli. (12.40 Uhr Nachm.) Das Meuterer-Schlachtschiff „Kniaz Potemkin" entkam aus Theodosia, ehe die Schwarzmeerflotte daselbst aus Sebastopol eintraf.

Da diese Flotte nicht in Theodosia einlief, so nimmt man an, daß ihre Schiffe jetzt auf der Verfolgung des „Kniaz Potemkin" sind. Im Uebrigen sind die Nachrichten der russischen Admiralität nur mager und widersprechen einander. Man hält es indeß für möglich, daß der Schiffsfähnrich und Quartiermeister Alexjew, der jetzt an der Spitze eines gewählten Siebener-Ausschusses den „Kniaz Potemkin" befehligt, Kunde vom Herannahen der Flotte erhielt und daraufhin Theodosia verließ. Jedenfalls ist es klar, daß das Schlachtschiff sich von einem britischen Schiff aus mit Kohle versah, das es dann freigab (wenn die Erlangung von Kohle überhaupt eine zwangsweise war) und darauf wegdampfte.

Die Angaben darüber, welche Richtung der „Kniaz Potemkin" eingeschlagen hat, stimmen nicht auf einander überein. Nach einem Bericht, soll das Schlachtschiff westwärts nach Livadia zu gefahren sein,—wonach man argwöhnen könnte, daß die Bemannung den Sommerpalast des Zaren bombardiren wolle. Ein anderer Bericht besagt, das Schlachtschiff sei, als es zuletzt gesehen wurde, nach Südosten zu gedampft, als ob es nach der Kaukasus-Küstengegend fahren wolle.

Später hieß es aus Sebastopol, das Schiff sei nach Tuapse eingelaufen, auf dem halben Weg nach Poti, und sei auf irgend eine geheimnißvolle Weise von Soldaten gekapert worden. Bestätigung bleibt abzuwarten.

(Gestern Nacht hieß es auch einmal, der „Kniaz Potemkin" sei in den Grund geschossen worden.)

Theodosia, Krim, 7. Juli. Die Meldungen aus Odessa an Londoner Blätter betreffs einer Bombardirung unserer Stadt sind unwahr. Die Truppen erhalten die Ordnung in der Stadt aufrecht.

Ehe das Meuterer - Schlachtschiff „Kniaz Potemkin" von hier abfuhr, bekam es ein britisches Kohlenboot in Sicht. Es folgte demselben seewärts und erlangte von ihm ein Quantität Kohle.

St. Petersburg, 7. Juli. Es scheint, sich zu bestätigen, daß der Zar nach dem Kreml in Moskau fahren und von dort aus ein Manifest zur Einberufung einer Volksvertretung erlassen will!

St. Petersburg, 7. Juli. Der Korrespondent der „Nowosti" in Odessa meldet, daß der gesammte Sachschaden, welcher bei den kürzlichen Unruhen daselbst verursacht wurde, „nur" 5 Millionen Dollars beträgt. Die Versicherungsgesellschaften weigern sich, irgendwelche Ansprüche in Verbindung mit diesen Verlusten zu bezahlen; sie sagen, der Staat sei dafür verantwortlich.

Es wird den hiesigen Zeitungen nicht gestattet, Einzelheiten über die Bewegungen u.s.w. des Meuterer-Schlachtschiffes „Kniaz Potemkin" zu veröffentlichen. Nicht einmal die Proklamation dürfen sie bringen, welche von der Mannschaft erlassen wurde, und worin Schutz für den ausländischen Handel garantirt wird.

Der Torpedojäger „Smetilwy", welcher mit freiwilligen Offizieren und Blaujacken bemannt ist und den Auftrag erhielt, den „Kniaz Potemkin" zum Sinken zu bringen, traf zu Theodosia mehrere Stunden nach der Abfahrt des Meuterer-Schlachtschiffes ein, und nachdem er sich hastig mit Kohle versehen, stach er wieder in die See, muthmaßlich um den „Kniaz Potemkin" zu verfolgen.

Yalta, Krim, 7. Juli. Riesige Aufregung herrscht hier wegen der Befürchtung, daß das Meuterer-Schlachtschiff „Kniaz Potemkin" die Stadt bombardiren werde!

Berlin, 7. Juli. Die „Vossische Zeitung" meldet, in einer Konferenz von Vertretern aller revolutionären Reformgruppen Rußlands, zu Moskau, sei vorgeschlagen worden, eine Proklamation zu erlassen, welche den Zaren für entthront erkläre und die Errichtung einer demokratischen Regierung, mit Moskau als Hauptstadt des Landes, verkünde. Der Vorschlag sei in ernstliche Erörterung gezogen worden, und die Delegaten hätten sich sämmtlich verpflichtet, eine Reformregierung von gemäßigten Ansichten zu unterstützen.

St. Petersburg, 7. Juli. Vom Gouverneur von Sinferopol, welcher den Oberbefehl zu Theodosia führt, trafen Berichte über die neuerlichen Ereignisse daselbst ein. Er sagt, das Meuterer-Schlachtschiff „Kniaz Potemkin" sei, als es wieder vom Hafen abfuhr, knapp an Kohle und Wasser gewesen, habe jedoch genug Salzfleisch und Mehl für drei Wochen an Bord gehabt. Er, der Gouverneur, habe den Meuterern Lebensmittel geliefert, da die Bevölkerung ihn inständig darum bat und geltend machte, daß nur so die Stadt vor Zerstörung bewahrt bleiben können.

Der Gouverneur bestätigt, daß, als das Torpedoboot, welches sich ebenfalls unter Kontrolle der Meuterer befindet, und ein Kutter an's Gestade zu kommen suchte — behufs einer Unterhandlung — die Truppen auf diese Boote feuerten; dabei wurden 30 Matrosen getödtet oder verwundet. Das Schlachtschiff übte aber keine Vergeltung, sondern dampfte davon, sowie die Boote zurückgekehrt waren.

Der Gouverneur meint, es werde bald mit der Laufbahn des „Kniaz Potemkin" zu Ende sein. Er sagt, ein Matrose, der Nachts über Bord sprang und an's Gestade schwamm, habe mitgetheilt, es herrsche dort großer Wirrwarr und Krankheit. (Diese Angabe widerspricht den Mittheilungen eines Korrespondenten der Assoziirten Presse, welcher auf dem Schlachtschiff war.)

Wegen Kriegskontrebande.

Deutscher Dampfer zu Saigon festgehalten.

Saigon, Französisch-Indochina, 7. Juli. Der deutsche Dampfer „Litsun" (?) ist hier festgehalten worden, infolge der Entdeckung, daß er Kriegsmunition an Bord hatte.

Der Kapitän des Dampfers sagte, das Kargo bestehe aus gewöhnlicher Waare. Gouverneur Rodier ordnete eine Durchsuchung des Fahrzeuges an, und man fand unter Säcke Mehl und Büchsen-Konserven auch Schießbedarf verborgen.

Noch am Leben.

Paris, 7. Juli. Das französische Marineministerium erhielt eine Kabeldepesche aus Bizerta, Tunis, welche besagt, daß das französische Unterseeboot „Farfadet", welches gestern versank, noch immer auf dem Boden des Hafens liege, und daß seine Besatzung (13 Mann) anhaltend auf die Signale der Taucher antworte. Bis jetzt konnte aber die Rettungspartie das Boot nicht in Bewegung setzen, da es zu tief im Schlamm eingebettet liegt.

Inland.

Im Obergericht umgestoßen!

Das Gesetz betreffs staatlicher Oelraffinerie für Kansas!-Ein Sieg für die „Standard Oil Co."

Topeka, Kans., 7. Juli. Das, im letzten Winter von der Staatslegislatur angenommene Gesetz, welches $410,000 für die Errichtung einer Petroleumraffinerie zu Peru bewilligt, ist heute vom Staatsobergericht für verfassungswidrig erklärt worden. Der beisitzende Richter Greene verkündete die Entscheidung.

Bekanntlich wurde dieses Gesetz als ein besonders wirksamer Schlag gegen die „Standard Oil Co." angesehen.

Ferner gab das Staatsobergericht auch eine Entscheidung ab, welche erklärt, daß die Kansas-Naturgasgesellschaft — eine Korporation von Delaware — keine Geschäfte in Kansas machen und kein Eigenthum daselbst besitzen könne. Man schätzt, daß diese Gesellschaft bereits mehrere Millionen Dollars für das Legen von Röhren in Kansas verausgabt hat!

Allerlei von Roosevelt.

Oyster Bay, Long Island, 7. Juli. Präsident Roosevelt fuhr um 11 Uhr Vormittags von hier nach Ocean Grove, N. J., ab, wo er heute Nachmittag eine Ansprache vor dem Nationalen Lehrerverband hielt, der von seinem Konventionsplatz Asbury Park, N. J., dorthin gekommen war.

Boston, 7. Juli. John Morgan, welcher den Präsidenten Roosevelt und Mitglieder seiner Familie wegen Augenleiden öfter behandelt hat, theilt mit, daß die Augen des Präsidenten sich jetzt rasch bessern und stärker sind, als je zuvor.

Pittsburg, 7. Juli. Auf der Rückfahrt des Präsidenten Roosevelt aus Cleveland nach dem Osten wurde zu Wheelock's Switch, zehn Meilen südlich von Cleveland, wo der Zug kurze Zeit hielt, in der Lichtung eines dichten Waldes Rast gehalten, ein Mahl genommen — in Cleveland selbst war keine Zeit zum Mittagessen gewesen— und dann hielt der Präsident eine kurze, aben stimmungsvolle Nachrufsrede auf den Staatssekretär Hay, während die Kabinetsmitglieder und andere Begleiter herumsaßen. Er sprach von Hays Diensten für die Nation und von der Freundschaft zwischen Hay und ihm, und am Schluß flehte er knieend Gottes Barmherzigkeit für den Dahingeschiedenen an, da Alle Sünder seien. Diese Trauerfeier war ein recht eindrucksvolle.

Amtlich bekannt gemacht.

Die Ernennung von Root zum Staats-Sekretär.

Oyster Bay, Long Island, 7. Juli. Es wird amtlich bekannt gemacht, daß der frühere Kriegsminister Elihu Root zum Staatssekretär ernannt worden ist und das Amt angenommen hat.

Bürgschaft verweigert.

Montreal, 7. Juli. Ein Gesuch um Bürgschaftszulassung für Gaynor und Green, welche bekanntlich an die Behörden der Ver. Staaten ausgeliefert werden sollen, wurde vom Richter Ouinset in der „Court of Kings Bench" abgewiesen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Schanghai: Sansa von Seattle, über Yokohama.
Neapel: Canopic von Boston.
Havre: La Lorraine von New York.
Liverpool: Teutonic und Carpathia von New York; Friesland von Philadelphia; Kensington und Virginian von Montreal.
Glasgow: Laurentian von Philadelphia, über St. Johns, N. F.

Abgegangen.

Boston: Republic nach Liverpool.
San Franzisko: City of Peking, nach Japan und China.
Queenstown: Cedric, von Liverpool nach New York.
Glasgow, Corean nach Boston.
Neapel: Neapolitan Prince nach New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Streiker-Uebergriffe.

Zwei Schaufenster von einem Volkshaufen zertrümmert.

Eine größere Menge Streikeranhänger umringte heute Nachmittag einen vor der von Frau Mary Coogan im Hause Nr. 2955 Archer Avenue betriebenen Fleischwaarenhandlung haltenden Ablieferungswagen des Boston Store und bombardirte den Kutscher mit Wurfgeschossen aller Art. Zwei Schaufenster des erwähnten Ladens wurden zertrümmert, ehe es den Polizisten Franks und Fitzgerald gelang, die Menge in die Flucht zu schlagen.

In der Park Row-Station fiel heute dem Aushilfspolizisten J. J. McGinnis ein Revolver aus der Tasche. Er entlud sich, und von der Kugel wurde Wm. Egall, Nr. 3005 Calumet Avenue, getroffen und am Kopfe verletzt. Der Verunglückte fand Aufnahme im St. Lukas-Hospital.

Mehr als 20 Personen, die von der Juni-Grandjury wegen angeblicher Mißhandlung von Streikbrechern in Anklagezustand versetzt, aber gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt wurden, sind nicht auffindbar. Die mit ihrer Verhaftung beauftragten Sheriffsgehilfen haben sich bisher vergeblich bemüht, sie dingfest zu machen. Sie sollen fast ausnahmslos fingirte Namen angegeben haben.

Wegen Ehrenkränkung.

Gegen Frau Julie Stayart, 1822 Barry Avenue, Gattin des Apothekers Louis W. Stayart, 153 W. Randolph Str., hat eine Frau Leona Smith, 333 N. Avers Avenue, eine auf Zahlung von $10,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt. Als Klagegrund wird angegeben, Frau Stayart habe die Klägerin, welche früher als Köchin bei jener angestellt war, fälschlich des Diebstahls bezichtigt.

* Polizist James J. Darrace, der einen Wagen der Employers' Teaming Company begleitete, glitt heute an Clark und Randolph Straße aus, fiel und erlitt Verletzungen am Bein. Er befindet sich in seiner Wohnung, Nr. 1573 Harvard Straße, in ärztlicher Behandlung.

In der 22. Str.-Bezirkswache meldete Victor Bovo, Nr. 721 63. Str., daß gestern Abend vor dem Hause Nr. 1624 Dearborn Str. fünf Neger ihn mit vorgehaltenem Revolver anfielen und ihm eine goldene Uhr und $25 abnahmen. Er vermochte eine Beschreibung der Schurken zu liefern.

* Der Nr. 1414 Market Str., St. Louis, wohnhafte George A. Kallmeyer hat die hiesige Polizei ersucht, Nachforschungen über den Verbleib einer Schwester von ihm anzustellen, von der er seit 12 Jahren nichts mehr gehört hat.

* Der polnische Maler Jan Styka wird nächstens sein 46 bei 195 Fuß umfassendes Kolossalgemälde „Die Kreuzigung auf dem Kalvarienberge" hier ausstellen. Er hat sich erboten, die während der ersten drei Tage zu erzielenden Einnahmen dem „Haus zum guten Hirten" zufließen zu lassen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen zum Theil bewölkt und wahrscheinlich regnerisch; kein erheblicher Wechsel in der Luftwärme; wechselnde Winde.

Illinois: Heute Abend und morgen zum Theil bewölkt und im nördlichen Gebietstheile wahrscheinlich regnerisch; wechselnde Winde.

Indiana, Nieder-Michigan und Wiskonsin: Heute Abend und morgen regnerisch; wechselnde Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 72 Grad, Nachts 12 Uhr 68 Grad, Morgens 6 Uhr 66 Grad, Mittags 12 Uhr 72 Grad.

— Moderne Köchin. — Köchin: Gnädige Frau, ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß ich morgen Nachmittag nicht zuHaus bin.—Hausfrau: Was ist denn morgen los? — Köchin: Na, morgen habe ich doch meinen Ausrabeltag.

— Die Bibliothek. — Dame (mit der Frau des Hauses in ein Zimmer tretend, worin sich große Bücherschränke mit vielen Bänden befinden): Sie haben ja da eine reizende Bibliothek! — Frau des Hauses: Bitte sehr, das ist meine Ansichtskartensammlung.

Die Juli-Grandjury.

Sie tritt am Montag zusammen. — Liste der Kandidaten.

Am Montag tritt die Juli-Grandjury zusammen. Sie wird unter Anderen 500 von ihrer Vorgängerin unerledigt gelassene Routinefälle zu erledigen haben. Die Liste der für den Großgeschworenendienst in Aussicht genommenen Bürger lautet:

Charles A. Paltzer, Nr. 20 Drexel Square; Thomas A. Tapley, Nr. 1077 West Monroe Str.; Rudolph C. Bowers, Nr. 297 Grand Ave.; John C. Bonnell, 6327 Stewart Ave.; Charles C. Crowhurst, 97. Str. und Howard Court; William C. Dunwell, 720 West Monroe Str.; Lamaraine N. French, 4162 Lake Ave.; Charles F. Kimball, Calumet Club; William D. Hollis, 3128 Malden Str.; Joseph P. Mangle, 7008 Stewart Ave.; William N. Eckhardt, 1683 W. Adams Str.; Charles C. Wilson, Nr. 794 Bosworth Ave.; John Cunningham, Nr. 3223 Lincoln Str.; Frank R. Voorhees, Nr. 5416 Lexington Ave.; George D. MacKay, Nr. 801 Milwaukee Ave.; Philip J. Rupp, Nr. 6506 Wentworth Ave.; Louis G. Squire, Nr. 2227 Washington Blvd.; Edwin Bellows, Stratford Hotel; Maynard A. Cheney, Kenilworth, New Trier; William A. Linn, Nr. 2323 Ellerton Ave.; Seymour Coman, Union League Club; Samuel H. Kerfoot, jr., Nr. 136 Rush Str.; Dickinson MacAllister, Nr. 235 Ashland Blvd.; John C. Hately, Nr. 235 Ashland Blvd.; Jesse C. Baker, Nr. 8956 Dauphin Str.; Henry S. Fisk, Nr. 1215 West Jackson Blvd.; Nelson J. Ludington, Nr. 1393 Sheridan Road; William L. Fredericks, Nr. 2691 Nord 42. Ave.; Michael Cudahy, Nr. 3138 Michigan Ave.; Walter S. Baring, Nr. 1934 Humboldt Blvd.; Henry M. Motz, Nr. 164 Oakwood Blvd.; Daniel W. Donohue, Nr. 291 Wilson Ave.; Jay M. Graybill, Nr. 71 Warren Ave.; Arthur E. Droegmueller, Nr. 290 West North Ave.; Michael H. Jordan, Riverside; William F. Ulrich, Nr. 653 Fullerton Ave.; Jacob Schlosser, Nr. 9136 Erie Ave.; Jesse M. Watkins, Nr. 1378 Sheridan Road; William G. Henry, Nr. 37 Cedar Str.; Charles R. Crane, Nr. 2559 Michigan Ave.; Christoph Ramm, Nr. 233 Hampden Court; John C. McPherson, Nr. 117 Nord Kenilworth Ave., Oak Park; George M. Nelson, Nr. 1190 Lincoln Ave.; Joseph Rogers, Nr. 5657 Cottage Grove Ave.; Frank A. Morton, Nr. 734 Flaurnoy Str.; F. Jay Gardner, Nr. 336 South Park Ave., Austin; Ernest Custer, Nr. 1856 West Garfield Blvd.; Charles Bezold, Nr. 1110 N. Oakley Ave.; William Altemeier, Nr. 864 S. Homan Ave.; William E. Holmes, Nr. 18 Delaware Place.

Kamen nicht mit.

Einem gestohlenen Kraftwagen ging die Puste aus.

W. B. Herrick, Nr. 296 Ohio Str., erwirkte die Verhaftung von Charles Miller und Henry Haberlein unter der Anklage, ihm seinen Kraftwagen gestohlen zu haben. Seinen Angaben gemäß hatte er das Gefährt vor seiner Wohnung stehen lassen. Miller kletterte hinein, fuhr davon und nahm unterwegs Haberlein auf. Im Lincoln Park ging dem Kraftwagen das Gasolin und mithin die Puste aus. Es hielt und war nicht von der Stelle zu bekommen. Die beiden Insassen stiegen also nothgedrungen aus. Sie waren höflich genug, den Eigenthümer mittels Fernsprechers zu benachrichtigen, wo sein Gefährt zu finden sei. Herrick ließ es heimschaffen und erwirkte dann die Haftbefehle.

Ein Enterbter.

Im Kreisgericht wird über einen Antrag von Roy T. Chittenden verhandelt, daß eine Schenkung für ungiltig erklärt werden möge, durch welche seine vor zwei Jahren an der Schwindsucht verstorbene Gattin ihr ganzes, auf $20,000 bewerthetes Vermögen ihrem Töchterchen übertragen und bestimmt hat, daß das Geld von ihren Blutsverwandten für die Kleine verwaltet werden solle.

* Vor Richter Brentano wird heute über den Antrag auf Einsetzung eines neuen Masseverwalters für die Bankerottmasse der vor vierzehn Jahren verkrachten Kean'schen Bank verhandelt. Dieser Antrag beschäftigt die Gerichte beiläufig schon seit dem Bankerott.

* Verlassung gibt Frederick A. Carpenter, früher Präsident der Mercantile Brokerage Co., jetzt aber ein simpler Geschäftsreisender, als Grund für das Scheidungsgesuch an, das er heute gegen seine in Brooklyn als Krankenpflegerin thätige Gattin angestrengt hat. Die Carpenters heiratheten einander im Jahre 1895 zu Toronto, wo die Familie der Braut zu den angesehensten der Stadt zählte.

* Präsident Staver von der Staver Carriage Co. wird morgen für die 2000 Angestellten des an 76. und Wallace Str. befindlichen Fabrikbetriebes genannter Gesellschaft ein Piknik veranstalten, wie er's alljährlich zu thun pflegt. Die Festlichkeit wird am Cedar Lake, Ind., abgehalten werden.

Widerrufene Lizensen.

Zwei Schankwirthe und ein Droschkenkutscher gemaßregelt.

Jenes gefährliche Spielzeug.

Mayor Dunne besichtigt die „Scenic Railway". — Er verficht die Ansicht, daß seine Straßenbahnpläne zu baldigster Verstadtlichung führen würden.

Mayor Dunne widerrief heute zwei Schanklizensen und eine Fahrkutscher-Lizens. Die von diesem Schicksale betroffenen Wirthe sind John T. Collins, Nachfolger von Michael Fewer, an der Adams und Halsted Str., über dessen Fall bereits berichtet wurde, und William Carlimore, 1020 W. 51. Str. Letzterer wurde kürzlich wegen ungebührlichen Betragens zu einer Geldstrafe von $100 und den Gerichtskosten verurtheilt. A. C. Bell ist der Kutscher, der seine Lizens verlor, weil er einen Fahrgast zu hoch besteuert hatte.

Bürgermeister Dunne hat eine persönliche Untersuchung mit Bezug auf die „Szenische Eisenbahn" in White City eingeleitet und kundgegeben, daß er unter keinen Umständen den Weiterbetrieb gestatten würde, ehe er nicht vollständig überzeugt worden sei, daß alle Schutzmaßregeln getroffen seien, um die Gefahren für Fahrgäste auf der Rutschbahn, vollständig zu beseitigen. Der Bürgermeister stattete der „Weißen Stadt" einen unangekündigten Besuch ab und stellte persönliche Untersuchungen der Wagen und des Balkenwerks an. Er besichtigte indeß nicht den Ort, wo sich der bedauerliche Unfall, bei dem Leo Reynolds sein Leben einbüßte, abspielte. Der Bürgermeister ließ sich die Fahrleitung der Karren auseinandersetzen und meinte, daß die Bahn zwar ganz gefahrlos aussehe, er aber nicht den Weiterbetrieb sanktioniren werde, ehe nicht eine eingehende Untersuchung erfolgt ist.

Seinen Kritikern gegenüber hat der Bürgermeister heute geäußert, daß es absolut nicht seine Absicht sei, seine Ansichten bezüglich der Verstadtlichung der Straßenbahnen zu ändern, und daß er noch lange nicht gesinnt sei, den Plan der sofortigen Verstadtlichung fallen zu lassen. Er glaube vielmehr, daß die dem stadträthlichen Ausschuß für Verkehrswesen gemachten Empfehlungen die Verwirklichung seiner Pläne noch beschleunigen werden. Den Vorwurf Harrisons, worin gesagt war, daß Mayor Dunne thatsächlich die sofortige Verstadtlichung der Straßenbahnen nicht mehr befürworte, wollte der Bürgermeister nicht beantworten. Er erklärte mit Nachdruck, daß er Verstadtlichung der Straßenbahnen zu seinem Wahlspruch erhoben habe, er diesem auch treu bleiben werde, und er die betreffende Empfehlung nur gemacht habe, „weil er der Ansicht sei, daß dies die einzige vorläufige Lösung der Frage sei". Mayor Dunne ist sogar mit dem Gang der Dinge sehr zufrieden und meinte, daß, wenn es dem Stadtrathe ernstlich daran gelegen sei, die von ihm entwickelten Pläne zu genehmigen, es keine neunzig Tage dauern würde, bis der Bau der städtischen Straßenbahn in Angriff genommen werden könnte.

Auch stellte der Mayor in Abrede, daß die Gesellschaft etwa mehr als sechs Prozent profitiren könnte. Allerdings glaubt er, daß man den Direktoren einen annehmbaren Gehalt zahlen müsse, aber im übrigen würde der Reingewinn auf das Konto der Stadt geschrieben werden. Zum Schlusse empfahl er, daß alle Anhänger der Verstadtlichung der Straßenbahn den Kontrakt-Plan gutheißen oder bessere Pläne vorbringen sollten.

Weitgehende Vorbereitungen sind für die Untersuchung der Angelegenheit der „Illinois Tunnel Co." getroffen worden, und man wird mit unermüdlichem Eifer an die Arbeit gehen. Die vom Oberbaukommissär Paterson ernannten Mitglieder der Sachverständigen-Kommission haben sich im Zimmer 511 im Rookery-Gebäude häuslich niedergelassen und werden ihre Arbeiten sofort in Angriff nehmen. Die Kommission wird in Begleitung dreier Ingenieure die ganze Tunnelanlage der Gesellschaft in Augenschein nehmen und dann später ihr Gutachten abgeben. Bekanntlich wird der Tunnelgesellschaft vorgeworfen, daß in Folge der Bohrungen sich viele Gebäude im Herzen der Stadt gesenkt haben.

Kommissär Patterson eröffnete heute die Angebote, welche auf Fertigstellung des Schwemmkanals unter der Sacramento Ave. eingelaufen sind. M. H. McGovern, der $79,50 den Längenfuß für die Arbeit berechnen will, hat das niedrigste Angebot gemacht, und ihm dürften die Kontrakte zugesprochen werden.

Anwalt Lewis hat heute Nachmittag bei Bundesrichter Kohlsaat das Gesuch um einen Einhaltsbefehl eingereicht, durch welchen der Stadt die Konfiszirung telegraphischer Instrumente versagt werden soll, die zur Beförderung von Rennberichten verwendet werden.

William Prentiß, der neuernannte Zivildienstkommissär, ist heute Nachmittag vom Stadtschreiber vereidigt worden. Prentiß ist der Nachfolger des bisherigen Kommissärs Christian Meier.

Mayor Dunne wird in der kommenden Stadtrathssitzung am Montag den Stadtvätern weitere Ernennungen unterbreiten. Es heißt, daß einige Vakanzen im „städtischen Kabinet" ausgefüllt werden sollen, indeß sind keinerlei Andeutungen gemacht worden, wer die Ausersehenen sind und welche Aemter vergeben werden, jedoch wurde bekannt, daß ein neues Mitglied der Behörde für städtische Verbesserungsarbeiten ernannt würde. Der Bürgermeister stellte auch gleichzeitig das Gerede, daß er seine Anhänger durch die Ernennung des früheren Richter Prentiß enttäuscht habe, weil er nicht den Sohn des Richters zum Zivildienst-Kommissär ernannte, als absurd hin. Er erklärte, daß solche Andeutungen von Seiten Richter Prentiß', wie behauptet wurde, nicht gemacht worden seien.

Aus den Polizeigerichten.

Alderman als Radaumacher um 100 Dollars gebüßt.

Frecher Ferkelstecher gemaßregelt.

Am 30. Juni begab sich Alderman George F. Harding mit seinem Bruder Abner nach dem Grundstück des ersteren an Indiana Ave. und 33. Str., weil er gehört hatte, daß die Gunning Bill Posting Co. dort eine Bretterwand für Anzeigen errichtete. Er traf dort auch mehrere Angestellte der Firma bei der Arbeit, nämlich W. J. Mead, A. W. Williams und George Doyle und Andere. Er befahl ihnen von der Arbeit abzustehen, und als sie nicht gehorchten, griff er sie thätlich an. Alle fünf Genannten wurden verhaftet, und heute Morgen standen sie vor Richter Hurley. Der Alderman ward zu $100 Strafe verurtheilt, legte aber sofort Berufung ein. Die Anderen wurden entlassen.

Die Gunning Leute hatten einen Vertrag mit H. O. Stone & Co., den Agenten für den Eigenthümer des Grundstücks, wodurch sie das Recht hatten dort einen Anzeigen-Zaun zu errichten. Als die Hardings Einsprache thaten, zeigte Mead diesen Vertrag vor, aber ihre Angreifer nahmen keine Notiz davon, sondern suchten die Arbeiten zu verhindern. Nach den Aussagen der Zeugen fiel Abner Harding den Pferden in die Zügel, welche ein Arbeiter auf das Grundstück lenken wollte, und als Doyle ihn zur Seite drängen wollte, schlug George Harding diesen mit einem Stück Holz in's Gesicht, und Abner zog einen Revolver hervor und drohte den Nächsten zu erschießen, der ihm in den Weg träte. Als der Richter den Alderman fragte, warum er von dem Vertrag keine Notiz genommen habe, meinte er, er habe nicht geglaubt, daß derselbe von Belang sein könne. Er habe mit dem Eigenthümer, E. T. Babcock von San Diego, Kal., in Verbindung gestanden wegen Ankaufs des Grundstückes, und er habe nach Babcocks Anweisung als Anzahlung $1000 an die H. O. Stone Co. gezahlt. Daher habe er sich selber für den Eigenthümer gehalten, obwohl die Papiere noch nicht ausgefertigt seien.

Richter Caverly strafte zwei Wettbudenbesitzer, Joseph Nolan, 153 Randolph Str., und John Roberts, 687 West Madison Str., heute um je $25 und die Kosten. Acht Andere, in den Wettbuden verhaftete Wettende wurden straffrei entlassen.

Vor einiger Zeit griff John Burnero mit mehreren Anderen den Neger Charles Johnson, 557 State Str., den sie für einen Nichtgewerkschaftler hielten, an State und 14. Straße an. Johnson zog einen Revolver, schoß Burnero in die Brust und entfloh. Er entkam nach Cleveland, wurde aber zurückgeholt und heute dem Richter Caverly vorgeführt. Er wurde unter $1500 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen.

Edward W. Walser, 21 Jahre alt, wohnhaft 312 South Canal Ave., Austin, war verhaftet worden, weil er im Verdacht stand, den Knaben Graziano Scalera am 16. Juni mit seinem Kraftwagen überfahren zu haben. Der Knabe behauptete er sei an State und 20. Straße überfahren worden, während der schwarze Polizist N. Grammar, ein Augenzeuge des Vorfalles, darauf bestand, es sei an State und 25. Straße gewesen. Der Neger war dem Kraftwagen nachgelaufen und hatte die Nummer 705 an demselben bemerkt. Da nun Webers Kraftwagen diese Nummer führt, wurde er festgenommen. Durch Zeugen führte er aber heute den Nachweis, daß er zur gegebenen Zeit, 9:15 Abends, in Oak Park gewesen sei, und Richter Prindiville entließ ihn.

Der Winkeladvokat Wm. T. Horden wurde heute im Polizeigericht an der Desplaines Straße von Kadi Chott wegen Mißachtung des Gerichtshofes um $5 gebüßt und dann auch noch wegen ordnungswidrigen Betragens eingespundet. Horden hatte versucht, sich einem Angeklagten Namens Rosenquist als Vertheidiger aufzudrängen, indem er ihm gesagt hatte, er würde freigesprochen werden, wenn er ihn zum Anwalt habe, wo nicht, so würde er, Horden, für seine Verurtheilung sorgen. Von diesem Gerede machte Rosenquist dem Kadi Mittheilung, welcher darauf die angegebene Geldstrafe über den Ferkelstecher verhängte und anordnete, daß derselbe an die frische Luft befördert werden möge. Horden beanspruchte, „als Bürger", das Recht, der Gerichtsverhandlung beizuwohnen und wollte sich nicht gutwillig entfernen lassen. Dieserhalb wurde er beigesteckt.

Die Verhandlung einer auf fahrlässige Körperverletzung lautenden Anklage gegen J. H. Robinson, den farbigen Kraftwagenlenker des Herrn A. P. Gilmore, 4048 Woodlawn Ave., wurde heute im Polizeigericht an der Harrison Str. verschoben. Die 73jährige Frau M. A. Schiller, 2922 Groveland Ave., welche von Robinson über den Haufen gefahren worden ist, liegt infolge der erlittenen Verletzungen angeblich im Sterben.

Ein Rabenvater!

Angeblicher Mörder des eigenen Kindes in den Händen der Polizei.

Das Kind, welches, wie an anderer Stelle berichtet, gestern Abend gegen 7 Uhr von einem Manne in den Fluß geworfen ward und im Wasser umkam, ist von der Mutter erkannt worden. Sie heißt Wicher und wohnt Nr. 80 Superior Str. Als sie heute in einer Morgenzeitung von dem Vorfall las, war sie sofort überzeugt, daß das ertränkte Kind das ihrige sei, da ihr Mann, der 30jährige John Wicher, gestern nach einem ehelichen Zwist das Haus mit dem Kinde verlassen hatte und zwar mit den Worten, daß er die Sorge für dasselbe übernehme. Frau Wicher eilte heute Morgen sofort nach dem Bestattungsgeschäft, wo die Kinderleiche sich befand, und fand ihre Ahnung bestätigt. Die Polizei wurde schleunigst benachrichtigt, und John Wicher wurde verhaftet.

Das Paar soll vor sechs Monaten geheirathet haben, aber, wie Frau Wicher, eine Polin, angibt, hat ihr Mann sie bald darauf verlassen. Sie hat ihn verklagt, weil er zum Unterhalt des Kindes nichts beisteuern wollte. Der Fall sollte gestern vor einem Friedensrichter verhandelt werden, wurde aber vertagt. Dann brachte die Frau dem Manne das Kind in die Wohnung, legte es aufs Bett und ging davon, wie sie ihre Aussage später berichtigte.

In Schwulitäten.

Henry Wulff und J. W. Lobb. hatte sich vor Bundeskommissär Foote zu verantworten.

Der frühere Staatsschatzmeister Henry Wulff und J. W. Lobb wurden heute dem Bundeskommissär Mark A. Foote unter der Anklage vorgeführt, unter der Firma Continental Financing Company im Hause Nr. 97 Clark Straße ein Schwindelunternehmen betrieben und auch die Post mißbraucht zu haben.

Lobb ist angeblich Präsident, Wulff Sekretär der Firma. Als Zeugen gegen die Angeklagten waren folgende angebliche Opfer vorgeladen:

Frank Edgington, Pontiac, Jll.
Geo. Omsted, Shebona Groce, Jll.
B. F. Porch, Ft. Dodge, Ja.
A. N. Smith, St. Louis.
W. F. Stoner, Garrett, Ind.
E. Crutcher, Willow Grove, Jll.
W. H. Stevenson, Huntington, Neb.
Jacob Mills, Nr. 385 Halsted Str., Chicago.

Frist gewährt.

Richter Holdom hatte gestern erklärt, daß er heute Vormittag die vom Arbeitgeber-Verbande gegen sechs hiesige Packetablieferungs - Gesellschaften nachgesuchten Einhaltsbefehle ausfertigen würde. Als die Anwälte beider Parteien sich heute in seinem Gerichtssaal einfanden, erklärte er ihnen, daß er die Schriftstücke noch nicht unterzeichnet habe, und forderte sie auf, um 2 Uhr Nachmittags wieder vorzusprechen.

Es verlautete, daß er die Befehle erst am Montag unterzeichnen werde, um den Packetablieferungs-Gesellschaften eine nothwendige Frist zu geben, die ihnen ermöglicht, Vorkehrungen zur Ablieferung von Waaren an die mit dem Gewerkschaftsbann belegten Firmen zu treffen.

Weniger Freipässe.

Die Eisenbahn - Gesellschaften fangen neuerdings an, sich mit der Ausstellung von Freipässen zurückhaltender zu zeigen, als es bisher ihre Gepflogenheit gewesen. Gutem Vernehmen nach sollen sämmtlichen Kongreß-Abgeordneten und Senatoren, welche für die Esch-Townsend-Vorlage zur Ratenregulirung eingetreten sind, die Freipässe entzogen worden sein. In Wiskonsin hat bekanntlich die Staatslegislatur es durch ein Gesetz Inhabern politischer Aemter verboten, Freipässe von Bahnen anzunehmen. Die dortigen Bahnen fordern nun aber auch Freipässe zurück, die sie anderen Personen ausgestellt hatten, von denen sie politische Gegenleistungen erwarten mochten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Advance, von Zentralamerika und Panama.
Kobe, Japan: Wolga von San Franzisko, über Yokohama.

Reduzirte Preise.

PHONE DEARBORN 5431 — DRY-GOODS.
Knoop
245-247 NORTH AVE. COR. VINE ST.

500 Dr. Warners gerade Front geblümte Batiste Sommer Korsets, mit Seidebändern und Spitzen besetzt, mittlere Längen, alle Größen — werth 50c — für............ 39c
2800 farbige Sommer Lawns, sehr schöne Muster in schwarz, blauen und weißen Grundfarben, wurden immer verkauft für 10c die Yard — Werden geräumt für.............. 5c
Patentleder-Gürtel für Kinder, in schwarz, roth, Navy oder weiß, reguläre 10c-Sorte für....... 5c
Gebleichte türkische Bade-Handtücher, Größe 22x42 Zoll, werth 18c, für...... 12½c
Rothe Bettdecken, reguläre $1.50-Sorte, mit geknüpften Fransen, in schlichtem weiß, hellblau oder rosa, für................ 89c

25c Sommer Unterhemden für Damen, niedriger Hals, ohne Aermel, fancy spitzenbesetzt, volle große Sizes, für.......... 15c
$1.50 weiße Lawn-Waistis für Damen, zu knöpfen entweder vorne oder hinten, eine große Auswahl von Mustern, sehr spezieller Bargain, für.......................... 98c
$4.00 weiße Lawn-Waists für Damen, im Rücken zu knöpfen, bestickter Yoke und mit Spitzen-Einsatz, Tucked Aermel und Manschetten, für.......................... 2.45
Reguläre $1.50 Schuhe für Misses und Kinder, entweder schwarz oder lohfarben, jedes Paar garantirt, daß es befriedigen wird, alle Größen, für.......................... 98c
Reguläre $2.00 Damen-Schuhe, nur in Lohfarbe, gemacht vom besten Vici Kid, solange sie vorhalten, für............ 1.29
50c Gingham Unterröcke für Damen, gemacht mit großer Flounce und extra weit, für.......................... 39c
15c weißes Lawn, feine Sheer-Sorte, nur eine beschränkte Quantität an Hand, für.......................... 8½c

Grocery-Bargains.

Unser eigenes Royal Brand bestes Patent-Mehl, 24½-Pfd.-Sack, für.......... 69c
Gute California Zwetschen, Pfund........ 2½c
Fairbanks German Family Laundry-Seife, 8 Stücke für.......... 25c
Bester granulirter Zucker, 5 Pfund für.... 29c
Galvanic Electric Seife, 5 Stücke für...... 19c
Alle unsere 18c Jars von Strawberry-Präserven, für.......... 12c
15c Flasche Snyders Catsup, für.......... 9c
Beste Stücken-Stärke, Pfund.......... 2½c
Versucht unseren Thee und Kaffee. Beste Sorten für wenig Geld.

Haushalt-Waaren.

4-Quart graue Granite Pails, 50c-Sorte, für.......... 25c
Mrs. Potts Bügeleisen, vollständiges Set von drei Eisen, Griff u. Ständer.. 59c
25c grau emaillirte Waschbassins — große Size, für.......... 10c
Lace Shelf-Papier, alle Farben, 10 Yds. für. 2c
Jelly-Gläser, 3c-Sorte für.......... 1c
Challenge Wringer, Holzgestell, 10-zöllige Gummi-Walzen, werth $1.95— für.......... 1.23
Hängematten, ein sehr großes Sortiment zu von 3.45 herab bis auf.......... 75c
Koffer und Reisetaschen zu den niedrigsten Preisen.

Wahre Liebe.

Roman von Margarete Stahr.

(14. Fortsetzung.)

VIII. Kapitel.

„Du gehst also in die Schweiz? Das machst Du ganz recht; nach dem schauderhaften ‚Ochsen' ist Dir diese Auffrischung zu gönnen," sagte Bürgermeister Heinrich Weilbach zu seinem Neffen Edmund Rümling, der ihm gegenüber an der Mittagstafel saß.

Es war gerade der schönste Moment des Tages gekommen — der Nachtisch abgeräumt, das Baby hinausgebracht, und die Gattin schickte sich eben an, den Kaffee eigenhändig am Tische zu filtriren, so daß vielversprechender Duft das Zimmer erfüllte.

„Ja, das Assessorexamen ist kein Spaß," fuhr der Bürgermeister fort, indem er dem Neffen die gefüllte Zigarettenschachtel hinhielt und dann das Licht im bronzenen Leuchter anzündete; „das weiß ich aus eigener bitterer Erfahrung!" Der ein wenig zur Wohlbeleibtheit neigende Mann stieß hier einen tiefen Seufzer aus, der die heitere, kleine Frau Bürgermeisterin zum Lachen brachte.

„Ja, es ist wirklich eine harte Nuß, liebe Tante; aber gottlob, ich habe sie ja nun auch geknackt," sagte Edmund, und drehte dabei wohlgefällig das kleine, blonde Schnurrbärtchen.

„Das ist Alles schon recht," meinte die Frau Bürgermeisterin, indem sie den Herren die gefüllten Tassen hinschob und sich setzte; „aber Du, mein lieber Heinz, hast zum Seufzen trotzdem nicht die mindeste Ursache, denn nicht nur, daß Dir das Examen damals verhältnißmäßig leicht geworden ist und Du es glänzend bestanden — Du hast auch diese gute Stelle hier überraschend schnell bekommen."

„Hm," meinte Weilbach, „das verdanke ich vielleicht doch nicht so ganz meinen Fähigkeiten allein. Du weißt, Edmund, damals die traurige Duell-Affäre, Opposition, Demonstration der liberalen Mehrheit war bei der Wahl wohl sehr im Spiel."

„Du thörichter Heinz, laß doch jene Affäre endlich aus dem Spiel und sei mir nicht gar so bescheiden," rief die kleine Frau aus und strich dem Gatten zärtlich über die Hand.

Er saß einen Augenblick nachdenklich da und sagte dann: „Da fällt mir etwas ein: Du könntest mir einen großen Gefallen thun, lieber Junge."

„Sehr gern, Onkel, Du weißt, daß Du nur zu befehlen hast."

„Unsinn, mach nicht solche Redensarten, das ist bei uns in Ostpreußen nicht Mode."

„Aber, lieber Mann!" ermahnte die Gattin, die schon fürchtete, der eben zum Besuch aus der Hauptstadt gekommene Neffe möchte die gemüthliche Derbheit ihres Gatten übelnehmen; Edmund schien ohnehin etwas so Vornehmes zu haben.

„Also höre, lieber Junge: Du weißt oder weißt vielleicht noch nicht, daß Graf Leo Sensberg auf dem uns benachbarten Liebenau vor etwa sechs Wochen gestorben ist?"

„Was Du sagst, Onkel, gestorben?"

„Ja, wenn man's so nennen will. Man fand ihn mit einer Schußwunde todt im Walde. Vermuthlich ist er über eine Baumwurzel gestrauchelt, und da hat sich sein Gewehr wohl entladen."

„Sollte vielleicht Selbstmord?".... fragte der eifrige, junge Jurist forschend.

„Nicht unmöglich, interessirt mich aber vor der Hand weniger, als der Umstand, daß mein liebster Freund, sein Bruder Gerhard, nun das Majorat antreten könnte; aber seit mehr als sechs Jahren ist er wie vom Erdboden verschwunden, und selbst auf meinen öffentlichen Aufruf in verschiedenen Zeitungen — auch des Auslands — hat er sich nicht gemeldet."

„Ja, da wird der Mann wohl überhaupt nicht mehr am Leben sein."

„Sag' das nicht!" rief Weilbach erregter, als es bisher seine Art gewesen war. „Er darf noch nicht todt sein, und er ist es auch nicht, das sagt mir eine innere Stimme. Deshalb will ich alle Hebel in Bewegung setzen, um ihn aufzufinden, und sollte es mich mein Vermögen kosten. Gerhard muß entdeckt werden, er muß seine glänzende Genugthuung erhalten, sonst gibt es keine Gerechtigkeit auf Erden mehr."

Der junge Assessor lächelte, während Frau Weilbach angstvoll zu ihrem Gatten hinübersah. „Rege Dich nur nicht wieder auf, lieber Heinz," sagte sie; er achtete aber ihre Worte diesmal nicht und fuhr, gegen seinen Neffen gewandt, eifrig fort: „Die Sache ist durchaus nicht komisch, mein lieber Edmund; ich bitte Dich, sie im Gegentheil recht ernst zu nehmen, denn Du eben sollst mir helfen, die Spur meines Gerhard aufzufinden."

In den Augen des Neffen blitzte es auf; keine Aufforderung konnte ihm erwünschter kommen. „Ich muß Dir vorerst noch Einiges erzählen, damit Du ganz orientirt bist," fuhr der Onkel fort. „Der eigentlichen Duellgeschichte entsinnst Du Dich wohl noch, nicht wahr?"

„Gewiß; Vater hat öfter darüber gesprochen, und auch sonst war ja die Welt voll davon zur Zeit, als ich zur Universität ging."

„Gut denn, so ist mir die aufregende und schmerzliche Wiederholung erspart. Jene Weigerung Sensbergs, sich zu schlagen, gab damals dem älteren Bruder Leo den geeigneten Anlaß, mit Gerhard ganz zu brechen, denn er hatte ihn niemals geliebt."

„So?" —

„Nein, er hatte Gerhard stets beneidet, der ruhig und sicher seinen Weg ging." Und nun erschöpfte sich Weilbach in einer begeisterten Schilderung seines Jugendfreundes. „Schon als Knabe steckte in ihm der Keim zu dem prächtigen, edlen Menschen, der er später geworden. Ritterlich, vornehm und bescheiden, dabei von einer Strebelust ohnegleichen, ohne doch ehrgeizig zu sein — eine tief angelegte, liebebedürftige und liebegebende Natur, ganz das Ideal eines deutschen Jünglings! Ich habe viel an ihm verloren," fügte er seufzend hinzu, und fuhr dann nach kurzer Pause lebhaft fort: „Leo mißgönnte ihm die Liebe der Eltern; er fand Alles, was Gerhard von ihnen erhielt, stets hübscher und besser.

„Später beneidete er ihn um seine Erfolge auf der Schule, er gönnte ihm nicht seine Freundschaft mit mir, kurz und gut: er war von Neid förmlich zerfressen. So war es denn sein erstes Teufelswerk, den alten Grafen nach dem Tode der Mutter von seinem Jüngsten zu entfremden, indem er ihm einredete, daß Gerhard kühl sei und undankbar. Er hatte ein leichtes Spiel, da Gerhard einige Jahre abwesend und der alte Graf, nun die kluge Gemahlin nicht mehr lebte, allen Einflüsterungen von außen in greisenhafter Schwachheit höchst zugänglich war."

„Das erinnert ja an Franz Moor," bemerkte Edmund wieder lächelnd.

„Ja," fuhr Weilbach fort, „und ich glaube immer, Leo hat dann die Valerie auch nur geheirathet, weil er sie dem Bruder nicht gönnte. Nun, er ist ausreichend dafür bezahlt worden, und für Gerhard war es obenein ein Glück, daß er die Bestie nicht bekam."

„Aber Männchen!" rief die Frau Bürgermeisterin, erschrocken über die starke Ausdrucksweise ihres Gatten.

„Jawohl," fuhr dieser unbeirrt fort. „Gnade Gott jedem, der sie zum Weibe hat! Oder ist's etwa nicht wahr, daß das gräfliche Ehepaar wie Hund und Katze mit einander lebte? Aber die Katze war dem Hund in diesem Falle doch überlegen, sie hatte zu scharfe Krallen. Nun, ich habe sie schon früh erkannt und gehaßt, denn hätte ich sonst wohl damals die albernen Verse auf sie gereimt?"

„Schade, daß sie kein Kindchen hatte," meinte die junge Frau, und eine flüchtige Röthe stieg ihr in das hübsche, reine Gesicht, „ein Kind bessert Vieles."

„Ja, das war's eben, das erbitterte Leo gewaltig und machte den Ehehimmel der Beiden vollends finster und gewitterreich. Ich will nicht nachsprechen, was Hofleute über solche intimen Dinge klatschen; aber es soll gräßliche Szenen gegeben haben, und man sagt, jedes von ihnen soll dem anderen Vorwürfe über den fehlenden Sprößling gemacht haben. Ich glaube, Valerie wäre schließlich zu Allem fähig gewesen, um ihrem Mann den sehnlichst gewünschten Majoratserben zu schenken, selbst zu ehelicher Untreue."

„Uebertreibe nicht, Heinz," mahnte die gute, kleine Frau Weilbach, erröthend.

„Durchaus nicht, liebe Lotte, Du bist nur so arglos und gutmüthig; aber entsinne Dich doch, hast Du mir nicht selbst erzählt, daß Leo seine Gemahlin so ängstlich überwacht habe und der reine Othello gewesen sei?"

„Das ist freilich wahr."

„Na, siehst Du, die Sache ist die, Edmund, daß Madame Valerie ein heimliches Liebesverhältniß mit einem von der Seitenlinie einzufädeln verstanden hat, und das ist kein leeres Gerede, denn jetzt soll sie ja den muthmaßlichen Agnaten Grafen Sensberg-Stolzen so weit 'rumgekriegt haben, daß er sie heirathen will."

„Nun, bei dem armen Tropf konnte es ihr nicht schwer fallen," meinte Frau Charlotte, „dieser junge Graf gilt ja in der ganzen Umgegend für einen Schwachkopf."

„Sieh einmal, mein Frauchen, Du kannst ja auch boshaft sein," erwiderte Weilbach; „aber wahr ist es, daß ihn nur der Gedanke erfüllte, die heimlichen Pläne seiner holden Valerie um jeden Preis zu durchkreuzen."

„Und woraus schließest Du das?" fragte der Assessor gespannt.

„Ja, denke Dir, Graf Leo hat mich einmal kurz vor seinem Ende aufgesucht und mich gefragt, ob ich nichts von seinem Bruder wisse. Er mochte wohl ahnen, daß es mit ihm zu Ende gehe."

„Ha, ha," höhnte der junge Jurist, „ahnen, daß er im Walde stolpern und sich dann sein Gewehr entladen würde? Famos!"

Der Bürgermeister sah den Neffen verdutzt an. „Na, Graf Leo war wohl so sehr in die Enge getrieben, daß man in der That glauben könnte, er habe ein gewaltsames Ende gemacht. Er hätte sich vielleicht scheiden lassen, um in einer zweiten Ehe Erben zu erlangen; aber abgesehen davon, daß der Erfolg immer ein unsicherer war, hätte er die Valerie dem Vetter ja nur direkt in die Arme getrieben. So war er an dies schlangengleiche Geschöpf gekettet, das ihm das Leben zur Hölle machte. Es war wohl die Verzweiflung, die ihn schließlich den verhaßten Bruder aufsuchen hieß; denn Gerhards Nachfolge hätte ja alle Pläne Valeriens vernichtet."

„Ja, er muß sie wohl noch mehr gehaßt haben, als seinen Bruder."

„Ohne Zweifel; aber nun zur Sache, mein lieber Junge. Ich würde Dir ewig dankbar sein, wenn Du versuchen wolltest, Gerhard in der Schweiz zu entdecken; gern ginge ich selbst hin und thäte mein Möglichstes; aber ich kann nicht fort. Wir erwarten Se. Majestät den Kaiser zu den Truppenübungen in der allernächsten Zeit, und unsere Stadt muß ihm einen würdigen Empfang bereiten. Ich als Bürgermeister —"

„Natürlich, Onkel! Nein, mach' Dir keine Gedanken, ich will thun, was ich kann, und, ehrlich gesagt, mich reizt die Aufgabe in hohem Grade."

„Na, Du bist ja auch nicht auf den Kopf gefallen; ich weiß, Du steuerst auf den Staatsanwalt los, und bei dieser Gelegenheit kannst Du mal Deine Spürnase zeigen. Ich wäre überglücklich, wenn Du meinen Gerhard entdecken könntest."

Edmund erhob sich jetzt, um Abschied zu nehmen. Onkel und Tante gaben ihm ihre besten Wünsche mit auf den Weg, und nachdem er versprochen hatte, bald Nachricht zu geben, verließ er die vorzüglichen Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

— Reingefallen. — Ist es wahr, Herr Doktor, daß sie auf der Segelpartie, bei welcher Sie Ihre Frau kennen lernten, über Bord gefallen sind? —Nein, nur reingefallen!

— Das neue Kostüm. — Frau A. (heimkehrend): War keine Dame da während meiner Abwesenheit, Anna? —Anna: Doch, gnäd'ge Frau, aber ich habe den Namen vergessen. — Frau A.: So, wie sah sie denn aus? — Anna: Sie hat so . . . so . . . ein Reformationskostüm angehabt.

Ein Wunder der Erleichterung.

St. Jakobs Oel

ist sicher und zuverlässig gegen

Rückenschmerzen und Hüftweh.

Es ist die durchdringende Eigenschaft dieses Mittels welches es bis auf den Sitz der Schmerzen trägt und eine prompte Kur bewerkstelligt.

Preis 25c und 50c.

GAS FOR COOKING

Gas ist das beste Brennmaterial während des Sommers, denn die Hitze ist nur unter den Pfannen, und vertheilt sich nicht über die ganze Küche. Zündet ein Streichholz an und Ihr habt augenblicklich alle Hitze, die Ihr braucht und gerade da, wo Ihr sie braucht. Dreht das Ventil und die Hitze hört sogleich auf.

Ihr solltet jetzt einen Gasheerd haben — er macht Eure Küche so angenehm wie den Parlor.

Kauft den Gasheerd auf leichte Abzahlungen wenn Ihr es so wünscht. Wir liefern ihn ab und stellen die Verbindung frei her. Fragt in der Haupt-Office oder irgend einem Verkaufsraum wegen Preise und Bedingungen.

Verkaufsräume:

517 West Madison Straße, Telephone Monroe 199
1264 East Ravenswood Park, Telephone Sheridan 822
255 Blue Island Avenue, Telephone Canal 1494
11107 Michigan Avenue, Telephone Pullman 131
1589 Ogden Avenue, Telephone Canal 1137
338 West 63. Straß, Telephone Wentworth 417
548 Lincoln Avenue, Telephone North 1429
1017 Milwaukee Avenue, Telephone Monroe 1341
3481 Archer Avenue, Telephone Yards 432
9215 Commercial Avenue, Telephon: South Chicago 66

The Peoples Gas Light & Coke Company
Michigan Ave. u. Adams Str. Telephone Central 1076

Charbin.

(Korrespondenz vom Kriegsschauplatz).

Inmitten der kahlen, öden, nordmandschurischen Steppe erhebt sich die Stadt Charbin —diese Schöpfung russischer Kolonialpolitik, diese Verwirklichung kühner Petersburger Bureaukratenträume. Große, oft prächtige Gebäude, die sogar mancher deutscher Stadt zur Ehre gereichen würden, eine ganze Villenkolonie für die Eisenbahnbeamten, ein elegant gebauter Bahnhof—alles hätte ich in der Mandschurei erwartet, das aber am allerwenigsten. Und doch ist das alles hier zu finden, in chaotischem Zustande zwar, oft nur theilweise vollendet, oft von elenden Baracken unterbrochen — aber im Ganzen dennoch imponirend. Mitunter möchte ich hier fast glauben, daß ich mich im Vororte einer großen deutschen Stadt auf einer Baustelle befinde — der entsetzliche Schmutz auf den Straßen und dann diese großen, klaffenden Lücken zwischen den einzelnen Gebäuden zerstören die Illusion allerdings ziemlich rasch.

Unwillkürlich steigt hier Dalni in meiner Erinnerung auf — diese reizende Villenstadt am Ufer des Pacific, auch ein Produkt russischer Machthaber- und Weltbeglückerträume, das die Japaner jetzt mit grausamer Hand zerstört haben. Aber Charbin hat vor Dalni gar vieles voraus. Dalni sollte der Konkurrent von Port Arthur u. Sutoll werden und ist dazu gar nicht erst gekommen. Charbin nimmt eine Monopolstellung ein. Ihm ist als dem Knotenpunkt des östlichen, nördlichen und südlichen Zweiges der mandschurischen Eisenbahn das Schicksal, die Hauptstadt der Nordmandschurei und ein bedeutendes Handelszentrum zu werden, vorher bestimmt. In Dalni sah ich, als ich diesen Ort vor einigen Jahren besuchte, nichts als Gebäude, die von der Regierung oder für die Regierung gebaut waren, der kommerzielle Theil der Stadt bestand blos auf dem Papier. Hier in Charbin erhebt sich neben der administrativen „Neustadt" ein ganzer Stadttheil, die „Pristan" (Hafen), der seine Entstehung ausschließlich der Initiative privater Personen—russischer, skandinavischer, jüdischer und chinesischer Händler—verdankt. Ein reges Treiben herrscht in den staubigen, schmutzigen Straßen der Hafenstadt. Es ist ein ewiges Hin und Her von chinesischen Karren und russischen Droschken, auf den Trottoiren ein Durcheinander von Kulis, Soldaten, Offizieren, barmherzigen Schwestern, von verdächtigen Individuen mit großen Kaukasierdolchen und von Vertreterinnen der vom Schicksal hierher verschlagenen russischen Demimonde allerletzter Kategorie. Der Krieg hat Charbin — unzweifelhaft — außerordentlich belebt, aber auch in Friedenszeiten wird hier das Leben rege pulsirt haben.

Alles das haben die Russen aus dem Boden gestampft. Ehe die Eisenbahn hierher kam, war Charbin eine Einöde. Einige Kilometer abseits lag ein elendes Chinesendorf —jetzt Alt-Charbin genannt — ein trauriges Nest mit niedrigen Lehmhütten, mit engen, krummen Straßen. Ein Vergleich mit Alt-Charbin zeigt uns am besten die Größe der Leistungen von Charbins Schöpfern, und diese Größe wird man unumwunden anerkennen müssen.

Doch dürfen wir dabei nicht stehen bleiben. Ehe wir mit unserem Urtheil fertig werden, müssen wir uns fragen, wie groß die Kosten von Charbin's Schöpfung sind, von wem sie getragen werden und inwieweit sie vom politischen Standpunkte aus gerechtfertigt erscheinen. Wenn man über uneingeschränkte Geldmittel verfügt, dann kann man auch mitten in der Wüste Gobi wundervolle Bauten aufführen — und das würde doch wohl Niemand für weise Kolonialpolitik halten. Eine solche nimmt für sich nur die überschüssigen Kräfte und Kapitalien des Mutterlandes in Anspruch, allem zuvor müssen die nothwendigsten Bedürfnisse der Heimath befriedigt sein — und mit diesen Ueberschüssen schafft sie nichts weiter als die Grundlagen für eine gedeihliche Thätigkeit der privaten Initiative. Sind diese Grundbedingungen bei der Schaffung Charbins erfüllt worden? In keiner Weise.

Das arme, hungernde russische Bauernvolk hat — lange, ehe es noch sein Blut auf den mandschurischen Feldern vergießen mußte — im Schweiße seines Angesichtes die Groschen erarbeitet, die dem Staat die Mittel zur Mandschurei-Aventüre gaben. Die amerikanische Großzügigkeit, die uns hier in Charbin so imponirt, die erscheint empörend, wenn man an das wirkliche Rußland zurückdenkt, wo alles seinen schläfrigen, monotonen Gang geht, wo manche altehrwürdige Stadt einem langsamen Verfalle entgegengeht, wo mit jeder noch so geringen Ausgabe für Kulturzwecke so geknausert wird. Für die Mandschurei kam es auf eine Million mehr oder weniger nicht an. Und während das Volk dort in Rußland keine Schulen bekommen konnte, wurden hier — auf Staatskosten natürlich —„Eisenbahn-Hotels" und Villenkolonien gebaut. Ich will von der Frage ganz absehen, ob die Mandschurei im allgemeinen oder Charbin im besonderen dem russchen Volke überhaupt nöthig sind. Aber selbst eine Bejahung dieser Frage rechtfertigt in keiner Weise die unsinnigen Ausgaben, die hier gemacht wurden. Und von diesem Standpunkte aus muß unser Urtheil über Charbin eine starke Modifizirung erfahren.

Das, was ich hier sage, beansprucht in keiner Weise den Reiz der Neuheit für sich. Die Erkenntniß, daß Rußland hier große Fehler gemacht hat, ist genügend oft ausgesprochen worden. Aber es drängt mich, Ihnen dies nochmals vorzulegen — denn hier, wo man das alles mit eigenen Augen sieht, verfolgen einen diese Gedanken unabläßig. Und wenn ich bedenke, daß die Japaner bald kommen müssen und alles das in Besitz nehmen werden — so wird mir, als ehrlichem Russenfreund, zwar ordentlich weh ums Herz; aber der Verstand sagt mir, daß dies vielleicht noch für Rußland das allerbeste wäre. Ein für allemal wäre das Abenteuer zu Ende, und die Herren Ingenieure kämen nicht mehr in die Lage, Kredite von phantastischen Dimensionen zu fordern und zu erlangen.

Man wird mir vielleicht erwidern, die Kosten der Erbauung Charbins habe nicht die russische Regierung, sondern die „Ostchinesische Eisenbahn" getragen. Aber diese Erwiderung ist nicht stichhaltig — heute ist es für niemand ein Geheimniß, daß die Ostchinesische Bahn ein halboffizielles Unternehmen ist, welches blos bei thatkräftiger Unterstützung der Regierung entstehen und bestehen konnte. Andere werden sagen, eine so bedeutende Station des Schienenstranges, der Europa mit dem Stillen Ozean verbindet, mußte unbedingt mit allen möglichen Dingen versehen werden und für die Unterkunft der Eisenbahndirektion und der Eisenbahnbeamten Sorge getragen werden. Gut — aber warum sehen wir nichts von diesem Kostenaufwand in den sibirischen Städten, die doch auch große Handelsplätze sind und Beamte in genügender Zahl beherbergen?

Doch genug des Kritisirens. Alles Schlechte hat auch seine guten Seiten. Jetzt, wo der Kriegssturm über die Mandschurei hereingebrochen ist, ist es ein wahres Glück für die Russen, daß sie hier diese schönen Gebäude zur Verfügung haben. Im großen Verwaltungsgebäude der Eisenbahn hat der Stab des Armeerückens untergebracht werden können. All die anderen Häuser — diese projektirten Hotels, Handelsschulen und dergleichen — sie sind alle in Hospitäler verwandelt worden. Ueber den Werkstätten der Eisenbahn ist jetzt auch die weiße Fahne mit dem rothen Kreuz gehißt. Für die Unmenge der Verwundeten ist das alles noch nicht genug gewesen — um Neu-Charbin herum sind riesige Barackenlager entstanden, in denen der größte Theil der Lazarette untergebracht ist; die Einrichtung dieser Baracken ist zum größten Theil gewiß ziemlich primitiv. Um so luxuriöser haben sich die Lazarette einrichten können, die in den Häusern Neu-Charbins Raum gefunden haben.

In den Tagen nach der Riesenschlacht von Mukden haben die Charbiner Lazarette über 50,000 Verwundete beherbergen müssen. Merkwürdige, schaurige Bilder konnte man da auf den Straßen sehen — endlose Reihen von Tragbahren zogen dahin, und auf ihnen lagen regungslos, wie Todte, die bleichen, abgehärmten Opfer ihrer schweren Soldatenpflicht. Sie kamen hier in solcher Menge, daß es nicht möglich war, selbst die primitivsten Bedürfnisse dieser Armen zu befriedigen. Die Fahrt von Mukden dauerte damals gegen fünf Tage, und in dieser Zeit haben die Leute das allerschlimmste aushalten müssen. Viele haben unterwegs den Tod gefunden, viele starben in den Lazaretten Charbins an den Folgen dieses Transportes. Doch der russische Soldat ist ja unendlich ausdauernd und kräftig.

Und sollte der Kampf des russischen und japanischen Heeres bald wieder entbrennen — Charbin steht zur Aufnahme neuer Gäste in seine Spitäler schon fertig und bereit da. — —

Ozoneinathmung.

Wohl jeder Mensch hat schon empfunden, daß die Luft nach einem Gewitter besonders erfrischend und angenehm ist. Nun wissen viele, daß beim Gewitter, wie bei jedem in der athmosphärischen Luft sich abspielenden elektrischen Vorgang Ozon entsteht, d. h. reiner Sauerstoff, dessen kleinste Theile, die Moleküle anders aufgebaut sind als beim gewöhnlichen Sauerstoff; darum meint vielleicht mancher, daß, wenn er direkt den bei einem elektrischen Apparat entstehenden Ozonvorrath einathmet, dies noch erfrischender und angenehmer sein müßte als die Luft nach einem Gewitter. Das ist ganz unrichtig. Ozon riecht zunächst direkt unangenehm, ist also von der schönen Luft nach dem Gewitter ganz verschieden. Außerdem hat sich gezeigt, daß Ozon ein wirkliches Gift ist, es ätzt die Lungen geradezu an. Allerdings wirkt es so nicht nur auf die Lungen, sondern auf alle organischen Stoffe, die es trifft, also auch auf die in der Luft, und indem es diese anätzt, zerstört es sie, reinigt die Luft von ihnen und ruft so nur indirekt die köstliche Reinheit hervor, die wir nach einem Gewitter an der Luft bewundern.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Ehe Ihr Euer Piano kauft ist die Zeit.

Ein Inspektions-Besuch bei Lyon & Healy führt zu zwei Resultaten.

Er sichert ein Piano von wirklicher musikalischer Qualität und gleichzeitig eine bedeutende Geld-Ersparniß.

Ehe Ihr Euer Piano kauft, ist die Zeit die Piano-Frage zu studiren. Nachdem Ihr ein Instrument gekauft habt, müßt Ihr entweder damit zufrieden sein oder einen großen Verlust einstecken. Deshalb, wenn auch nicht völlig zum Kaufen entschlossen, ist es einfache Klugheit, unsere Verkaufsräume zu besuchen und das Lager zu inspiziren.

Besucher werden nicht zum Kaufen gezwungen, und unsere speziellen Verkäufer werden Euren Besuch angenehm machen. Es werden Euch die 20 tonangebenden Fabrikate von Pianos in Amerika gezeigt.

Außer den vorzüglichen Werthen in neuen Pianos offeriren wir noch viele spezielle Werthe.

Am Ende der Umziehsaison finden wir, daß wir mit Pianos, die vom Vermiethen retournirt wurden, uverladen sind. Diese Instrumente, etliche derselben so gut wie neu, wurden in unseren Umtausch-Raum geschafft und werden zu diesen herabgesetzten Preisen offerirt:

$200 Uprights, jetzt.................$140
$250 Uprights, jetzt.................$175
$300 Uprights, jetzt.................$195
$350 Uprights, jetzt.................$215
$375 Uprights, jetzt.................$235

Wir offeriren diese Woche spezielle Werthe in umgebauten Steinway Pianos. Dies sind gebrauchte Steinways, welche aus unserer Fabrik kommen, wo sie thatsächlich modern im Gehäuse gemacht wurden und wo jeder abgenutzte Theil durch neue von der Steinway Fabrik ersetzt wurde. Preise weniger als die Hälfte neuer Steinways.

Diese Woche auch mehrere sehr feine Weber Uprights offerirt zu einer Herabsetzung. Sie wurden nur von Künstlern gebraucht und könnten leicht als neu gelten.

Eine Anzahl von Muster Uprights werden zu $125 offerirt, um damit aufzuräumen. Auch sind noch zahlreiche andere spezielle Werthe in unseren Verkaufsräumen, welche wir eventuellen Käufern gern zeigen. Beachtet, daß jedes Piano, das Ihr von Lyon & Healy kauft, einen absoluten musikalischen Werth besitzt.

Frei für Jeden, der ein Piano zu kaufen beabsichtigt.

Eine hübsche, kleine oxidirte Piano-Bank. Deponirt einen Dollar und nehmt die Bank mit nach Hause.

Neue Pianos zu vermiethen, $3.50

Sechs Monate Miethe erlaubt wenn gekauft.

Schreibt wenn Ihr auswärts wohnt. Wir verschicken Pianos überall hin.

Bedingungen: Wohlfeile Pianos $10 Anzahlung, $5.00 per Monat.

Ein hübscher Piano Buchkatalog frei versandt. Farbig illustrirt.

„Der Name, der Qualität garantirt."

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

P. S. — Wir schließen Samstag um 1 Nachm.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Dunnit-Granaten

Sollen auch dem stärksten Schlachtschiff verhängnißvoll sein!

New York, 7. Juli. Bei einer Reihe Proben auf dem Regierungs-Schießplatz zu Sandy Hook ist nach der Meinung von Sachverständigen dargethan worden, daß ein zwölfzöllige Granate, die nur eine kleine Ladung „Dunnit" enthält, selbst die Seiten des mächtigsten Schlachtschiffes zertrümmern kann, sogar ohne dieselben direkt zu treffen.

„Dunnit" gilt jetzt für den mächtigsten Sprengstoff der Welt.

Von Hochwasser bedroht.

Sioux City, Ja., 7. Juni. Der Big Sioux River steht jetzt höher, als seit zwanzig Jahren, und auf 50 Meilen oberhalb Sioux City herrscht große Beunruhigung an den Ufern entlang, zumal noch ein weiterer Wasserschwall nächstdem erwartet wird.

Schon sind die Feldfrüchte auf Tausende von Acres ruinirt, und viele Ufergebäude sind überschwemmt. Man sieht auch Häuser stromabwärts treiben, und eine Anzahl Familien mußte fliehen. Der Fluß ist jetzt bis zu drei Meilen breit.

Ein Unfall Dowies.

Muskegon, Mich., 7. Juli. Der bekannte Religionsstifter John Alexander Dowie hatte beim Golfspiel vor seinem Sommerheim „Ben Macdhui", am White-See, das Unglück, daß er von einem Golfball seines Sohnes Gladstone am Hauptgelenkknochen seines linken Armes getroffen wurde, und zwar so stark, daß er das Bewußtsein verlor. Er kam schnell wieder zu sich; es ist aber möglich, daß er dauernd einen steifen Ellbogen behält.

5 Todte.

Bluefield, W. Va., 7. Juli. Nach den letzten Nachrichten beträgt die Gesammtzahl der Umgekommenen bei der erwähnten Grubenexplosion zu Vivian, W. Va., 5. Aber noch zwei Arbeiter werden wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen. (Früher wa von 9, und anfänglich gar von etwa 40 Todten die Rede gewesen.)

Ausland.

Schwer bestraft.

Landwehrleute wegen Gehorsamsverweigerung. — Bairische Arbeiteraussperrung zu Ende. — Opfer giftiger Grubengase. — Waffen- und Pulver-Einfuhrverbot in Kamerun.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 7. Juli. Der Gouverneur des deutschen Schutzgebietes Kamerun, J. v. Puttkamer, hat mit Rücksicht auf den unruhigen Geist unter der eingeborenen Bevölkerung die Einfuhr von Vorderladern und Pulver verboten. Haben sich auch die kürzlichen Alarmnachrichten über eine allgemeine Aufstands-Bewegung in Südkamerun nicht bestätigt, so ist es doch sicher, daß eine tiefgehende Gährung herrscht, und die angeordnete Einfuhrsperre erscheint als eine weise Vorsichtsmaßregel.

Eine schwere Strafe hat die Landwehrleute Strauer und Kargmann getroffen. Sie wurden vom Kriegsgericht Hamburg wegen Verweigerung des Gehorsams und mehrfacher Fluchtversuche zu sieben, bezw. sechs Jahren Gefängniß verurtheilt.

In Kiel wurden die Maschinisten Hakanowitz und Zorn vom Linienschiff „Schwaben" wegen militärischen Aufruhrs zu fünf, resp. sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Dem polnischen Missionar und Agitator, Grafen Lubienski aus Galizien, ist auf preußischem Boden das Handwerk gelegt worden. Bei seiner Missionsthätigkeit in Gostyn, Posen, wo er eine aufreizende Rede hielt, nahm ihn die Polizei beim Wickel, und nun ist er als unwünschenswerther Ausländer in aller Form ausgewiesen worden.

Das Reichsgericht in Leipzig hat die Berufung des Chefredakteurs der Berliner „National-Zeitung," Arthur Dix, im Ruhstrat-Prozeß verworfen. Dix war am 29. April wegen Beleidigung des oldenburgischen Justizministers Ruhstrat zu einer Geldbuße von 600 Mark verurtheilt worden.

In Polnisch-Ostrau, Oesterreichisch-Schlesien, sind in dem Salm-Schacht zahlreiche Grubenarbeiter durch Ausströmen giftiger Erdgase verunglückt. Neun Leichen hat man bereits gefunden.

Die große bairische Metallarbeiter-Aussperrung ist unter der Einwirkung der Regierung in München beendet worden, und zwar zugunsten der Arbeiter.

Der jüngste Sohn des greisen Prinzregenten Luitpold von Baiern, Prinz Arnulf, Generaloberst der Infanterie und kommandirender General des 1. baierischen Armeekorps, beging gestern seinen 53. Geburtstag und zugleich die Feier seines 40jährigen Militär-Dienstjubiläums.

Die furchtbare Hitze, welche seit fünf Tagen in ganz Mitteleuropa herrscht, erreichte in München die noch nicht dagewesene Höhe von 111 Grad Fahrenheit. Hitzschläge und Kindersterblichkeit nehmen infolge der unerträglichen Gluth enorm zu.

Bei Wetter an der Ruhr wurde der Förster Borgmann von wildernden Italienern im Kampfe einen Bergabhang hinabgestürzt und blieb auf der Stelle todt.

Der, soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer von Zittau im Königreich Sachsen beklagt den Rückgang der deutschen Ausfuhr in Textilwaaren namentlich nach den Ver. Staaten und Rußland, wo die eigene Fabrikation beständig zunehme. Ferner wird über die steigende Konkurrenz der Länder mit billigeren Arbeitern und geringeren Ausgaben für Sozialpolitik Beschwerde geführt: wie Italien und Japan.

Der kleine Kreuzer „Bremen", welcher zur amerikanischen Station gehört, hat vom Reichs-Marineamt den Befehl erhalten, eine sechsmonatige Tour in den Gewässern von Venezuela, Mexiko und den Ver. Staaten zu unternehmen.

Lebhafte Erörterungen sind in der Presse darüber im Gange, wer der Nachfolger des Grafen Limburg-Stirum, der sein Landtagsmandat niederlegte, als Führer der konservativen Partei werden wird. Ziemlich allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Wahl auf den Grafen Ludwig von Wartensleben, Landrath und Major a. D., Fideikommißherrn auf Roaasen in der Provinz Sachsen, fallen wird, welcher den dritten Magdeburger Wahlbezirk im preußischen Abgeordnetenhause vertritt.

Die Direktoren der größeren Versicherungsfirmen hatten das Anerbieten gemacht, anläßlich der, auf den 27. Februar 1906 fallenden silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares eine Marmorstatue des Kaisers für den Sitzungssaal des Reichsversicherungsamts zu stiften. Der Kaiser, welchem von dem Vorhaben Kenntniß gegeben wurde, lehnte jedoch seine Zustimmung ab und ersuchte darum, den, für die Statue bestimmten Betrag zu Wohlthätigkeitszwecken zu verwenden.

Zwischenfall erledigt.

Großtürke entgegenkommend gegen Onkel Sam.

Konstantinopel, 7. Juli. Der amerikanische Protest gegen die zeitweilige Gefangensetzung von A. A. Gargiulo, dem Ersten Dragoman der Gesandtschaft der Ver. Staaten, welcher verhaftet worden war, da er im Laden eines Oesterreichers, der keinen Waffenverkauf betreiben sollte, ein Schächtelchen Patronen gekauft hatte, hat prompte Genugthuung gebracht!

Der Sultan sandte alsbald Galli Bey, welcher die ausländischen Vertreter vorzustellen pflegt, zum Gesandten Leishman, ließ ihm sein aufrichtiges Bedauern über den Vorfall aussprechen und ihm mittheilen, daß der Spion, welcher den Dragoman anzeigte, augenblicklich aus dem Dienst entlassen worden sei. Der Zwischenfall ist damit abgeschlossen.

Wichtige Aufforderung

Des deutschen Reichsversicherungsamtes.

Berlin, 7. Juli. Das Reichsversicherungs-Aufsichtsamt hat von der „Equitable" u. der „Mutual" Lebensversicherungsgesellschaft in New York verlangt, daß sie bis zum 1. August erklären, wie sie ihre Prämien-Reserven auf deutsche Polizen von den allgemeinen Reserven trennen, und wie sie dieselben anlegen wollen. Es handelt sich dabei um etwa 30 Millionen Mark im Falle der „Equitable" und um 21 Millionen Mark im Falle der „Mutual".

Anscheinend steht diese Maßnahme nicht mit den neuerlichen Vorgängen in der „Equitable" in Verbindung, sondern ist einfach darauf berechnet, die Bestimmungen des deutschen Versicherungsgesetzes von 1901 auszuführen.

† Professor Nothnagel.

Berühmter Arzt und Operateur erliegt einem Schlaganfall.

Wien, 7. Juli. Professor Nothnagel, die weltbekannte Klinik-Autorität, ist heute einem Schlaganfall erlegen.

Zweites Simplon-Tunnel.

Durchstich in vergangener Nacht vollendet.

Brig, Schweiz, 7. Juli. Der Durchstich des zweiten Tunnels durch den Simplon wurde während der Nacht vollendet.

Jones' Gebeine in Cherbourg.

Cherbourg, 7. Juli. Der Zug mit den Gebeinen des amerikanischen Flottenhelden John Paul Jones langte aus Paris hier an, und im Beisein einer großen Menge wurde der Sarg vom Bahnhof nach der Werft der Amerikanischen Dampferlinie gebracht. Daselbst wurde er einstweilen in eine provisorische Kapelle gestellt, welche mit Palmen, Flaggen und Wappenschildern vom Flottenarsenal geschmückt war.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Liverpooler Dampfer „Majestic" traf mit beschädigter Steuerbordmaschine in New York ein.

— Aus Eifersucht erschoß der Italiener Joseph Blanco in Piston bei Wilkesbarre, Pa., seine Gattin. Er floh, wurde aber eingefangen.

— Aus New York wird berichtet, daß Japaner dort Rassenpferde ankaufen und zu Zuchtzwecken nach Japan schicken.

— Gouverneur Hanly von Indiana erklärte in einer Rede zu Terre Haute den Eisenbahnpässen für Legislaturmitglieder den Krieg.

— Ueber 30 beträgt, letztem Bericht zufolge, die Zahl der Verletzten auf dem, zu Springbrook, N. D., verunglückten Schnellzug der Great Northern Bahn.

— Zu Dumas, Ark., wurde ein Neger, der mit einem weißen Mädchen durchgebrannt war, von einer Rotte Weißer aus dem Gefängniß geholt und gelyncht.

Alte Geschichte:
Haltet Euch an
Kaffee
und seid immer krank. Es gibt einen leichten Weg daraus. Trinkt
POSTUM
Food Kaffee

Finanzielles.

Zinsen

Beachtet daß alles Geld, das Ihr am oder vor dem 13. Juli deponirt, Zinsen trägt vom 1. Juli an.

Kleine Depositen, regelmäßig hinterlegt und durch 3 Prozent Zinseszinsen vermehrt, sichern Euch Unabhängigkeit für Euer Alter.

Sprecht vor oder schreibt wegen einer unserer Stahl-Sparbanken.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

Unter Staatsaufsicht und Kontrolle.

Auch Montag Abends offen von 5:30 bis 8:00

Check-Kontos — Spar-Kontos — Bonds — Grundeigenthums-Anleihen — Trusteeships.

Es wird Deutsch gesprochen.

— Vier Polizisten hatten zu East St. Louis, Ill., einen Kampf mit fünf farbigen Straßenräubern; einer der Letzteren wurde getödtet, ein anderer tödtlich verwundet.

— Zu Nashville, Tenn., brannte der Lokomotivschuppen der Louisville & Nashville-Bahn mit einem Theil des Inhalts nieder. Verlust etwa $150,000.

— Die „Commercial Bank" von Hagerstown, Ind., machte zu, und ihre Bücher ergaben einen Fehlbetrag. Ihr Kassier hatte am 3. Juli Selbstmord begangen.

— Passagiere, die mit dem Dampfer „Advance" in New York ankamen, gaben trübe Schilderungen über die gesundheitlichen Zustände auf der Landenge von Panama.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — Chicago 2, Pittsburg 5; Cincinnati 6, St. Louis 1; New York 8, Brooklyn 1; Boston 0, Philadelphia 2. „American League" — Cleveland 2, Chicago 7; Detroit 4, St. Louis 3; Philadelphia 7, Boston 4.

— 150 italienische Eisenbahnler bei Grand Rapids, Mich., streiken, um Erhöhung ihres Taglohns zu erzwingen, und feuerten mehrere Schüsse auf Polizeibeamte ab, welche die Güterwagen, in denen die Arbeiter wohnen, fortzubringen oder die Streiker zum Verlassen derselben zu zwingen suchten.

Ausland.

— Heftige Gewitter suchten die Schweiz heim. Eine Anzahl Personen wurde getödtet oder verletzt.

— Der japanische Belagerungszustand über Formosa und die Fischerinseln ist endlich aufgehoben worden.

— Bei Ferryville, Tunis, scheiterte ein französisches Unterseeboot, und seine 13 Mann Besatzung sind wahrscheinlich umgekommen.

— Man erwartet in Paris, daß das deutsch-französische Abkommen betreffs der Marokko-Konferenz morgen zum Abschluß gelangen wird.

— Die Stürme im nördlichen Italien dauern unter großem Verlust an Menschenleben fort. Sie haben aber die Temperatur abgekühlt.

— Eine angebliche Schauspielerin aus Chicago, die sich Annie Glant nennt, wurde in London unter der Anklage verhaftet, ein Perlenhalsband gestohlen zu haben.

— Mehrere deutsche Reichstagsabgeordnete werden nach dem deutschen Schutzgebiete in Afrika abreisen, um sich ein eigenes Urtheil über die dortigen Verhältnisse zu bilden.

— Bei Wladikowkas, Rußland, starb ein Mann in einem Bahnzug an der Cholera. Der Bahnwagen wurde abgehängt und unter Quarantäne gestellt.

— Die Lage in Baku, Russisch-Kaukasien, ist so ernst, daß die dortigen Oelbesitzer den Minister des Innern telegraphisch um die Erlaubniß baten, eine eigene Miliz zu organisiren.

— General Linewitsch wiederholt in einer Depesche an den Zaren, daß bei Sanwiatse am 1. Juli ein ganzes japanisches Bataillon vernichtet worden sei.

— Prinz Gustav Adolph von Schweden und seine Neuvermählte (Prinzeß Margaret von Connaught) reisten gestern Abend von London nach Stockholm ab.

— In der 17. Runde des internationalen Schachturniers zu Ostende wurde Blackburn von Janowski geschlagen, Leonhardt von Teichmann, Tarrasch von Maroczy und Tschigorin von Marco.

— In St. Petersburg wird vielfach die Ansicht geäußert, daß die Ernennung vom früheren Justizminister Murewjew als einem der russischen Friedensbevollmächtigten eine Beleidigung des Ministers des Auswärtigen sei.

— Der amerikanische Gesandte Leishman in Konstantinopel verlangt von der türkischen Regierung Genugthuung, weil der erste Dragoman dieser Gesandtschaft, A. A. Gorgiulo, verhaftet worden war, da er Patronen im Laden eines Oesterreichers kaufte, welchen die Polizei am Waffenverkauf zu verhindern sucht.

— Der deutsche Reichskanzler Bülow telegraphirte dem deutschen Botschafter in Paris endgiltig, daß die deutsche Regierung es nicht für angebracht halte, dem französischen Sozialistenführer Jaures das Halten einer Rede in Berlin zu gestatten. Der sozialistische „Vorwärts" dankt dem Kanzler in sarkastischer Weise für dieses Verbot, das von liberalen Blättern als kleinlich verurtheilt wird.

Scheint zweifelhaft.

Ausgleichung der Wasserraten angeblich kein Vortheil für die Stadt.

Die neuen Gesetze.

Abtheilungsvorsteher der Countyverwaltung erhalten mehr Macht. — Stadtkämmerer McGann gegen die Manichäer. — Angeblich eine Verschwörung von Konstablern.

Ob die Stadtverwaltung durch Einführung gleichmäßiger Wasserraten einen „Schnitt machen würde", oder ob die bisherigen abgestuften Wasserraten einträglicher sind, ist die Hamletfrage, über die sich die städtischen Beamten den Kopf zerbrechen. Seitdem diese Frage durch den Stadtrath, der bekanntlich die Ordinanz zur Beschaffung weiterer Wasseruhren annahm, aufgeworfen wurde, haben ungläubige Thomase den Kopf geschüttelt, da sie keinen Vortheil in der Erhöhung der Wasserraten sehen. Wie die Sache jetzt steht, hofft man, daß, wenn die Wasseruhren-Ordinanz bestehen bleibt, man die ganze Ratenfrage bis zum Herbst verzögert, und daß dann der Finanz-Ausschuß eine einheitliche 8 Cents-Wasserrate empfiehlt. Sollte hingegen die Angelegenheit am Montag vom Stadtrathe in Wiedererwägung gezogen werden, was noch nicht ausgeschlossen ist, so dürfte die ganze Ordinanz wieder in den Schoß des Ausschusses der Wasserwerke zurückwandern. Die von Kommissär Patterson ausgearbeitete Ordinanz schreibt nämlich einerseits die allgemeine Einführung von Wasseruhren vor, und andererseits, daß ein Preis von acht Cents per tausend Gallonen Wasser erhoben werden soll. Bisher sind die Raten abgestuft, und zwar betragen sie bei nur mäßigem Verbrauch 10 Cents, bei mittelstarkem Verbrauch 8, bei starkem Verbrauch 6 und bei stärkstem Verbrauch 4 Cents für je 1000 Gallonen. Es gibt etwa 15 Parteien, die bis zu 10,000,000 Gallonen Wasser und 21, die mehr als diese Quantität monatlich verbrauchen, und diese sind gerade nicht zu sehr von der Geschichte erbaut und versichern, daß die geplante Neuerung unvortheilhaft sein und nicht durchgesetzt werden würde.

Von nun ab ist den Amtsvorstehern in County-Diensten durch die Inkrafttretung des amendirten County-Zivildienstgesetzes weitere Machtbefugniß eingeräumt worden, und die 700 County-Angestellten, welche untergeordnete Stellen einnehmen, sind davon in Kenntniß gesetzt worden. Es ist somit den Amtsvorstehern direkt die Macht gegeben, Angestellte, die sich eine Pflichtverletzung zu Schulden kommen lassen, ohne Weiteres zu entlassen. Wenn der Entlassene indeß glaubt, im Rechte zu sein, so kann er sich immerhin an die betreffende Behörde wenden. Sollte indeß diese entscheiden, daß kein Grund zur Beschwerde vorliegt, so muß der Entlassene eben in den sauren Apfel beißen.

Eine Anzahl Bürger, welche bei der Beachtung der Baugesetze nicht nur ein, sondern beide Augen zudrückten, wurden dem Polizeirichter Gibbons vorgeführt. Die Sünder heißen: J. H. Jones, 6336 Bishop Str., B. Carlson, 721 N. Austin Ave., John Worthington, 305 45. Str., und A. Nicholson, 6112 Lexington Ave., und durften sich, nachdem sie vorher eine Geldbuße von je $50 hinterlegt hatten, wieder verabschieden. Myron Sekenwald, 252 N. Sawyer Ave., James Keating, 3737 Wentworth Ave., und E. N. Weart & Co., 115 Dearborn Str., hatten gegen die Gesetze der Gesundheitsbehörde gesündigt und wurden zu je $10 Strafe verdonnert.

Die Reinlichkeit liebenden Hausfrauen, welche an Grand nahe Western Ave. wohnen, sind höchst empört über den Staub, der von den mit Steinen beladenen Lastwagen der Artesian Stone and Lime Co. in die sauberen Stuben fliegt. Man hat sich bei der Stadtverwaltung beschwert und es ihr überlassen, Mittel und Wege zu finden, um den unlieben Staub zu verhüten.

Nach den Ansichten einiger städtischer Beamten scheint das neue sog. „Loan Shark"-Gesetz eine überflüssige Stelle in dem Staatsgesetzbuch auszufüllen. Bekanntlich setzten einige Beamten schon seit einer Reihe von Jahren alle Hebel in Bewegung, um städtische Angestellte von habgierigen Leihonkels zu befreien, indeß mit keinem geradezu großartigen Erfolge. Seitdem das neue Gesetz, welches unter gewissen Regeln Lohnübertragungen sanktionirt, nun in Kraft ist, wird der Stadtkämmerer mit Mahnzetteln geradezu überhäuft. Herr McGann will wieder die Siegfriedsrolle über- und den Kampf „mit den Drachen" aufnehmen.

Bürgermeister Dunne's Plan für Verstadtlichung der Straßenbahnen, den er in einer Botschaft an den stadträthlichen Verkehrsausschuß entwickelte, hat bereits einige Kritiker gefunden. Am meisten zerbricht man sich darüber den Kopf, wer wohl zu den fünf Direktoren auserkoren werden wird. Es soll nämlich bekannt geworden sein, daß der frühere Bürgermeister Harrison mit sehnsüchtigen Augen nach dem Direktorenamt Ausschau hält, da er eine dahingehende Aeußerung gemacht haben soll. Mayor Dunne indeß ist sich angeblich noch nicht einig darüber, wer die fünf Rathgeber sein sollen, und läßt vorläufig auch nichts davon merken, ob er wirklich dem ausgesprochenen Wunsche Harrisons willfahren wird oder nicht. Auch hat der Bürgermeister eine Ahnung, daß er im Verkehrsausschuß sowie im Stadtrathe keine allzu glatte Bahn haben wird, denn es wurde laut, daß man für A. B. Dupont von Detroit, den der Mayor als Sachverständigen zugezogen haben will, nicht so sehr begeistert ist. John C. Fetzer, der frühere Masseverwalter der Union Traction Straßenbahngesellschaft, ist für den neuen Plan Dunne's sehr eingenommen.

Michael Hayes, einer der neu angestellten Polizisten, hat das Reglementsbuch des Polizeichefs augenscheinlich noch nicht ganz durchstudirt. Hayes war nämlich beauftragt worden, das Eigenthum von Burley & Co. vor unberufenen Händen zu schützen, statt dessen aber fand man ihn im Besitze einiger geschliffener Gläser, die eigentlich der genannten Firma gehörten. Nun ist er ob seines „Versehens" außer Stern und ohne Knüppel. Hayes gestand reumüthig ein und belastete nebenbei den Hilfspolizisten Charles Getschel, 1055 West Polk Str. Letzterer wanderte wegen Diebstahls in die Gefangenschaft.

John Wagner, gleichfalls zum temporären Polizeidienst zugezogen, soll übermäßig gepichelt und nebenbei die Frachthöfe der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn durch Revolverschüsse für Fußgänger unsicher gemacht haben. Auch ihn wird man fernerhin in dem Dienste entbehren können.

Geschäftsleute auf der Westseite und hauptsächlich an der West Madison Straße sind über die Thätigkeit einiger betriebsamer Konstabler in große Unruhe gebracht worden. Seit einiger Zeit sind zahlreiche Vorladungen an die Geschäftsleute ergangen, worin sie bedeutet werden, sich vor dem Richter Edwin J. Rhodes, an der 39. und State Straße, wegen einer angeblichen Verletzung der Ordinanz, welche die Versperrung der Bürgersteige durch Waaren untersagt, zu verantworten. Die Geschäftsleute, welche behaupten, daß sie genau die Gesetzvorlage beachten, glauben, daß andere Motive, als die der Aufrechterhaltung der bestehenden Ordinanz, den Ausschlag der unermüdlichen Rührigkeit der betr. Konstablergarde geben. Sie hegen die Muthmaßung, daß ausschließlich die Aussicht der Spesen die Konstabler zu ihrer Thätigkeit veranlaßt hat, da man nicht einsehen kann, weshalb man nach einem weit entlegenen Gerichte geschleppt wird, wo's auf der Westseite doch eine beträchtliche Anzahl Gerichtslokale gibt. Man will nun durch eine Klage in den Staatsgerichten die Angelegenheit untersuchen lassen.

Konsularisch gesucht.

Das deutsche Konsulat, Zimmer 1134 First National Bank Bldg., sucht in Erbschafts- oder sonstigen Angelegenheiten über den gegenwärtigen Aufenthalt der nachgenannten Personen Auskunft zu erlangen:

Adolph, Gustav, Sohn des Rentners Gustav Adolph zu Traben-Trarbach a. d. Mosel.
Boisen, Truels Truelsen, geb. 22. Juni 1854 zu Kerbol Farup, zuletzt in Charlotte, Iowa.
Braß, Johann Heinrich Emil, geb. am 8. März 1856 in Barmen, und Frau Paula geb. Kulpe, geb. am 2. Juli 1864 in Schönau bei Borna, von Verwandten gesucht.
Eberhard, Eberanz, geb. Rupp, Bierbrauers Ehefrau aus Busenthal, Gemarkung Hausschuhsheim.
Fuchs, Wittwe, Nicolaus und Kinder Eduard und Meta, angeblich in Wiskonsin wohnhaft, von Verwandten in Deutschland gesucht.
Gerner, Christian Jacob aus Adelsheim oder dessen Nachkommen; soll in South Omaha, Gilmore und Bellevier, Nebr., wohnhaft gewesen und vor 22 Jahren aus Deutschland ausgewandert sein.
Geyer, Hugo, Bäcker, aus Großbreitenbach, Schwarzburg-Sondershausen, 28 Lowe Ave., Chicago, Ill., wohnhaft gewesen, wegen Aushändigung von Papieren gesucht.
Grzadzielewski, Johann, oder Erben, vor mehreren Jahren aus Bendlewo, Prov. Posen, ausgewandert.
Guetgemann, Gustave, geb. 12. Februar 1877 zu Köln-Ehrenfeld.
Hake, Heinrich Friedrich Konrad, geb. am 22. Januar 1843 zu Hüpede, Provinz Hannover.
Hintz, Michael Jacob, oder Nachkommen, am 25. April 1869 nach Amerika ausgewandert; soll sich vorübergehend in Bay City, Mich., aufgehalten haben.
Illenberger, Georg, im Jahre 1881 von Ludwigshafen ausgewandert, früher in einer Brauerei in Milwaukee, Wis., beschäftigt gewesen.
Junge, Ernst Heinrich, geb. am 4. Januar 1853 in Blangenmoor in Dithmarschen, zuletzt angeblich in Blue Island, Ill., wohnhaft.
Kuehn, Albert, geb. zu Remerod, Kreis Westerberg, 1. November 1883, früher 5210 Justine Str., Chicago wohnhaft.
Lewandowski, Ignatz, Sohn des Lorenz und der Margarethe geb. Malinowska, geb. den 1. Juli 1883 zu Schrübsk, Kreis Hohensalza (früher Inowrazlaw).
Michel, Philipp, Landwirth, geboren am 2. Februar 1844 zu Käferthal-Naunheim, von Verwandten in Deutschland gesucht.
Müller, Matthias, Josef, aus Niederehe, Kreis Daun, Erben gesucht.
Peipers, Richard, geb. 23. April 1885, bis Juli 1904 in Pittsburg wohnhaft, dann angeblich nach Chicago verzogen, von seinem Vater in Köln a. Rh. gesucht.
Reiche, August, geb. 1. Januar 1860 zu Steinkirchen, bei Rauscha (Schlesien), Müller von Beruf. 1899 in Arbeit bei Bernhard Stern & Son, Milwaukee, Wis.
Schlösser, Wilhelm, geb. am 25. Dezember 1861 zu Waldbröl, Reg.-Bezirk Köln, Bäcker von Beruf, seit zirka 25 Jahren in Amerika, von seinen Angehörigen gesucht.
Scholz, Ottilie, gesucht vom Königlichen Amtsgericht Berlin (Brief).
Schulze, Hermann, Bruder des Oskar Schulze, vormals in Firma Elberfelder Emaillier-Werk Schulze & Wehrmann, zu Elberfeld, angeblich in Milwaukee, Wisconsin.

Die neue deutsche Marinevorlage.

Der „Neuen mil.-pol. Korrespondenz" wird von fachmännischer Seite geschrieben:

Die im Februar d. J. von dem Staatssekretär des Reichsmarineamts in der Budgetkommission abgegebenen Erklärungen über den Umfang und die Art der in der neuen Flottenvorlage vorgesehenen Forderungen haben durch die seitherigen Erfahrungen in Ostasien, besonders durch die Seeschlacht in der Koreastraße, keinerlei Aenderungen erlitten. Die Genehmigung des Bundesraths vorausgesetzt, wird die im Herbst einzubringende Flottennovelle den Bau von 6 Panzerkreuzern und 7 Torpedobootsdivisionen vorsehen. Es kann mit besonderer Befriedigung festgestellt werden, daß die Lehren der Schlacht von Tsuschima ergeben haben, daß die „Struktur" unserer Flotte, d. h. das numerische Verhältniß der einzelnen Schiffstypen zu einander und die Einschätzung der verschiedenen Einheiten als Gefechtsfaktoren durchaus richtig ist.

Mit dieser Einsicht ist zugleich das Urtheil aller der Preßstimmen in Deutschland gesprochen, die dem Linienschiffe und gepanzerten Kreuzer die Lebensberechtigung absprechen wollen und die Lehre von dem Torpedo und Unterseeboot als der gegebenen Zukunftswaffe predigen. In der Tagschlacht sind nach den jetzt vorliegenden Berichten die Torpedoboote erst zur Geltung gekommen, nachdem die russische Artillerie vollständig niedergekämpft war, und die russischen Linienschiffe und großen Kreuzer keinerlei Abwehrmittel gegen die bis dahin in Feuerlee der japanischen Schlachtlinie gehaltenen Torpedoboote besaßen. Die durch die Kiellinie der japanischen Panzer hervorbrechenden Torpedoboote, auch die kleinsten Typen, konnten dadurch bis auf 200 Meter an die wehrlosen russischen Kolosse herangehen und auf diese wirksamste Entfernung ihr Zerstörungswerk thun. Sie erfüllen somit die ihnen einst gegebene Charakteristik der „Hyänen des Seeschlachtfeldes" voll und ganz; ihre aufräumende Arbeit wäre wiederum aber ganz unmöglich gewesen, wenn nicht die Minderwerthigkeit der russischen Schießleistungen, zum Theil wohl verursacht durch die schlechten Wetterverhältnisse, so groß gewesen wäre. Der Nachtangriff der japanischen Torpedoboote ist dann nur deshalb so vollständig geglückt, weil die zur Flucht gewendete Linie der russischen Schiffe dem Gegner durch ihre Scheinwerfer die besten Angriffsgelegenheiten gab. Unterseeboote sind überhaupt nicht in Aktion getreten; für ihre Verwendung war anscheinend die See an der Kampfesstelle viel zu bewegt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Schlitz
The Beer
That Made Milwaukee Famous
Phone Monroe 378, Jos. Schlitz Brewing Co., Ohio und Union Str., Chicago.

Eine muthige Frau.

Der „Arctic Club", der die Mittel für die neue Polarreise des Leutnants Peary hergibt, hat sich damit einverstanden erklärt, daß Peary sich eine Miß Babb als Sekretärin und Gehilfin auf der Fahrt zum Nordpol mitnimmt. Frau Peary und ihre zwölfjährige Tochter werden, wie schon erwähnt, ihren Gatten und Vater bis zur letzten Station begleiten, wo sie im Schiff zurückbleiben. Miß Babb jedoch wird von dort aus die weitere Fahrt in Schlitten mitmachen und so an dem gefährlichsten und wichtigsten Theil der Reise theilnehmen.

Miß Babb, die 30 Jahre alt ist, erklärte in einer Unterredung, wenn die Männer die Beschwerden der Reise aushalten, könne sie es auch. Ihre Reiseausrüstung sei die vollkommenste, die jemals hergestellt wurde. Miß Babb wird mit der drahtlosen Telegraphie betraut werden, mittels deren Peary die Verbindung mit der Außenwelt aufrecht zu erhalten gedenkt. Sie ist gelernte Telegraphistin, Stenographistin und Photographin. Sie wird auch Daten zu sammeln und unterwegs photographische Aufnahmen zu machen sowie die journalistische Arbeit zu leisten haben.

Das Schicksal der Wale.

Die Ausrottung der Wale schreitet im nördlichen atlantischen Ocean unaufhaltsam vorwärts. Nach den neuesten Berichten der Walfischfahrer in Neufundland sind im vorigen Jahre im Ganzen 1270 Wale gefangen worden gegen 859 im Jahre 1903. Im vorigen Jahre waren 11 Dampfer beim Walfang thätig, 1903 nur 4 Dampfer, so daß im ersteren Fall auf jeden Dampfer 116, im zweiten 215 Wale entfielen. Es ist nicht anders zu erwarten, als daß die Wale schnell abnehmen und vielleicht sogar absterben müssen. Ihre Fortpflanzung ist nicht stark genug, um einen entsprechenden Nachwuchs an Stelle der durch die übertriebene Jagd getödteten Thiere schaffen zu können. Es könnten allerdings auch andere Gründe im Spiel sein, indem sich die Wale aus den Gegenden, wo sie am meisten verfolgt werden, zurückgezogen haben. Immerhin ist ein Fang von 1300 Walen in dem beschränkten Meeresgebiet um Neufundland eine ganz ungeheuerliche Leistung, die bei weiterer gleichartiger Fortsetzung zu sehr schneller Vernichtung dieser großen Meeressäugethiere führen muß. Die Fischer selbst geben begreiflicherweise niemals zu, daß der Grad ihres Betriebes irgend einen Einfluß auf die Verminderung der von ihnen gejagten Thiere ausübe. Es wird einfach behauptet, daß die Wale, Seehunde und Fische ihre Schlupfwinkel zu finden wissen, wo sie sich vor der Ausrottung schützen. Außerdem hat die Verminderung der Wale wahrscheinlich eine Wirkung auch auf die übrige Fischerei, und in Norwegen haben die Fischer es durchgesetzt, daß der Walfang in gewissen Meerestheilen überhaupt verboten worden ist. Die Wale leben hauptsächlich von kleineren Krebsthieren, die zur Familie der Asseln gehören und ihrerseits wieder Feinde der Fischbrut sind. Aus diesem Grunde könnte ihre Ueberhandnahme durch Vernichtung der Wale zu einer ernsten Schädigung der Seefischerei führen. Völlig klargestellt ist dieser Zusammenhang allerdings noch nicht.

Kriegsphotographien.

Ueber die Art und Weise, wie Kriegsscenen photographirt wurden, erzählt der Kriegscorrespondent Joseph Rosenthal, der die Kinematographbilder von den Kämpfen vor den Fort und von der Uebergabe der Festung Port Arthur aufnahm, die gegenwärtig in allen großen Varietetheatern gezeigt werden, in einer englischen Zeitschrift. Die Aufgabe war natürlich mit den größten Schwierigkeiten verbunden, denn sie bedingte, daß der Correspondent die ganze Zeit über in der Feuerlinie blieb. Die militärischen Führer lieben es selbstverständlich nicht sonderlich, solche Herren an die äußerste Front heranzulassen, und sie thun demgemäß, was sie können, um denselben Schwierigkeiten zu bereiten. Die japanischen Führer z. B. gaben in diesem Falle strenge Befehle, daß das Gepäck des Hrn. Rosenthal immer mehrere Meilen von der Front gehalten werden solle; sie hofften offenbar, daß er da bleiben werde, wo seine Sachen und besonders seine Lebensmittel seien. Rosenthal ließ sich aber dadurch nicht beirren, sondern marschirte mit den Soldaten und blieb auch des Nachts mit denselben in Schützengräben. Vielfach war er in Bezug auf alles, was zu des Leibes Nahrung und Nothdurft gehörte, auf die Freundlichkeit der Soldaten angewiesen und ebenso oft mußte er sich recht hungrig und durstig niederlegen.

Wenn Aufnahmen gemacht werden sollten, führte der Correspondent immer einen granatsicheren Schild mit sich, der vor der Camera aufgestellt wurde. In demselben befanden sich zwei Löcher, das eine für die Linse des Apparates, und das andere für das Auge des Aufnehmers. Eines Tages crepirte eine Granate so dicht vor dem Apparat, daß ein Splitter mit fürchterlicher Gewalt den Schild traf. Derselbe wurde umgerissen und warf Hrn. Rosenthal mitsammt seinem Apparat ebenfalls um. Das geschah mitten im Aufnehmen eines Bildes. Ein anderes Mal nahm der Correspondent ganz in der Nähe eines großen japanischen Geschützes Aufstellung, um die Kanoniere bei der Bedienung desselben aufzunehmen. Man konnte nachher auf dem Bilde deutlich die Spur der schweren Geschosse verfolgen, wie sie von dem Geschütz aus nach Port Arthur hinein flogen. Kaum war der Photograph weiter gewandelt, als ein russisches Geschoß die Kanone traf und nicht nur dieselbe zerschmetterte, sondern alle Leute tödtete, die in der Nähe derselben standen.

Daß die Aufnahme aller dieser Bilder ermöglicht wurde, verdankt Herr Rosenthal in erster Linie dem Umstand, daß er den beiden Generälen Nogi und Oshima persönlich gut bekannt war; er hatte verschiedene Unterredungen mit denselben. Aber trotzdem wurden ihm manche Aufnahmen verboten, die er gern gemacht hätte. So wollten die Japaner unter keinen Umständen gestatten, Bilder von einem Schlachtfeld aufzunehmen, bevor nicht alle Todten und Verwundeten von demselben entfernt waren. Ebenso durften die riesigen Feuer, in denen die Leichen verbrannt wurden, nicht aufgenommen werden.

Uebrigens beschreibt der Verfasser des Artikel bei dieser Gelegenheit den seltsamen Brauch, den die Japaner bei der Verbrennung der Gefallenen beobachten. Sie schneiden nämlich jeder Leiche ein Stück Haut von der Stirn und der Brust heraus, und diese werden zusammen mit der Nummer, die der betreffende Soldat an seiner Uniform getragen hat, an seine Angehörigen geschickt, die diese Theile feierlich bestatten. Die Leiche selbst wird an Ort und Stelle verbrannt.

Die Censur war in Bezug auf die Photographien noch weit strammer als in Bezug auf die Nachrichten der Kriegs-Correspondenten, denn wenn die letzteren sich auch immerfort beklagten, so wurde ihnen doch wenigstens erlaubt, gewisse Meldungen an ihre Blätter zu schicken, aber von den vor Port Arthur aufgenommenen Photographien durfte keine einzige vor dem Fall der Festung abgesandt werden. Sowie die Bilder aufgenommen waren, mußten die Films dem Censor abgegeben werden, der sie gleich mit der Erklärung behielt, daß sie nicht vor Ende der Operationen gegen die Festung herausgegeben werden würden. Nachher wurden noch die Bedingung gestellt, daß sie in London nicht öffentlich gezeigt werden dürften, bevor nicht der hiesige japanische Gesandte sie gesehen und seine Einwilligung dazu gegeben habe.

Die größte künstliche Wasseranstauung der Welt ist bis jetzt die des Nils bei Assuan, die schätzungsweise 1000 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen kann.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Eine gute Gelegenheit!

Der Gouverneur J. Frank Hanly von Indiana hat dem Freipaß-Unfug den Krieg erklärt. „Während der drei Jahre, die ich noch im Amte sein werde, beabsichtige ich", sagte er gestern in Terre Haute, „die Annahme eines Freipasses so anrüchig zu machen, daß kein ehrlicher Mann mehr nach einem solchen greifen und ein unehrlicher es nicht mehr wagen wird, einen Freipaß anzunehmen. Es wird behauptet, daß viele ehrliche Beamte Freipässe annehmen, aber das ist eine lahme Entschuldigung. Denn darin liegt zugleich das Eingeständniß, daß viele unehrliche dasselbe thun. Die Pässe sind angeblich ein freies Geschenk, aber die Bahngesellschaften würden sie sicherlich am Schluß des Jahres zurückziehen, wenn sie ihnen nicht die erwarteten Früchte gebracht hätten. Die Thatsache, daß die Pässe aufhören, wenn Beamte aus dem öffentlichen Dienst ausscheiden, liefert den Beweis, daß die Freipässe dem Amte und nicht dem Manne zu liebe ausgestellt werden."

Dagegen wird sich schwerlich etwas sagen lassen und jeder einsichtige Bürger wird dem Gouverneur Hanly in seinem Kreuzzug gegen das Freipaß-Uebel den vollsten Erfolg wünschen. Es ist wahrlich allerhöchste Zeit, daß damit endlich aufgeräumt werde. Sein Fortbestehen stellt der amerikanischen Selbstregierung ein beschämendes Zeugniß aus. Wenn hier und da Europäer, die „rechtlose Unterthanen" irgend einer „Majestät" sind, über die amerikanischen Souveräne und die Art Regierung, die sie sich geben, etwas spöttisch lachen, so darf man ihnen das nicht übel nehmen. Allein der allen Gesetzen zum Trotze fortbestehende Freipaßunfug berechtigt sie dazu. Es ist ja eigentlich eine ganz ungeheuerliche Lage: ein sehr großer Theil, die große Mehrzahl, unseres Volkes steht den Eisenbahnen zum mindesten sehr mißtrauisch gegenüber, hat sie in Verdacht, fort und fort darauf bedacht zu sein, ihre eigenen Interessen zu fördern auf Kosten der Gesammtheit und zwar in der gewissenlosesten Weise und unter Anwendung der verwerflichsten Mittel — demungeachtet sieht dieses souveräne und intelligente Volk ruhig zu, wie seine Beamten und Gesetzgeber, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, sich durch die Annahme von Freipässen denjenigen zu Dank verpflichten, gegen deren Uebergriffe, Machenschaften usw. sie die Gesammtinteressen schützen sollen!

Allen Respekt vor Gouverneur Hanlys gutem Willen; auch sein Können soll nicht verkleinert werden. Aber, solche vereinzelte Anläufe, dem Unfug zu Leibe zu gehen, haben wir schon mehrfach mit angesehen und — der „Erfolg", den sie hatten, macht nicht viel Aussicht auf baldige Beseitigung des Freipaßübels! Sie verliefen regelmäßig im Sande. Es waren eben immer nur örtliche Kreuzzüge. Das Uebel ist aber ein nationales, und hat sich im ganzen Lande festgewurzelt. Das auf allen Seiten fortdauernde böse Beispiel, ließ den Eindruck den die örtliche Bekämpfung etwa gemacht hatte, schnell wieder verschwinden. Aehnlich würde es wohl auch diesmal in Indiana werden und die Hoffnung auf eine endliche Befreiung des Landes von diesem Uebel wäre gering, wenn dem Gouverneur Hanly und Gleichgesinnten nicht gewissermaßen von des Feindes Seite ganz unerwartete und kraftvolle Unterstützung würde. Aus „Eisenbahnkreisen" wird heute gemeldet, daß in der jüngsten Zeit viele Gesuche um Freipässe von den Bahnen abschläaig beschieden wurden und werden, und daß jede Bahngesellschaft im ganzen Lande eine Liste von allen jenen „Politikern", Gesetzgebern und Beamten führe, die sich zugunsten der Annahme der Esch-Townsend-Bill oder irgend einer anderen „eisenbahnfeindlichen" Vorlage aussprachen, und daß allen diesen in Zukunft „Freipässe" verweigert werden sollen. Eine östliche Bahn habe jetzt schon alle Freipaßgesuche von Kongreßmitgliedern, die sich als „laue Freunde" oder gar „Feinde" zu erkennen gaben, abschlägig beschieden.

Wenn das wahr ist, dann sind die Aussichten gut. Dann sind die Bahnen auf dem besten Wege, dem Lande wirklich einmal einen großen Dienst zu leisten. Denn auch das Geheimniß der großen Lebenskraft des Freipaß-Unfugs liegt, wie des Raubzolles, in der „zusammenhaltenden Macht des öffentlichen Raubes." Darin, daß alle Beamte und Gesetzgeber die „Pässe" bekamen, lag seine Stärke, werden sie einer kampffähigen Minderheit vorenthalten, dann wird das Schicksal des Freipasses bald besiegelt sein. Denn gerade der Grund der Vorenthaltung wäre eine vorzügliche Waffe im Kampfe gegen die Bahnen überhaupt, und es wäre seltsam, wenn man das in Washington nicht erkennen und ausnützen wollte.

Wenn der Präsident, nachdem er Mitte Mai erklären ließ, daß er hinfort keinen „Freipaß" mehr benutzen werde, bisher noch nicht die strenge Durchführung des nationalen Anti-Freipaß-Gesetzes anordnete, so erklärt sich das leicht genug daraus, daß er selbst zu jener Erklärung gewissermaßen erst gezwungen worden war durch die wiederholten Aeußerungen des Präsidenten Stickney von der Chicago Great Western Bahn, und daß unter diesen Umständen ein plötzliches Durchführungsgebot hätte falsch gedeutet werden können — entweder als Ausfluß des Aergers über die zukünftige Belastung seines Geldbeutels oder als Eingeständniß, daß der „Brauch", den man für harmlos gehalten hatte, wirklich schädlich war. Wenn jene Meldung wahr ist, fallen jene Bedenken weg, dann wird die strenge Durchführung des nationalen Anti-Freipaß-Gesetzes zu dringenden Pflicht. Denn eine Verweigerung der Freipässe unter solchen Umständen kann doch nur gedeutet werden als ein Versuch, die Betreffenden für ihre „unfreundliche" Haltung gegenüber den Bahnen zu strafen, bezw. sie zur „Einsicht" zu bringen.

Herr Roosevelt hat voraussichtlich nur auf eine passende Gelegenheit gewartet, ein Gesetz durchzuführen, von dem er früher gar nichts wußte. Die Gelegenheit ist ihm jetzt gegeben; eine bessere wird er kaum jemals finden können. Jetzt ist die Zeit, durch strenge Durchführung aller bestehenden Gesetze dem alten niederträchtigen Unfug ein Ende zu machen.

Der neue Staatssekretär.

Es ist doch noch lange nicht jeder ein Dollarmensch im Dollarlande. Haben wir uns neulich schämen müssen, weil ein Mann, zu einer ehrenvollen Aufgabe im Dienste des Landes berufen, diese Aufgabe im Stich ließ, um — wie der Kriegssekretär Taft in seiner Abkanzelung ihm sagte — „schmutzigen Mammons willen", so sehen wir heute einen Andern ein privatgeschäftliches Einkommen opfern, das auf $100,000 bis $250,000 geschätzt wird, um dem Lande zu dienen für ein Jahresgehalt von $8000, welches Gehalt noch nicht den dritten oder vierten Theil der Ausgaben deckt, die durch den kostspieligen Aufenthalt in der Bundeshauptstadt und durch die „Repräsentationspflichten" seiner neuen Stellung ihm auferlegt werden. Wenn der Rechtsanwalt Elihu Root heute seine Jahresbilanz zieht, so mag er — (es ist dies ungefähr die mäßigste Schätzung) — sich um $100,000 reicher finden, als er beim Abschluß des Vorjahres war. Wenn aber heut über's Jahr der Staatssekretär Root seinen Kassenschluß macht, so wird er finden, daß die öffentliche Stellung ihn um etwelche Zehntausende ärmer gemacht hat. Und er wird als Staatssekretär vielleicht angestrengter gearbeitet haben, als er gearbeitet hat in der einträglichen Advokatenpraxis.

Selbstverständlich wird nun gefragt, was Herrn Root bewegt, das große geldliche Opfer zu bringen. Sogar es zum zweitenmal zu bringen, denn bekanntlich hat er bereits im Kabinet als Kriegssekretär gedient, in den zwei letzten Jahren der McKinley'schen und den drei ersten der Roosevelt'schen Verwaltung. Durch seine freiwillige Abdankung von diesem Posten wie durch Zurückweisung des New Yorker Gouverneurspostens hat er nicht bloß bewiesen, daß er kein Aemterjäger ist, sondern hat auch gezeigt, daß das öffentliche Leben an und für sich nicht eben nach seinem Geschmack ist und die damit verknüpften äußerlichen Ehren wenig oder keinen Reiz für ihn haben. Er brachte ein Opfer, als er auf McKinleys Drängen nach Beendigung des spanischen Krieges als Nachfolger des unglückseligen Alger an die Spitze des Kriegsdepartements trat, Ordnung zu bringen in die Heeresverwaltung und die schweren Schäden zu bessern, die der Krieg blosgestellt hatte. Er brachte ein weiteres Opfer, als er nach McKinleys Ableben dem Wunsche Roosevelts entsprach und auf dem Posten verblieb, den er schon damals lieber aufgegeben hätte. Er hat dann ausgeharrt auf dem Posten, dessen Pflichten und Obliegenheiten durch die ihm unterstellte Verwaltung der neuen Inselbesitzungen und die zeitweilige Verwaltung Kubas ebenso erschwert wie vermehrt worden waren. Aber er hat nur ausgehalten, bis die Aufgaben, die er sich gestellt hatte, durchgeführt waren. Als die Räumung Kubas vollendet und die Verwaltung auf Portoriko und den Philippinen geordnet war, und er die oftversuchte und früher stets fehlgeschlagene Heeresreform (mit Einrichtung eines Generalstabs nach deutschem Vorbild) endlich im Kongreß durchgesetzt hatte, trat er zurück von dem Posten nach fünfjähriger unermüdlicher und oft undankbarer Arbeit, um in Ausübung des Anwaltsberufs sein Vermögen zu bessern und für seine Familie zu sorgen.

Jetzt folgt er dem Rufe Roosevelts, mit dem wie einst mit McKinley ihn warme persönliche Freundschaft verbindet, und übernimmt als Nachfolger John Hays die Führung des Staatsdepartements. Daß er auf dem neuen Posten sich bewähren wird, wie er sich auf dem früheren bewährt hat, und daß ein besserer Ersatz für den verstorbenen Staatsmann nicht hätte gefunden werden, ist die einmüthige Meinung Aller, die ihn kennen und seine bisherige Laufbahn verfolgt haben. Jedenfalls ist er, was Fähigkeit anlangt, unter den hervorragenden Köpfen der republikanischen Partei heute der hervorragendste. Er bringt die nöthige Vertrautheit mit den öffentlichen Angelegenheiten mit. Roosevelt wie McKinley hat ihn während seiner Thätigkeit im Kabinet in Fragen der auswärtigen Politik wie in allen anderen wichtigen Fragen beständig zu Rathe gezogen. Seine außerordentliche geistige Begabung und seine ganze Veranlagung scheinen Bürgschaft dafür, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten bei ihm in guten Händen sein wird. Keinenfalls ist er ein Mann der Hemdärmel-Diplomatie. Mit scharfem, geschultem Verstande vereint er die juristische Vorsicht und Bedächtigkeit, welche prüft und wägt, ehe sie handelt oder spricht. Roosevelts stürmischem Draufgängerthum gegenüber wird er, gleichwie Hay es gethan, die kluge Besonnenheit und Mäßigung verkörpern; und wird, dank seiner kräftigeren, energischeren Natur vielleicht sogar wirksamer, als Hay es vermocht, des Präsidenten Ungestüm zügeln. Man weiß heute, daß Hay z. B. mit dem anstößigen, selbstherrlichen Vorgehen Roosevelts in der San Domingo-Angelegenheit durchaus nicht einverstanden war, daß aber seine zarte, kampfscheue Natur und vielleicht auch seine Kränklichkeit ihn davon abgehalten hat, gegen die unklugen Maßnahmen der „Roosevelt-Doktrin" entschieden Stellung zu nehmen. Von Root ist man überzeugt, daß der Präsident ihn weniger fügsam gefunden haben würde, und ihn weniger fügsam finden wird, falls er wieder einmal über die verfassungsmäßigen Schranken sich sollte hinwegsetzen wollen.

Ob er das Opfer, das er mit Annahme des Postens bringt, nur dem Pflichtgefühl bringt oder ob, wie man sagt, die ihm eröffnete Aussicht auf die Präsidentschaft ihn lockt, sich wieder in's öffentliche Leben zu stürzen, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Hat er den Ehrgeiz, das höchste aller Aemter zu erreichen, so muß gesagt werden, daß er zu Denen zählt, die das Recht haben zu solchem Ehrgeiz, und daß das Land nur sich beglückwünschen könnte, falls die nächste Wahl seiner Partei auf keinen Unwürdigeren fiele. Einstweilen ist's bis zur nächsten Präsidentenwahl noch lange hin, und gleichviel, ob der nächste republikanische Präsidentschaftskandidat Root heißen wird oder ob er nicht so heißen wird, auf alle Fälle ist es erfreulich, einen Mann seiner Art wieder im Dienste des Landes zu wissen.

Eroberung Brasiliens.

Man schreibt aus Rio: Nicht eine Eroberung mit den Waffen sondern eine andere, eine ganz heimtückische Eroberung ist es, welche die Nativisten Brasiliens dem deutschen Kaiser und den deutschen Banken zutrauen. Unter dem Titel „Die auswärtigen Anleihen und die Botschaft" veröffentlichen mehrere brasilianische Zeitungen einen Artikel, worin sie sich nicht ohne Berechtigung gegen die Neigung, Schulden zu machen, wenden, die seit etwa sechs Monaten in bedenklicher Zunahme begriffen ist. Nicht nur die Bundesregierung, sondern auch eine Anzahl Staaten und Gemeinden haben theils schon Anleihen aufgenommen, theils stehen sie wegen Aufnahme solcher in Unterhandlung. Und um Geld in die Hand zu bekommen, verpfänden sie dem Auslande alles, was nur irgendwie verpfändbar ist. Wenn sich die einsichtigere Presse Brasiliens gegen solchen Leichtsinn wendet, so kann man ihr nur zustimmen; wenn aber die Gelegenheit förmlich an den Haaren herbeigezogen wird, um dem deutschen Reiche eins auszuwischen, so muß man mitleidig die Achseln darüber zucken, daß es in Brasilien noch immer Leute gibt, welche die internationale Sachlage verkennen. Der angedeutete Artikel erwähnt zunächst, daß die auswärtigen Schulden Brasiliens sich von 43 Millionen Lstr. im Jahre 1898 bis heute auf 96½ Millionen vermehrt haben, und dann fährt er folgendermaßen fort:

„Und um zu diesem Ergebnisse zu gelangen, hat man dem Auslande fast ganz Brasilien verpfändet. Den Ausländern sind bereits in Hypothek gegeben: die Einkünfte aller Zollämter der Republik, die Ausfuhrsteuern der reichsten Staaten, der Hafen von Rio de Janeiro, die Gebäudesteuer der Bundeshauptstadt und mehrerer Staatshauptstädte und sogar die soeben erst eingeführte Grund- und Bodensteuer. Diese Hypotheken werden uns unfehlbar eine ausländische Einmischung zuziehen. Sobald das letzte Pfund der letzten Anleihe erlegt sein wird, wird der Geldkurs zu weichen beginnen, und niemand wird ihn aufzuhalten vermögen. Da uns die Mittel fehlen, den drückenden Verbindlichkeiten zu genügen, womit man uns überbürdet hat und die zu tragen wir nicht in der Lage sind, werden wir bei dieser Gelegenheit genöthigt werden, dem Auslande die verpfändeten Güter auszuliefern. So wird man Brasilien erobert haben, ohne einen Kanonenschuß abgefeuert zu haben. Aus diesem Grunde hat, wie man sagt, der deutsche Kaiser, als er von den Bankiers seines Landes wegen der Anleihen an die Südstaaten Brasiliens um Rath gefragt wurde, geantwortet, sie könnten freigebig borgen, wofern sie nur Sicherheiten verlangten; denn an dem Tage, an dem die Brasilianer sich etwa weigern sollten, ihnen die Schulden zu bezahlen, würden diese zu Schulden an das Deutsche Reich werden."

Diese ganze Lamentation wird schon dadurch hinfällig, daß von Deutschland her überhaupt noch keine Anleihe an irgend einen der drei Südstaaten Brasiliens gewährt worden ist. Nur der Kaffeestaat Sao Paulo hat in Deutschland eine Anleihe von 3,800,000 Lstr. aufgenommen. Der ganze übrige Rest der Brasilschulden im Betrage von etwa 90 Millionen Lstr. ist auf außerdeutschen Geldmärkten untergebracht worden. Die Unverfrorenheit, mit der der deutsche Kaiser in die Geschichte hineingezogen wird, kann nur belustigend wirken. Bemerkenswerth ist, daß der Artikel sich in einigen Brasilzeitungen unter der Rubrik „Veröffentlichungen auf Verlangen" in anderen im redaktionellen Theile abgedruckt vorfindet. Es handelt sich also um eine planmäßige Verbreitung dieser Hirngespinste, und wer dahinter steckt, ist unschwer zu errathen. Es kann übrigens heute gar nicht mehr zweifelhaft sein, welches Schicksal überschuldeten und zahlungsunlustigen Republiken Mittel- und Südamerikas droht. Onkel Sam übernimmt mit Vergnügen das Amt, sie gegen europäische Gläubiger zu „schützen", indem er seinerseits von den verpfändeten Objekten Besitz ergreift und für Befriedigung aller berechtigten Forderungen Sorge trägt. Die Geschichte von San Domingo bietet ein lehrreiches Beispiel dafür.

Lokalbericht.

Lawson in Chicago.

Hofft zuversichtlich, Rockefeller und das „System" ruiniren zu können.

Auf der Fahrt nach Kansas begriffen, traf gestern Abend Thomas W. Lawson in seinem Privatwagen Haslemere in Chicago ein.

„Ich werde den Leuten in Kansas mündlich sagen, was ich in meiner „Tollgewordenen Finanz" schriftlich erörtert habe. Dort habe ich beinahe alles angeführt, was gegen das „System" vorzubringen ist. Ich werde mich jetzt bemühen, das amerikanische Volk zum Handeln aufzurütteln. Ich halte Kansas für durchaus geeignet, um dort das Eperiment zu versuchen."

Herr Lawson ist von E. J. Ridgeway, dem Präsidenten der Ridgeway-Thayer Company, Herausgeber von „Everybody's Magazine", John O'Hara Connor, Schriftleiter der Zeitschrift, seinem Sohn Arnold Lawson, seinem Sekretär Edward McSweeney, einem New Yorker Zeitungsmann namens Lindsey Dennison, und James Creelman begleitet.

Auf den Tischen der Privatcar stehen, an den Wänden hängen Körbe, angefüllt mit frischen Blumen, die Lawson leidenschaftlich liebt. Hat er doch für eine einzige neue Spielart einer Nelke nicht weniger als $30,000 gezahlt.

Der Mann, der Rockefeller geschäftlich ruiniren und dem „System" den Garaus machen will, macht in seinem Aeußeren den Eindruck eines wettergebräunten Ingenieurs oder aber eines Mitgliedes einer Minstreltruppe. Er trug einen auffallend karrirten Anzug, ein seidenes Hemd und lohfarbene, flache Schuhe.

„Ich hoffe, die Standard Oil Co. zu ruiniren," sagte er. „Sie lachen über diese Bemerkung. Ich weiß, daß sie thöricht klingt, hoffe es aber nichtsdestoweniger zu erleben, daß John D. Rockefeller so gut wie bankerott wird. Ich will nicht behaupten, daß er seinen letzten Penny, wohl aber den größten Theil seines Vermögens einbüßen wird.

„Wie das fertig gebracht werden könnte? Es ist leichter, einen Mann, der $500,000,000 besitzt, zu ruiniren, als einen, der $500,000 sein Eigen nennt. Wenn jeder, der Stahlaktien hat, sie verkauft, wenn sie hoch im Preise stehen, so würde die auf Rockefeller zurückfallende Last größer sein, als er sie ertragen kann. Sie würde ihm das Kreuz brechen. Wenn „Stahl" in wenigen Tagen von 101 auf 51 fallen sollten, würden Rockefellers $500,000,000 futsch sein."

„Im vorigen Dezember haben wir das System um $400,000,000 geschröpft. Seitdem hat es sieben Mal von $75,000,000—$100,000,000 eingebüßt. In diese Verluste theilt sich natürlich das ganze System, ich meine Rockefeller und Genossen.

„Rockefeller ist in die Enge getrieben. Die Meute ist ihm auf den Fersen. Er würde sonst nicht versucht haben, sich mit $10,000,000, die er für erzieherische Zwecke stiftete, von weiteren Angriffen loszukaufen. Er hat Alles, bis auf den Schwefel in der Hölle, unter seine Kontrole gebracht. Von dem Schwefelhandel möchte er sich aber loskaufen aus Furcht, daß der Teufel auf ihn „abladen" werde.

„Mit Rockefeller werden James H. Eckels, hier in Chicago, und Andere, vor die Hunde gehen. Eckels hat stets den Namen seiner Bank hergegeben, wenn immer Rogers eine Industrie aufkaufen wollte, ohne einen Zent dafür zu zahlen. Er steht ruhig dabei, wenn die Aktien verwässert und dem Volke aufgehängt werden. Ist das Geschäft gemacht, so zieht er vergnügt seinen Antheil an der Beute ein."

Im Laufe des Gesprächs äußerte Lawson auch, daß er einst durch glückliche Spekulationen in 28 Tagen $5,200,000 verdient habe, erklärte aber, daß er das Börsenspiel nicht für ehrenhaft halte, und sein Sohn es nicht betreiben soll.

Heute Abend wird Herr Lawson in Kansas City seine erste Rede halten. Am Samstag wird er in Ottawa, Kan., am Dienstag in Fairbury, Neb., am Mittwoch in Missouri Valley, Ja., am Donnerstag in St. Paul und am Freitag in Albert Lea, Minn., Ansprachen halten.

Blitze schlagen ein.

Mädchen gießt Petroleum in's Feuer und büßt für ihre Dummheit.

In Oak Park wurden ziemlich zur selben Zeit zwei Gebäude vom Blitz getroffen und in Brand gesetzt: eine große Scheune an Forest und Erie Str. und ein leerstehendes Gebäude an Euclid Ave. Die ganze Feuerwehr von Oak Park rückte aus, und auf Wunsch hielt sich die Feuerwehr von Austin bereit, Hilfe zu bieten, indessen wurde sie nicht in Anspruch genommen. Der angerichtete Schaden beträgt $5000.

Im Hause Nr. 43 Bunker Str. goß die 18jährige Annie Kulonka Petroleum in den Küchenofen, um das Feuer zum schnelleren Brennen zu bringen. Die Petroleumkanne explodirte in ihrer Hand und die Aermste wurde am ganzen Körper schlimm verbrannt. Sie liegt im County-Hospital.

Große Aufregung verursachte gestern Abend im Chamber of Commerce Gebäude ein falscher Feueralarm, der durch ein Versehen in den Gewölben der Safety Deposit Co. im Gebäude verursacht worden war.

Leset die „Sonntagpost".

Morgen verkaufen wir Euch einen Touristen-Anzug zu $5

(Das ist $2.50 weniger als der Wholesale-Preis.)

Diese Anzeige sollte die Frage wegen Eurer Sommer-Kleider in einer Minute erledigen. Wir haben eine so riesige Partie der feinsten Touristen-Anzüge auf Lager, wie sie in Chicago in dieser Saison nur gezeigt wurden. Der reguläre Wholesale-Preis beträgt $7.50. Um sie zu räumen und den größtmöglichen Andrang nach unserem Laden für morgen zu erzielen, offeriren wir Euch die Auswahl für morgen zu fünf Dollars. Leichte, kühle, luftige Stoffe, grau, braun, blau, große Lapels, neue Facons; und wir wiederholen, wir verlangen weniger als den Wholesale-Preis. Kommt zeitig, sonst findet Ihr vielleicht nicht genau das, was Ihr wünscht. Und bringt $5

Andere $15 und $18 Sommer-Anzüge, alle Größen, Facons und Stoffe, werden morgen auf den Markt geworfen für genau $10

Irgend ein Strohhut im Laden (ausgenommen Panamas) morgen zu $1. Und wir haben etliche zu verkaufen für sogar noch weniger, zum Beispiel, eine feine Partie zu 50c das Stück. Selbst unsere besten $1.50 Strohhüte sind in diese spezielle Offerte für morgen eingeschlossen für $1

THE STERN CLOTHING CO.

Der große geschäftige Laden. North Ave. und Larrabee Str.

Ohne Dank.

Als George Ceiga, 4918 Ellis Ave., gestern Nachmittag durch den Jackson Park radelte, sah er dort eine verzweifelte Frau, die vergeblich bemüht war, ihr siebenjähriges Töchterchen zu retten, das nahe dem Ufer mit den Wellen des Sees kämpfte und von diesem immer weiter fortgerissen wurde. Ceiga sprang ohne Besinnen vom Rad, stürzte sich in die Fluth und entriß derselben das Kind. Er war dann nicht wenig verblüfft, als die liebevolle Mutter, die sich beiläufig nicht bis über die Knöchel in's Wasser gewagt hatte, mit dem Kinde einer in der Nähe haltenden Kutsche zueilte und mit dieser davonfuhr ohne dem pudelnassen Retter auch nur ein Wort des Dankes gegönnt zu haben.

* Frau Elisabeth Schäfer, Nr. 3627 Lowe Ave., welche, wie gestern berichtet, aus Gram über den Tod ihres neugeborenen Kindes sich drei Kugeln in die Seite jagte, ist heute Morgen im Provident-Hospital ihren Wunden erlegen.

— „Erkläre mir . . ." — Schüler der bei einer Schulrechenaufgabe immer verschiedene Resultate erzielt): Ach, lieber Papa, willst Du mir nicht 'mal „Graf Oerindur" sein?

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Charles Burmeister

am Donnerstag, den 6. Juli, im Alter von 65 Jahren, 1 Monat und 5 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Juli, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 74 W. 18. Place, nach der Ev.-Luth. Zionskirche, 19. und Johnson Str., und dann nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carolina Burmeister, Gattin.
Wm. Burmeister, Sohn.
Sophia Burmeister und Alwina Camlott, Töchter.
John Camlott, Schwiegersohn.
Ricka Mecklenburg, Schwester.
Alwina Burmeister, Schwägerin. ffa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater und Schwager

Johann Ellinger

am Donnerstag, den 6. Juli, im Alter von 39 Jahren, 11 Monaten und 15 Tagen sanft im Herrn durch einen Unglücksfall entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntaig, den 9. Juli, Mittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 19 Homer Str., nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Eva Ellinger, Gattin.
Katie, Otto und Barbara, Kinder.
Otto Kuensel, Schwager.
Katie Kuensel, Schwägerin. ffa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekanten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Carl Sielaf

im Alter von 75 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Juli, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 1354 Monticello Ave., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Schack, Auguste Eckel, Theresia Jansmüller, Töchter.
Michael Eckel, Fritz Jansmüller, Schwiegersöhne, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Carl Penning

im Alter von 91 Jahren und 6 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Juli Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 459 W. Huron Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Peters, Maria Stach, Augusta Muttert, Töchter.
Julius Penning, Carl Penning, Söhne.
Fritz Krause, Reinhard Stach, Clemens Muttert, Schwiegersöhne. frfa

Todes-Anzeige.

Chicago Schützen-Verein.

Den Mitgliedern zur traurigen Nachricht, daß unser Mitglied

Gottfried Reitzel

Mittwoch Abend ½ 9 Uhr im 80. Lebensjahre gestorben ist. Die Schützenbrüder sind ersucht, sich heute Abend 8 Uhr in John Prosser's Lokal, 75 Fifth Ave., zu versammeln, um weitere Beschlüsse betreffs der Beerdigung zu fassen.

George Kersten, Präsident.
Henry Kräußlich, Sekretär, 332 Ost North Ave. Tel. 2903 Black od. 2108 North.

Künstlerisches Prachtwerk! „Die Schönheit des weiblichen Körpers." Von Dr. Stratz. 334 Seit. Mit 200 theils farb. Illustr. Gr. $5, 50c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft. 100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.
Zweig-Geschäft 145 Wabash Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater

Frank Shara

am 6. Juli, Morgens 12 Uhr 20 Min., im Alter von 50 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 8. Juli, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 483 North Park Ave., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Antonia Shara geb. Trusell, Gattin.
Mrs. A. Osterwalder, Mrs. F. Thus, Alois, Frank Jr. und Joseph Shara, Kinder, nebst Schwiegersöhnen und Verwandten.

Kewanee, Wis., Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekanten die traurige Nachricht, daß unsere innig geliebte Tochter und Schwester

Edna Olufs

am Dienstag, den 4. Juli, Mittags ¼ bis 1 Uhr, nach kurzer Krankheit im Alter von 25 Jahren und 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Juli, vom Trauerhause, 1122 Nelson Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Frank und Magdalene Olufs, Eltern.
William Olufs, Bruder.
Olga Olufs, Schwester.
ffa Annie Olufs, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater, Großvater und Urgroßvater

Friedrich Schwahn

am Freitag, den 7. Juli, im Alter von 81 Jahren, 9 Monaten und 22 Tagen nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Juli, um 12.30, vom Trauerhause, 449 N. Paulina Str., nach der Ev. Luth. St. Johanneskirche, Superior und Bickerdike Str., und dann nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta, Karl, Franz, Wilhelmina, Kinder
Johann Wiese und Ernst Prochnow, Schwiegersöhne.
Karolina Schwahn, Schwiegertochter, nebst Enkel und Urenkel.

Endlich hast Du überwunden
Manche schwere, harte Stunden,
Manche kummervolle Nacht
Hast Du in Deiner Krankheit zugebracht.
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Standhaft hast Du sie ertragen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht. frfa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn

Heinrich Mollitor

im Alter von 37 Jahren und 6 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 8. Juli, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 2100 Purple Str., nach der St. Antonia Kirche, wo Seelenamt stattfindet, von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anton Mollitor, Vater.
Rev. Sabinus, O. F. M., Joseph, Nikolas und Peter, Brüder.
Susanna und Schwester M. Leontina (Sister de Notre Dame), Schwestern.
frfa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Ida Louise Rendtorff geb. **Stuetze**

am Mittwoch, den 5. Juli, im Alter von 49 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 9. Juli, 2 Uhr, vom Trauerhause, 2114 Clarendon Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Rendtorff, Gatte.
Georgine Rendtorff, Nichte.
Frau Emilie Beverung, Frau Theodor Zielisch, Frau Wilhelm Wehner, Frau Henry F. Nuelsen, Schwestern.

Milwaukee, Wis., Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Margaretha Luettner

im Alter von 54 Jahren, 9 Monaten und 28 Tagen nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 6036 Lomis Str., Sonntag Nachmittag 1 Uhr, nach der Emanuelskirche (Herr Pastor Hattendorf), dann mit Kutschen nach Oakwoods. Tief betrauert von:

Johann Luettner, Gatte.
Dorothea Senge, Jacob, Stephan, Margaretha Luettner, Kinder, nebst Verwandten. frfa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Emma Best geb. Buecher

im Alter von 33 Jahren gestorben ist. Beerdigung Samstag, den 8. Juli, vom Trauerhause, 419 Paulina Str., um 1 Uhr Nachm., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten:

John Best, Gatte.
Ethel und Harold, Geschwister.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt
20jl,1J

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich an dem Leichenbegängniß unseres lieben Bruders

Carl Strelow

betheiligten, sagen wir unseren innigsten Dank, besonders Herrn Pastor Weitze für seine tröstenden Worte, und seinen Freunden von Schulze's Cutting Department für ihre Blumenspenden, sowie alle Betheiligten. Die trauernden Hinterbliebenen:

August Strelow, Hermann Strelow, Brüder.
Bertha Strelow, Augusta Zoellner, Schwestern.

17. großes Pik-Nik

und Sommernachtsfest, verbunden mit Volksbelustigungen aller Art veranstaltet vom

Chicago Bayern-Verein

Sonntag, den 9. Juli 1905, in Hoerdts Grove, Ecke Belmont, Western und Clybourn Ave. Anfang 2 Uhr Nachm. Tickets 25c die Person.

COLISEUM-GARTEN

Jeden Abend, Samstag u. Sonntag Nachm.
Weber und seine Preis-Kapelle
Heute Abend: Militär Programm
Samstag Matinees für Damen. Kinder frei.
Blanche E. Mehaffey, Solistin.
Restauration — Edelweiß Garden Management.
14jn,mifrmo*

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AVE. & 60TH ST.

Sans Souci's eigene Gesellschaft von 60 in „Roly Poly".—10 Cents—Matinees täglich—10 Cents.—Frei! Konzerte der Ersten Regimentskapelle.—Sensationelles „High Diving".—Kaleidoscopic.—Elektrische Fontäne.—Eintritt 10 Cts. zu jeder Zeit. 2jn,*X

THE RIENZI,

Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

HILLINGER'S Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
Jetzt offen. Großartige Bühnen-Aufführungen. Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c. Kinder 10c. Jeden Abend u. Sonntag Matinee. 6jun,X*

8. großes
Piknik und Sommernachts-Fest

verbunden mit Preiskegeln für Damen u. Herren (werthvolle Preise) und sonstigen Volksbelustigungen aller Art, veranstaltet vom Oesterreichischen Kranken-Unterstützungs-Verein

"STOCK IM EISEN"

Sonntag, 9. Juli 1905, in „The Ashland Buffet", Nordwest-Ecke Ashland u. Addison Ave. Logenhalle und Grove. Kegelbahn. Anfang um 1 Uhr Nachm. mo—sa

Vaterland-Exkursion

verbunden mit Bootfahrt auf dem Rhein. Abfahrt von Chicago 7. August 1905. Ein zuverlässiger Führer begleitet die Reisegesellschaft, und ist diese Exkursion Alleinreisenden bestens zu empfehlen. Näheres: Geo. J. Mehlem, 617 Omaha Bldg., LaSalle und Van Buren Str. Abends nach 6 Uhr 84 Lincoln Ave.
jl2,3,5,6,7,8,9,12,15,16,18,20,23

Zur Sommerfrische nach
Power's Lake, Wis.
Hotel Freundesruh.

Herrliche Luft und Natur. Mineralquellen. Prächtiger See zum Bootfahren, Fischen, Baden. Großer schattiger Park. Kegelbahnen und Tanzhalle. Beste deutsche Küche. Hotel mit allen modernen Einrichtungen. Northwestern nach Genoa Junction. August Rothe.
9jn,frsondi,2mo

Verlangt: Junge Männer um Telegraphie und Bahnbuchführung zu erlernen; $50 bis $100 Monatsgehalt unsern Graduirten oder kein Lehrgeld. Unsere 6 Schulen die größten in Amerika, von allen Bahnbeamten empfohlen. Jetzt ist die richtige Zeit einzutreten. Schreibt wegen Katalog.
Morse School of Telegraphy,
Cincinnati, O.; Buffalo, N. Y.; Atlanta, Ga.; La Crosse, Wis.; Texarkana, Tex.; San Francisco, Cal. (Schreibt nach einer dieser Adressen.)
jl7,X,4mo

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2604. 11jl1

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Felix Kahn & Co.

Wholesale Fabrikanten von

Kleidern

25,000 Quadratfuß von unserm Gebäude wurden kondemnirt, und der Raum, welcher dem Fluß hinzugefügt werden soll, wird von der Abwasserbehörde mit Sehnsucht erwartet.

In einigen Wochen wird mit dem Abreißen begonnen

und unsere Ladentische müssen geräumt werden zu irgend einem Preis, um diesem völlig unerwartet eingetretenen Nothfall zu begegnen. Die früheren Preise kommen nicht mehr in Betracht — der einzige Zweck ist jetzt, sofort mit dem ganzen Lager zu räumen, um Platz für die Einreißer zu machen. Seht diese großen Anzug-Bargains

Spezieller Verkauf morgen

Absolut hochfeine schottische Cheviot-Anzüge, Tweeds und Cassimeres, jeder einzelne ist ein Erzeugniß dieser Saison und früher so hoch wie $15 verkauft, Ihr habt die Auswahl morgen........ $7.45

Graue Worsted Anzüge für Männer, die modernsten Ausstattungen dieses Sommers für Männer, etwa 1000 von diesen Anzügen immer noch an Hand, werth aufwärts bis zu $20, um dieselben rasch zu räumen morgen für nur......... $10.00

Uebrig sind noch etwa 190 von jenen feinsten Serge Anzügen, wurden hier zuvor von $24 bis $28 verkauft, ferner vorzügliche Muster in Fancy und Unfinished Worsteds etc. etc., durchaus fehlerlos geschneidert, Spezialverkauf morgen.............. $12.50

Touristen-Anzüge

Bestehend aus ungefütterten Röcken und Hosen, in Tweeds, Homespuns, Crashes etc., einfach- und doppelbrüstig, werth $10.00, jetzt zu nur.......... $5.00

Englische Tennis Flanelle und Crashes, wollene Serges etc., leicht, kühl und bequem, einfach- u. doppelbrüstig, $12.50 u. $14.50-Werthe, zu $7.50 u. $6.50

Hosen

Alle unsere $3.50 und $3.75 Männer-Hosen sind zum Verkauf morgen zu.............................. $1.90

Fancy Cheviots und Worsted Männer-Hosen, Stripes, Plaids etc., werth aufwärts bis zu $5, morgen........ $2.90

Unsere beste Partie von Worsted Hosen, Werthe aufwärts bis $6 und $7, Spezial-Verkauf morgen.......... $3.45

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr

Südwest-Ecke

MARKET & VAN BUREN STR.

Lokalbericht.

Schnitter Tod.

„Der Schneider vom Rhein". — Eine unglücklich verlaufene Operation.

In der Wohnung seiner Tochter, Frau Nolan, 6345 Washington Ave., ist gestern, nach kurzer Krankheit, Herr Gottfried Neitzel gestorben, der besonders in Schützenkreisen allgemein bekannt und beliebt gewesene „Schneider vom Rhein." Der nun Verstorbene war in großer Rüstigkeit 80 Jahre alt geworden. Er war aus Senzig am Rhein gebürtig und wanderte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts nach den Ver. Staaten ein. Er ließ sich in der fast rein deutschen Ortschaft Peru, Ill., nieder und blieb dort ansässig, bis er es vor etwa 12 Jahren an der Zeit hielt, Feierabend zu machen und nach Chicago überzusiedeln. Als wackerer Schützenbruder hatte er schon vorher in Chicago zahlreiche Bekanntschaften gemacht, und im Kreise derselben hat er sich auch hier bald heimisch gefühlt. Bis ganz vor Kurzem pflegte der alte Herr fast in jeder Woche regelmäßig nach dem Schützenpark in Palos hinauszufahren und sich dort zu vergewissern, daß er seine Treffsicherheit im Scheibenschießen noch nicht eingebüßt hatte. Der Schützenverein hält heute Abend, im Prosser'schen Lokale, eine Extra-Versammlung ab, um über die Betheiligung an dem Begräbnisse seines langjährigen Mitgliedes alles Nähere zu beschließen.

In Buffalo, wo sie sich einer Operation durch den namhaften Chirurgen Howells unterzogen hatte, ist am Mittwoch Vormittag an den Nachwirkungen dieser Operation Frau Ida Louise Rendtorff gestorben, Gattin des Rentiers und früheren Eisenwaarenhändlers Hermann Rendtorff, 2114 Clarendon Ave. In einem weiten Kreise von Verwandten und Freunden wird diese Nachricht aufrichtige Trauer verursachen. Frau Rendtorff war aus Mayville, Wis., gebürtig und erst 49 Jahre alt. Die Bestattung erfolgt, vom vorstehend bezeichneten Trauerhause aus, am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr auf Graceland.

Angebliche Erbschleicherei.

Unter der Anschuldigung, daß sie durch meineidige Angaben versucht hätten, ihrer Tochter, bezw. Schwester, Charlotte den Wittwenantheil an der auf $2,000,000 bewertheten Nachlassenschaft des verstorbenen Viehhändlers Geo. T. Cline zu sichern, sind Frau Mathilde Bender und deren Tochter Marie in Haft genommen worden. Charlotte Bender selber befindet sich angeblich in einer Irrenanstalt und soll persönlich mit den Versuchen ihrer Angehörigen, sie zur Wittwe Cline zu stempeln, wenig oder nichts zu thun gehabt haben. Die verhafteten beiden Frauen sind bereits vorige Woche von der Grand Jury in Anklagezustand versetzt worden, und zwar lauten die Anklagen auf Meineid und Verschwörung.

* Die First Trust and Savings Bank, im Erdgeschoß des Gebäudes der First National Bank, hat an der Ecke von Monroe und Dearborn Str. eine große, hübsche Bronze-Straßenuhr angebracht, deren Zifferblätter sowohl von der Monroe, als auch von der Dearborn Str. aus gesehen werden können.

Shea siegte.

Ablieferungswagenkutscher stimmten für Fortsetzung des Streiks.

Feiner Schachzug.

Streikführer rühmen sich, die Arbeitgeber mit deren Geld zu bekämpfen. — Die „fliegende Streikerkolonne" trat gestern schon in Thätigkeit.

Cornelius P. Shea veranlaßte gestern Abend die Allerweltsladen-Ablieferungskutscher durch Bitten und Versprechungen, vorläufig noch der Fahne treu zu bleiben. Mit einer 25 Minuten währenden Ansprache voller tönender Phrasen, in der er Geld in Hülle und Fülle und eine baldige Beilegung des Streiks in Aussicht stellte, besiegte er die rebellischen Gemüther. Die Versammelten stimmten einhellig für die Fortsetzung des Streiks.

Das Teamsters Joint Council billigte einen Streik der Fuhrleute der Packetablieferungsgesellschaften, gegen welche sich der von Richter Holdom gewährte Einhaltsbefehl richtet, aber nur für den Fall, daß die Arbeitgeber die Fuhrleute zwingen wollen, Waaren an mit dem Gewerkschaftsbann belegte Firmen abzuliefern. „Keiner der Fuhrleute wird einer solchen Aufforderung nachkommen," sagte Shea. „Es steht den Expreßgesellschaften frei, die Leute zu entlassen. Letztere werden es darauf ankommen lassen."

John V. Farwell jr. erklärte gestern, daß heute eine große Anzahl Streiker, die knieschwach geworden seien und sich um ihre Wiederanstellung beworben hätten, heute im Dienste ihrer früheren Arbeiter thätig sein würden. Sie hätten sich verpflichtet, keine Unionknöpfe zu tragen und sich ohne Murren den Anordnungen der Arbeitgeber und den von diesen aufgestellten Arbeitsregeln zu unterwerfen. Vorläufig hätte man übrigens, da das Angebot die Nachfrage ganz erheblich übertreffe, nur diejenigen berücksichtigen können, die sich zuerst gemeldet hätten.

Die Streikführer gaben zu, daß sich eine große Menge Streiker um ihre früheren Stellungen beworben haben, stellen aber ganz entschieden in Abrede, daß die Leute fahnenflüchtig wurden.

„Wir senden täglich Dutzende Leute zur Arbeit in den mit dem Gewerkschaftsbann belegten Geschäften," sagte ein Geschäftsagent. „Die Arbeitgeber zahlen den Streikbrechern gute Löhne. Das Geld kommt den Streikern gut zu Statten. Es ist doch ein guter Schachzug, die Arbeitgeber mit ihrem eigenen Gelde zu bekämpfen, nicht wahr?"

In den Stallungen der Arbeitgeber wurden gestern folgende Arbeitsregeln denen sich, wie oben erwähnt, die wiederangestellten Streiker bedingungslos unterwerfen, bekannt gegeben:

1. Fuhrleute, die in dieser Stallung beschäftigt sind, müssen sich bei dem Auffeher melden und alle von ihm aufgetragene Arbeit verrichten.

2. Jeder Fuhrmann, der in irgend einer Weise über einen Genossen herzieht, weil dieser zur Gewerkschaft oder nicht zur Gewerschaft gehört, hat seine Entlassung zu gewärtigen.

3. Wer ohne Erlaubniß oder genügenden Grund der Arbeit fernbleibt, wird entlassen werden.

4. Wer unnöthig einem Fuhrwerk auf der Straße den Weg versperrt, hat seine Entlassung zu gewärtigen.

5. Fuhrleute dürfen keine Gewerkschaftsabzeichen tragen.

Diese Arbeitsregeln, welche Shea in der Versammlung der Ablieferungswagenkutscher verlas, waren es vornehmlich, die letztere veranlaßten, für die Fortsetzung des Streiks zu stimmen.

Die „fliegende Streikerkolonne", die von Shea organisirt wurde, um zur Zeit beschäftigte Union-Fuhrleute zu veranlassen, rückständige Unionbeiträge und Kopfsteuern zu entrichten, trat gestern schon in Thätigkeit.

An der 31. Straße und Cottage Grove Ave. saß der Sodawasserhändler Jakob Hogg auf seinem Ablieferungswagen mit einem Fuhrmann, der einen Märzknopf trug. Die fliegende Abtheilung warf die Ladung des Wagens auf die Straße und prügelte den Fuhrmann windelweich.

An 36. Straße und Groveland Ave. wurde ein W. B. Clark, Nr. 3917 Cottage Grove Ave., gehöriger Wagen, dessen Fuhrmann gleichfalls mit seinen Beiträgen im Rückstande war, umgekippt. Der Fuhrmann bekam Hiebe.

An 29. Straße und Cottage Grove Ave. wurde ein Fuhrmann, der einen Januarknopf trug, von seinem Sitz gezerrt und arg verbläut.

Die „fliegende Kolonne" prügelte zwar einige Fuhrleute, hatte aber sonst, was Eintreibung rückständiger Beiträge und Kopfsteuern anbetrifft, nur geringen Erfolg. Diejenigen Unionfuhrleute, die Gegner des Streiks sind, erklären, daß Niemand sie zwingen könne, Kopfsteuern zu zahlen, die das Joint Council im Widerspruch mit den Statuten des National-Verbandes ausgeschrieben habe. Mehrere der hiesigen Gewerkschaften haben Geld in ihrer Kasse, weigern sich aber, es herzugeben, unter der Begründung, daß es dahinschwinden würde, wie ein Tropfen Wasser auf einem heißen Stein.

Das Teamsters' Joint Council ist auf heute Abend zu einer Versammlung einberufen worden, in der die Einstellung des Streiks in Erwägung gezogen werden soll.

Anwalt A. J. Ryan, stellvertretender Sekretär der Manufacturers' Woodworkers Association, erklärte gestern, daß der Verband ohne Schwierigkeiten die 2000 zur Wiedereröffnung der am vorigen Montag infolge Streiks der Holzbearbeiter geschlossenen 14 Anlagen des Verbandes in Chicago werde anwerben können. Er hoffe zuversichtlich, daß am Montag, den 17. Juli, in sämmtlichen Anlagen der Betrieb in vollem Umfange werde aufgenommen werden können, und zwar nach dem Prinzip der freien Werkstätten.

Sekretär Cooney von der Holzbearbeiter-Gewerkschaft ist dagegen der Ansicht, daß es dem Verband schwer fallen werde, die nöthigen Leute aufzutreiben und daß er keine geschulten Arbeiter würde bekommen können. Jedenfalls würde kein Mitglied der Union zur Arbeit zurückkehren.

In der gestrigen Sitzung des Industriearbeiter-Konvents erregt es ziemliches Aufsehen, als Charles O. Sherman, Sekretär der International Metallarbeiter-Union bekannt machte, daß während der Mittwoch-Nachmittagsitzung Frl. Emma Langdon um ihre Börse bestohlen wurde, in der sich $50, eine Fahrkarte nach Denver, mehrere Beglaubigungsschreiben von Kolorado'er Gewerkschaften, eine Union-Mitgliedskarte und eine goldene Füllfeder befanden.

Frl. Langdon habe auf der Bühne gesessen und die Briefe vor sich auf einen Tisch gelegt. Als sie sich einen Augenblick umwandte, um eine Frage eines Delegaten zu beantworten, sei ihr die Börse stibitzt worden.

Der Konvent ernannte sofort einen Ausschuß, der Nachforschungen nach der Börse anstellen und dem Konvent den Umständen angemessene Empfehlungen unterbreiten soll.

Der Ausschuß trat gestern Abend in Sitzung.

„Ich will und kann es nicht glauben, daß ein Delegat die Börse stibitzt hat," erklärte Frl. Langdon gestern Abend. „Ich will keine Anklage erheben, aber doch bemerken, daß nur Jemand, der mit der Halle in Verbindung steht, um jener Zeit Zutritt zur Bühne haben konnte".

Das „Politiker-Element", an dessen Spitze Daniel De Leon von New York und T. J. Hagerty von Chicago stehen, gelangte gestern zur Herrschaft im Konvent, nachdem es die von David C. Coates von der American Labor Union beantragten, auf die Organisirung der neuen Bewegung bezüglichen Zusätze zu den Statuten niedergestimmt hatte.

Nach einer stürmischen Debatte wurde der von dem Ausschuß für die Statuten vorgeschlagene Plan angenommen, demgemäß sämmtliche Industriearbeiter in 13 Abtheilungen gruppirt werden. Im Falle eines Streiks würden alle Abtheilungen der betreffenden Gruppe die Arbeit niederlegen müssen, ganz gleich, ob sie von der ursprünglichen Streitfrage berührt werden, oder nicht.

Würden z. B. die Straßenarbeiter, die zur Abtheilung des öffentlichen Dienstes gehören, streiken, so würden, um gesinnungstreu zu sein, die in dieselbe Abtheilung einbegriffenen Schriftsetzer, Musiker, Schauspieler, Briefträger, Lehrer, Wäschereiarbeiter, Angestellte von Speisewirthschaften, Krankenpflegerinnen und Thierwärter sich ihnen anschließen und gleichfalls streiken müssen.

Wird konkurriren.

Dem Pastor J. H. Alling in Evanston geht es nicht besonders gut. Seine Gemeinde ist nur klein, noch kleiner ist das Gehalt, welches ihm dieselbe zahlt. Eheschließungen kommen in der Gemeinde nur selten, Geburten, bezw. Taufen überhaupt kaum vor, und auch zum Sterben entschließt sich von den geistigen Pflegebefohlenen des braven Alling nur in langen Zwischenpausen mal einer oder die andere. Die Nebeneinnahmen fließen demnach nur spärlich. Pastor Alling ist nun auf einen Einfall gekommen, der diesem betrüblichen Mangel abhelfen soll. Er macht bekannt, daß er sich fortan tagsüber zumeist in und vor dem Bureau des Countyschreibers aufhalten und dem Friedensrichter Arens Mittbewerb machen werde, der als Nachfolger des seligen Murphy dort auf Pärchen lauert, die sich nach Erwirkung der Heirathslizens so rasch wie möglich in die bekannten Rosenketten wollen schlagen lassen.

Lassen sich Zeit.

Von den Korporationen und Individuen, welche infolge der Fleischtrust-Untersuchung seitens der Bundes-Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden sind, haben zehn bisher noch nicht Bürgschaft dafür beigebracht, daß sie bei der gerichtlichen Verhandlung der betr. Anklagen zur Stelle sein werden. Es fehlen noch die Bürgschaften der Armour und der Cudahy Co., sowie die von Edward Morris, D. E. Hartwell, Edward Cudahy, Charles N. Swift, Samuel Weil, B. D. Skipworth, Chas. E. Todd und A. X. Beeder.—Es heißt, daß einzelne der hier in Frage kommenden Personen zur Zeit nicht in Chicago seien und auch schwerlich vor Ende nächster Woche hierher zurückkehren würden.

* Unter dem Titel „Surgery, Gynecology and Obstetrics" erscheint hier ein neues Fachblatt für Wundarzneikunde und Geburtshilfe. Zu den Mitarbeitern desselben gehören die Doktoren Nichloas Senn, E. E. Dudley, C. S. Bacon, J. Clarence Webster und andere hervorragende Aerzte.

* Die Chicago Portrait Co, hat für $180,000 von den Erben des Wm. H. Taylor ein 70 bei 101½ Fuß messendes Grundstück an der Ecke von Wabash Ave. und Congreß Str. gekauft und wird auf demselben mit einem Kostenaufwande von $300,000 ein 16-stöckiges Gebäude aufführen lassen.

Kind ertränkt.

Von einem wohlgekleideten Manne in den Fluß geworfen.

Der Thäter entkommt.

Invalide Malerin im Gehölz angefallen. — Langfinger arbeiten auf dem La Salle Str.-Bahnhof. — Italiener unter dem Bett. — Diebischer Fuhrmann.

Als der Lampenanzünder C. W. Daly, wohnhaft Nr. 286 Clybourn Place, gestern Abend um 7 Uhr nahe der Webster Ave.-Eisenbahnbrücke auf einem Haufen Bretter saß, bemerkte er einen wohlgekleideten Mann, welcher am westlichen Ufer des Flusses entlang spazierte und ein Kind auf dem Arm trug. Der Mann betrat eine unbenutzte, alte Werfte und schien lange nachdenklich in's Wasser zu blicken. Plötzlich trat er zurück und schleuderte das Kind mit starkem Schwung weit hinaus in den Fluß. Daly sprang auf und rannte hinzu. Als der Mörder ihn rufen hörte, lief er davon und bog auf die Brücke ein. Daly schrie dem Brückenwärter Chas. W. Martin zu, den Fliehenden anzuhalten, aber ehe Martin von seinem Thurm herabklettern konnte, war der Fliehende vorübergestürmt. Martin nahm die Verfolgung auf, aber der Unbekannte erreichte Clybourn Ave. und verschwand in südlicher Richtung. Mittlerweile holte sich Daly eine lange Stange, fischte von der Brücke aus den schwimmenden Körper des Kindes heraus und versuchte dann mit Hilfe Martins, das Kleine in's Leben zurückzurufen. Es war ein etwa sechs Monate alter Knabe, gekleidet in ein weißes Muslinkleidchen, ein weißes Unterröckchen mit rothen Streifen und ein weißes Spitzenhäubchen. Strümpfe und Schuhe trug es nicht, war aber in einen weißwollenen Shawl eingehüllt.

Als die Polizei herbeikam, wurden alle Bemühungen, das Kind wieder zu beleben als fruchtlos erkannt, und die Leiche wurde zum Bestattungsgeschäft von Ludolph und Mueller, Nr. 1941 Milwaukee Ave., gebracht. Die Polizei sandte sogleich an alle Bezirkswachen eine Beschreibung des Kindes und des Mörders.

Eine Insassin des Agard Rest Home in Lake Bluff, Frl. Marion Diehl von Warsaw, Ind., eine Malerin, begab sich am Mittwoch in das Gehölz südlich von Lake Bluff, um dort zu malen. Sie hatte sich eben einen Standort gewählt, als sie von einem mittelgroßen, ungefähr 30 Jahre alten Mann in hellem Anzug und schweren Schuhen angefallen wurde. Er verlangte ihre Werthsachen. Sie setzte sich zur Wehre, schrie um Hilfe und erreichte, daß der Strolch davonlief. Dann sank sie ohnmächtig nieder. Als sie sich erholte, schleppte sie sich nach dem nächsten Hause.

Man glaubt, daß ihr Angreifer identisch ist mit dem Kerl, welcher, wie berichtet, dem Gärtner Thomas Boulter nahe Fort Sheridan hinterrücks den Schädel einschlug, ihn dann vom Wagen in's Holz schleppte und dort ausraubte. Boulter, dessen Körper von Bahnarbeitern unweit der Geleise der Chicago & Milwaukee Bahn gefunden und nach dem Alice Home Hospital gebracht wurde, ist gestern seinen Verletzungen erlegen. Sein 17 Monate altes Söhnchen, welches auf dem Wagen blieb und von dem Pferd durch Lake Forest gezogen wurde, bis ein Polizist das Fuhrwerk anhielt, ist Verwandten Boulters übergeben worden. Die Mutter des Kleinen liegt krank im Augustana-Hospital.

Auch die Ermordung von Fred Schwartz von Highwood, dessen Leiche am 2. Mai südlich von Fort Sheridan im Gehölz mit eingeschlagenem Schädel gefunden wurde, wird dem Angreifer des Frl. Diehl zur Last gelegt.

Am Dienstag Abend versammelten sich die meisten Bewohner des Apartmentgebäudes St. Paul, 271 Oakwood Blvd., auf dem Dache, um das Schauspiel des aufsteigenden Feuerwerks rundum besser zu genießen. Als Frau J. D. Johnstone spät am Abend in ihre Wohnung herabstieg, fand sie daß Diebe die Gelegenheit benutzt hatten, $30 an Geld und eine Menge von Schmucksachen ihrer Tochter zu entwenden.

Auf dem La Salle Str.-Bahnhof wurde gestern Dr. Edward B. L. Brown, dessen Sprechzimmer im Reliance Gebäude, Nr. 100 State Str. ist, um seine Weste, goldene Uhr und $50 bestohlen. Auch C. Scheller, Nr. 6140 Lexington Ave., wurde auf demselben Bahnhof um seine goldene Uhr und $25 erleichtert.

Frau J. H. Oswald, Nr. 125 Dearborn Ave., entdeckte gestern, als sie von einem Ausgang heimkehrte, unter einem Bett in ihrer Wohnung den 15jährigen Italiener Nick Jekopolis. In den Taschen des Eindringlings fanden sich eine goldene Uhr und Kette, die er in der Wohnung gemaust hatte.

Während Fräulein Lucie Piper, Nr. 1437 Roscoe Str., in dieser Straße, nahe Halsted Str. ging, riß ihr ein Neger ihre Börse mit $18 aus der Hand und entkam. Nach der Beschreibung der Dame glaubt die Polizei den Burschen zu kennen, und hofft ihn bald dingfest zu machen.

Joseph Kuba, Nr. 599 W. 17. Str., gerieth gestern in einen Wortstreit über den Streik mit seinem Kostgänger Charles Krbec, und befahl ihm schließlich sein Haus zu verlassen. Als Krbec sich weigerte, zu gehen, kam es zu Handgreiflichkeiten. Schließlich riß Krbec sich los, holte einen Revolver aus seinem Zimmer und schoß seinen Wirth nieder. Dann schloß er sich in sein Zimmer ein und hielt eine Belagerung durch die Polizisten Brum und Brown aus, bis seine Munition erschöpft war. Kuba liegt im Hospital und wird der Wunde in seiner Seite wahrscheinlich erliegen.

Der Wagenbauer Charles Kruger, 139 Wells Str., liegt gefährlich krank darnieder an der Wunde, welche ihm ein früherer Arbeiter, welcher jetzt streikt, im Verlaufe eines Streites über Lohnansprüche beigebracht hat.

Der Nicht-Gewerkschafts-Fuhrmann Lewis Hohenthaler hatte gestern für die United States Expreß Co. dreizehn Säcke mit je $500 in Gold nach dem Union Bahnhof abzuliefern. Er ließ sich eine Quittung ausstellen und fuhr davon. Unterwegs aber erblickte der Schaffner unter dem Kutschersitz einen der Säcke und fragte Hohenthaler, was das bedeute. Er erhielt die Antwort, er solle schweigen und Alles würde in Ordnung kommen. Er schwieg aber nicht, sondern berichtete die Sache dem Superintendenten W. B. Sherwin. Hohenthaler wurde im Hause Nr. 569 Sangamon Str. verhaftet, und das Gold wurde in seiner Wohnung gefunden.

Der kurze und der lange Straßenräuber waren gestern Abend an Indiana Ave. und 37. Str. an der Arbeit. Als der 70jährige Veteran des Bürgerkrieges T. B. Hodge kurz vor Mitternacht von einem Besuch bei Freunden kommend seiner Wohnung 914 West Harrison Str., zustrebte, traf er auf zwei Strolche, von denen einer ihn um ein Zündholz bat. Als er die Hand in die Tasche steckte, schlug ihn der größere von den Beiden auf den Hinterkopf, daß er in die Knie sank. Trotz seiner Bitten um Mitleid hieben die Unholde auf Hodge ein bis er bewußtlos da lag. Dann leerten sie seine Taschen. Sie erbeuteten $15. Ein Vorübergehender fand den Unglücklichen und benachrichtigte einen Arzt und die Polizei. Von den Räubern hat man bisher keine Spur entdeckt.

Würdige Feier.

Die gestrige Eröffnung der Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder in St. Charles, Illinois.

Einen würdigen Verlauf nahm die schon gestern kurz berichtete Feier in Verbindung mit der förmlichen Eröffnung der Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben in St. Charles, Ill. Es betheiligten sich an der Feier etwa 2000 Gäste, die fast ausnahmslos ihr Scherflein zur Gründung der segensreichen Anstalt beigetragen hatten. Die Anstalt beherbergt zur Zeit 156 Insassen, die es sich nicht nehmen ließen, die Gäste, deren thatkräftiger und finanzieller Unterstützung sie ihre Erziehung zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu danken haben, vom Bahnhof abzuholen und nach der schönen, zur Anstalt gehörigen Wiese zu geleiten, wo sie an ihnen mit fliegenden Fahnen, unter Vorantritt einer Trommler- und Pfeifer-Abtheilung, vorbeimarschirten. Sie knieten mit den Gästen zum Gebet nieder, sie sangen mit ihnen patriotische Lieder, sie bewirtheten sie mit Brot, das sie gebacken, und mit Gemüsen, die sie gezogen hatten, und brachten ihnen zum Abschied ein brausendes Hoch dar.

Richter Tuthill, Präsident des Verwaltungsrathes der Anstalt, gab eine Geschichte derselben zum Besten und erklärte, daß kein Makel an den Insassen, die dort erzogen wurden, haften bleibe. Der frühere Gouverneur Yates schilderte seinen Antheil an der Gründung der Anstalt und wies darauf hin, daß die Nation, sollte sie Hilfe brauchen, getrost auf die in derartigen Anstalten erzogenen Männer werde rechnen können.

Frederick H. Nibecker von der Glen Mills-Schule, Philadelphia, trat in seiner Ansprache für eine gänzliche Trennung von Politik und der Verwaltung aller staatlichen Wohlthätigkeits- und Besserungsanstalten ein. Samuel W. Allerton kündigte an, daß demnächst eine ähnliche Anstalt für verwahrloste Mädchen errichtet werden würde. Außer den Genannten hielten die Senatoren Berry und Evans der Gelegenheit angepaßte Ansprachen.

Gestern wurde mit dem Bau des auf eine Million veranschlagten Anbaus zum Knabenheim in Feehanville begonnen.

John A. Lynch, Präsident der National Bank of the Republic, machte am Nachmittag die Baupläne bekannt.

Sobald der Anbau fertig gestellt ist, wird die Anstalt 800 Knaben beherbergen können. Es werden dann weitere Gebäude errichtet werden, in denen Knaben aus anderen Staaten Aufnahme finden sollen.

Tausend Acres Acker-, Wald- und Wiesenland werden von den Insassen bearbeitet werden. Die Insassen erhalten einen guten Schul- und Handfertigkeits-Unterricht. Um ihnen nach ihrer Entlassung aus der Anstalt den Kampf um's Dasein, für den sie hinlänglich ausgerüstet sind, zu erleichtern, soll im Herzen von Chicago eine Stellenvermittelungsagentur für sie errichtet werden.

Lehnten Hilfe ab.

Acht Mitglieder der Flottenreserve haben sich während des stürmischen Wetters am Dienstag in einem verhältnißmäßig kleinen Boot auf dem See befunden und vermochten lange nicht, das Ufer zu gewinnen. Am Mittwoch in der Frühe wurden sie von der Mannschaft der Küstendienst-Station in Evanston bemerkt, und diese bot ihnen Hilfe an. Sie lehnten dieselbe ab und bewerkstelligten später, bei Fort Sheridan, ihre Landung auf eigene Hand.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telephon: Exchange 5—Alle Departements

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE.

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Für morgen, Samstag:

Doppelte Siegel Stamps

bis 1 Uhr

Dann einfache Stamps bis zum Schluß

Blaue Serge-Anzüge für Männer: Samstag zu 6.95

Ein Anzug aus blauem Serge ist eine absolute Nothwendigkeit in der Sommer-Ausstattung eines jeden Mannes, der etwas auf sich hält. Es ist nicht nur der populärste Sommer-Anzug — es ist der beste Sommer-Anzug. Blaue Serge ist rar. Die niedrigsten Wholesale-Preise sind heutzutage höher als dieser Samstag-Preis von 6.95 im Großen Laden. Es ist ein Verkauf, der sicherlich zum Gespräch der ganzen Stadt gemacht werden wird.

6.95

Hier sind Anzüge in der hochmodernsten Facon zu 6.95. Einfachknöpfige Anzüge zu 6.95. Doppelreihige Anzüge zu 6.95. Jeder Anzug ist von absolut reinwollenem echtfarbigem Indigo blauem Serge gemacht. Dies ist ein Serge, der die Farbe halten wird, so lange noch ein Faden übrig ist, und der Preis ist eine erstaunliche Ueberraschung — nur 6.95!

10.00 und 12.50 reinwollene Männer-Anzüge offerirt zu $5

Absolut reinwollene Anzüge, welche wir für 10.00 und 12.00 verkauft haben, und diesen Preis auch werth sind, Auswahl für morgen zu 5.00. Sowohl einfach- wie doppelknöpfige Facons. Hübsche dunkelgraue Cassimeres, dunkelbraune unappretirte Serges, schottische Tweeds, Cheviots und dergleichen. Hell-, mittel- und dunkelfarbig. Alle Größen 34 bis 44. Diesen Verkauf zu versäumen, ist gleichbedeutend mit Geld zu verlieren. Wirkliche 10.00 u. 12.50 Anzüge, spez. morgen 5.00.

15.00 und 18.00 reine Kammgarn-Anzüge für Männer zu 9.85

Anzüge von absolut reinem Kammgarn für ein wenig mehr als der Kostenpreis des Stoffes beträgt. Die Partie enthält Hunderte der beliebtesten Muster dieser Saison. Hell-, mittel- und dunkelfarbig, in allen beliebten Karrirungen, Streifen und hübschen Mischungen. Nie zuvor haben wir solche Werthe gesehen; nie zuvor wurde in Chicago den Männern solche Räumungs-Bargains geboten. Wirkliche 15.00 und 18.00 Anzüge für 9.85.

2.50 für „extra gute" Kniehosen-Anzüge für Knaben. Mit doppeltem Sitz und Kniee versehen. Schlichtblaue und schwarze Cheviots, fancy Cassimeres u. Tweeds. Sehr modern. Gut gemacht. Extra speziell, Samstag, für 2.50.

Aus Vereinskreisen.

Der Bayern-Verein von Chicago feiert am nächsten Sonntag sein 17. Sommernachtsfest in Hoerbts Grove, Ecke Belmont, Western und Clybourn Ave. Es soll ein lustiges Fest werden, und die Vorbereitungen, welche ein rühriges Komite getroffen hat, sind derart, daß der Erfolg ihm alle Ehre machen wird. Eine große Anzahl der verschiedensten Volksbelustigungen ist in Vorbereitung, und viele höchst drollige Ueberraschungen werden geplant. Die Betheiligung seitens der Mitglieder des Vereins wird eine allgemeine sein, das versteht sich von selbst, aber auch Andere haben sich in großer Zahl angemeldet, und es wird sich ein buntes, sehr belebtes Treiben im Freien entwickeln. Es beginnt um zwei Uhr Nachmittags. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person erhältlich.

Der im Jahre 1900 gegründete Verein Deutscher Veteranen von Chicago hält am nächsten Sonntag im Eureka Park, Ecke West Irving Park Boulevard und Bernard Str., ein großes Piknik und Sommernachts-Fest ab. Zur Freude der Mitglieder haben viele Kameraden anderer hiesiger Krieger- und Militärvereine ihren Besuch angesagt, so daß auf zahlreiche Betheiligung zu rechnen ist. Demgemäß hat denn auch das mit den Vorbereitungen betraute Komite ungewöhnliche Anstrengungen gemacht, dem Feste besonderen Glanz und Interesse zu verleihen und das Piknik wird nun stattfinden, ganz gleich ob es regnet oder die Sonne scheint. Ein großes Preiskegeln um werthvolle Preise wird abgehalten werden. Alle nördlich fahrenden Cars führen zum Park. Der Eintritt kostet 15 Cents die Person.

— Schneidig. — Wo kommen denn Herr Kam'rad her? — Komme eben vom Barbier! — Ah! Kam'rad, sieht man, muß ein schneidiger Kerl sein!

Die Millionäre.

Professor Laughlin bricht für sie eine Lanze.

Herr J. Laurence Laughlin, Professor der Volkswirthschaft an der Chicagoer Universität, bricht im „Atlantic Monthly" eine Lanze für die Millionäre. Nur die Anhäufung großer Vermögen, sagt er, ermögliche es heutzutage, ungeheuere Arbeitermassen zu beschäftigen und ihnen so Gelegenheit zum Erwerb zu geben. Außerdem hätten auch Millionäre—mit der Verwaltung ihres Vermögens und mit der Befriedigung, bezw. der Abwehr von Ansprüchen, die an sie gestellt werden —„ihre Lascht", so daß mehr Ursache vorhanden sei, sie zu bemitleiden, als an ihnen herumzumäkeln.

* Der Biedermann John H. Dalton wird von den Bundesbehörden schon wieder einmal wegen angeblichen Lotterieschwindels belangt, und zwar zusammen mit seinem Geschäftstheilhaber Louis A. Gourdain. Die Beiden sollen unter dem Namen „Victor Lopez Co." eine Gesellschaft organisirt haben, deren vorgeblicher Zweck in der „Verloosung werthvoller Oel-Ländereien im Staate Louisiana" bestand.

Dr. Pusheck, 192 Washington Str.

Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hilfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und briefliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und beziehen sich die Unkosten nur auf die gelieferte Medizin, und belänft sich diese in gewöhnlichen Fällen nur auf $1.00 die Woche. —Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.

Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten.

Sprechstunden täglich von 8 bis 6, Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Nervenschwäche, Magen-, Herz-, Nieren- und Leber-Leiden. Preis $1.00

Cold Push ist für alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.

Aus den Erinnerungen eines Polizeioffiziers.

„Au fein! Orje, Edeward, Hete! Bloß schnell! Komm mit, Heteken! Siehste den düstern Wagen da drieben vor unsere Diere, den mit ohne Fenster, wo wie'n Omnebus aussieht? Det is also der jriene Wagen!"— Mit lautem Hurra, als gelte es das größte Vergnügen, und mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, zerrt Hugo die kleine Spielkameradin mit sich fort, und die anderen, ja selbst Erwachsene, laufen mit, um ja nichts von dem köstlichen Schauspiel der Abführung einiger Missethäter zu verlieren. Als echter Berliner Junge hält Fritz streng darauf, möglichst bei jeder Abfahrt des bekannten Berliner Gefangenentransportwagens gegenwärtig zu sein. Hat er doch das seltene Glück, daß seine Eltern mit der Polizei in demselben Hause wohnen, ein Glück, in dessen Würdigung er sich mit seinen erwachsenen Familienangehörigen in einem ihm unbegreiflichen Widerspruch befindet. Sieht er doch jeden Trunkenbold und alle, die „wat jemaust oder ausjefressen" haben, aus erster Hand. Und das soll nicht schön, oder, wie er es im Berliner Kinderjargon nennt, „fein" sein?

Weniger als über den Zeitpunkt seiner Ankunft und die äußeren Umstände der alltäglichen Verladung von Arrestanten ist den meisten Berliner Kindern — den großen wie den kleinen — natürlich über den Werdegang des dunkelgrün lackirten Ungethüms bekannt. Für jene stets aufs Neue Gegenstand einer, pathologisch ausgedrückt, „endemischen" Neugier, ist der fensterlose Wagen in Kindergemüthern mit dem Nimbus eines gewissen geheimnißvollen Grauens umgeben. Auch er hat seine Geschichte. Sie ist einfach, aber ungemein bezeichnend für das Wachsthum Berlins in der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts und für das Anwachsen der sicherheitsfeindlichen Elemente der Reichshauptstadt. Noch bis zum Jahre 1866 — Berlin hatte damals etwa 600,000 Einwohner — mußten Schutzleute die Missethäter zu Fuß nach dem „Molkenmarkt", wie das Polizeidienstgebäude mit Bezug auf seine örtliche Lage schlechtweg genannt wurde, transportiren. Man denke sich einen einzigen solchen Transport in unseren Tagen! Erst im genannten Jahre schritt man zur Anschaffung zweier Wagen, deren Bespannung damals noch in privaten Händen lag. Man hatte übrigens noch bis zum Jahre 1872 nebenbei auch gelbe Gefangenenwagen. Schließlich siegte jedoch das schöne, tiefe „Feuerwehrgrün" über das von Rechts wegen der Post zukommende Gelb. Von 25,623 Transporten, die im Jahre 1870 zu bewältigen waren, stieg deren Zahl auf 74,286 im Jahre 1880, 111,000 im Jahre 1890 und gegen 141,000 um 1900. Und da sage einer noch, daß der grüne Wagen nicht ein Kulturförderer erster Ordnung sei! Ist doch jede seiner Fahrten eine befreiende That im Dienst von Recht, Ordnung und Sitte. Früher der Reserveabtheilung, jetzt seit Jahren der berittenen Abtheilung der Schutzmannschaft unterstellt, verfügt das Transportwesen über einen ganzen Wagenpark, zu dem in den letzten Jahren auch noch der „Tegeler elektrische", ebenfalls im herrlichsten Grün erstrahlende Straßenbahn-Gefangenenwagen getreten ist, der die Verbindung mit der dortigen neuen Strafanstalt vermittelt.

Ob der hoffnungsgrüne Anstrich aller dieser Transportmittel nun zu deren trübseliger Bestimmung im richtigen Verhältniß steht, darüber ließe sich streiten — jedenfalls aber ist der stadtbekannte, gewissermaßen im negativen Sinne populäre Berliner „Gefangenentransport-", wie er offiziell, der „grüne Wagen" oder die „grüne Minna", wie er vom Volks- und besonders vom Kindermund genannt wird, in des Wortes traurigster Bedeutung ein Omnibus— ein Transportmittel „für Alle". Seine Insassen rekrutiren sich aus den Strauchelnden und Gestrauchelten aller Schichten und Altersklassen der Bevölkerung. Mit dem harten Zuschnappen seiner schweren Gitterthür schließt und beginnt, je nachdem, manch altes und manch neues Kapitel Lebensgeschichte. Unverschuldetes und verschuldetes Elend, Roheit und Verbrechen, Thränen ehrlicher Reue wie ohnmächtiger Wuth, Gebete und Flüche seiner trotz alle- und alledem bemitleidenswerthen, oft wiederkehrenden „Fahrgäste" haben seit Jahren seine kahlen, düsteren Wände tapezirt. Wie wenige von denen, die dem davonrasselnden Fuhrwerk nachschauen, mögen sich wohl auch nur auf einen Augenblick ernstlich hineindenken, was es heißt — besonders für einen „Erstmaligen" — gefangen oder gar gefesselt zu sein. Ich habe in den paar Fällen, wo ich gelegentlich eines Gesprächs Bekannten im Scherz und mit ihrer ausdrücklichen Zustimmung ganz bequeme Fesseln anlegte, die sonderbarsten Erfahrungen gemacht. Da werden häufig schon recht gesunde Leute nervös und können den Augenblick ihrer Befreiung kaum erwarten.

Doch zurück zu unserem Straßenbilde! Wie bei einer „schönen Traue" oder „Leiche" so hat sich auch angesichts der „grünen Minna" und der doch immerhin möglichen kleinen „Sensation" vor dem Hause der Polizeiwache ein dichter Haufe Neugieriger gebildet. Mit einer gewissen überlegenen Gönnermiene steht der Schankwirth und Bierlieferant vor der Thür seiner Hütte. Er „hat Ahnung", wer der Arrestant ist, der, angethan mit Frack und weißer Binde, mit verstörtem, übernächtigem Blick an den Wagen geführt wird. Man hat ihm „oben" bei der Leibesvisitation glücklicherweise noch rechtzeitig den Revolver entwunden, mit dem er sich dem irdischen Richter und namenloser Schande noch im letzten Augenblick entziehen wollte. Er ist deshalb, „zur eigenen Sicherheit", gefesselt. Er ist gewissermaßen der „Clou" der ganzen Sache, und noch nach Verlauf einer Stunde stehen Klatschbasen beiderlei Geschlechts und ergehen sich in den gewagtesten Kombinationen über die vermeintliche Strafthat des Unglücksmenschen. — Nach ihm hat ein blutjunges Dämchen den Wagen erklettert. Sie hat die Schürze über den Kopf geschlagen und läßt sich in der Hoffnung, daß Niemand sie so zu erkennen vermag, bis dicht an den Wagen führen — aber im Publikum steht ein junger Straßenbahner. Auch er wohnt mit der Polizei in demselben Hause; als man sie gestern Abend „brachte", hat er im Zwielicht des Hausflurs genug gesehen. Sie ahnt seine Anwesenheit nicht und fährt der Schande entgegen.

„Abfahren!" Scharf fällt die Thüre ins Schloß.

Lange blickt der junge Mensch ihr nach, während die Straßenjugend Hurra schreit und hinterher läuft.

Diese stereotypen Menschenansammlungen pflegen in Umfang und Charakter genau dem Durchschnittsmilieu der jeweiligen Stadtgegend zu entsprechne. Im Westen höchstens aus einigen „besseren" Kindern mit ihren Kindermädchen bestehend, wächst ihre Kopfzahl in Stadtgegenden mit vorzugsweise ärmeren Klassen angehörender Bevölkerung zu schwindelnder Höhe, und selbst der Kundige fragt sich oft staunend, wo in den wenigen Minuten die Hunderte von Menschen herkommen, und wie viel Leute in unserem hastenden Geschäftsleben Zeit und Lust haben, bei einer so alltäglichen Sache Maulaffen feilzuhalten.

Es fehlt aber bei diesen Gelegenheiten, namentlich in den sogenannten „Außenrevieren", auch nicht an Versuchen unlauterer Elemente, das Erscheinen des grünen Wagens zu Unfug oder gar Gefangenen-Befreiungsversuchen auszunutzen. In einem solchen Falle zertrümmerte nächtlicherweile ein revierbekannter, gefährlicher Zuhälter in reinem Muthwillen aus einem solchen Auflauf heraus unter dem Bravogeheul seiner Kumpane die Fensterscheibe der Wagenthür, hinter deren „eiserner Gardine" seine Dulcinea hatte Platz nehmen müssen. Er suchte nach dieser Heldenthat sein Heil in der Flucht, hatte aber die Rechnung ohne zwei sehr gewandte Leute gemacht, die ihm, wie Fritz Reuter sagen würde, „in der Firigkeit über" waren. Während nämlich ein zufällig auf Patrouille vorbeireitender Schutzmann auf das Nothsignal seiner unberittenen Kollegen dem Davonlaufenden auf dem Bürgersteig nachritt und ihn so vor sich herjagte, riß der mit dem grünen Wagen in gleicher Richtung hart an der Bordschwelle fahrende Kutscher nach gewonnenem Vorsprung haltend, seine Pferde plötzlich nach links herum auf den Bürgersteig. Vor Schreck strauchelnd, kam der Attentäter zu Falle und wurde nun überwältigt.

Handelt es sich bei solchen Vorkommnissen schlimmsten Falles ums Entlaufen, so ist der Dienst des Wagenführers selbst, wie die Erfahrung häufig gelehrt hat, sehr gefährlich. In einem besonders schweren Falle war der den Wagen im Innern begleitende Beamte von einem Arrestanten hinterrücks überfallen und durch wüthende Schläge mit einem Stiefel, dessen sich der Bursche flugs entledigt hatte, schwer mißhandelt worden. Erst als sich Passanten ins Mittel legten und den Kutscher zum Halten veranlaßten, gelang es, den Wüthenden zu bändigen. Ein anderer Fall, in dem ein Krüppel in hinterlistiger Weise den Wagenführer zu Boden warf und ihn mittels seines Aktentaschenriemens zu erdrosseln versuchte, hätte zweifellos mit dem Tode des Angegriffenen geendet, wenn nicht glücklicherweise bei dessen verzweifelter Gegenwehr der Riemen gerissen wäre.

Diese und ähnliche Vorkommnisse führten dann im Jahre 1890 zur Anschaffung eines Mitteldinges zwischen Schlüssel und Waffe, des stählernen, sogen. Hammerschlüssels. Dieses in Verbrecherkreisen gefürchtete Instrument hat sich an Stelle des für eine Nothwehr im Innern des engen Wagens ungeeigneten Säbels durchaus bewährt und dient in erster Linie zum Oeffnen und Schließen der Wagenthür.

Hinsichtlich der Eintheilung des Dienstes ist zu erwähnen, daß der Polizeibezirk Berlin in mehrere Fahrbezirke eingetheilt ist, die, sofern nicht Ausnahmefälle besondere Abholungen nöthig machen, durchschnittlich viermal am Tage befahren werden.

Zu den besonderen Veranlassungen gehört denn auch hin und wieder einer der Transporte, deren Abschluß grausig ist: die Ueberführung derjenigen, die ihr Leben verwirkt haben, nach Plötzensee.

Der Weg des Lasters und die Straße der Tugend.

Aus Paris wird geschrieben: Soll die Umtaufung der Straßen von Paris jetzt Mode werden? Kaum sind nämlich der Spott und Scherz verstummt über das Verlangen der Anwohner und Geschäftsleute der Rue Bréda, die aus Sittlichkeitsgründen ihre Straße umgetauft wissen wollten, so ertönt aus einer anderen Straße ein Klageruf, aber — Sie werdens kaum glauben—aus entgegengesetzten Gründen. Was die eine Straße zu viel hatte, hatte die andere scheint es zu wenig. Und wenn sich die Anwohner der Rue Bréda über den üblen Ruf ihrer Straße beklagen, so beklagen sich die Budiker und Krämer der anderen über das Gegentheil.

Die Rue Bréda hatte übrigens eine Art Entschuldigung für ihre Versumpfung. Sie liegt in der Nähe der bekannten Kirche Notre Dame de Lorette in einem recht frivolen Viertel. Der Montmartre färbt hier bereits erheblich ab. Vielleicht hat sich hier sogar etwas wie ein Niederschlag der leichtsinnigen Lebensfreude des Montmartre gebildet. Denn die Rue Bréda liegt an seinem Fuß. Genug, es scheint, daß wenn Provinziale und Fremde nach Paris kamen, und den Namen der Rue Bréda hörten, ihnen die Augen blitzten und den ehrsamsten Familienvätern die allerschlimmsten Gedanken kamen. Die ehrsamen Krämer der Rue Bréda aber litten unter diesem Ruf. Kein Mensch glaubte, meinten sie, daß in dieser Straße überhaupt anständige Menschen wohnen könnten. Und so suchten, scheint es, die Fremden hinter den Budiken allerlei Dinge, die die Krämer nicht zu verkaufen hatten. Sie sind flammend entrüstet. Sie haben Petitionen über Petitionen an den Magistrat der Stadt gerichtet. Sie haben ihre Abgeordneten rebellisch gemacht. Name ist nicht immer Schall und Rauch, sieht man, denn die Geschäftsleute der Rue Bréda sind überzeugt, daß mit dem Namen auch der Ruf der Straße verschwinden würde. Aber wenn die kleinen schuldigen Mädchen, die den Skandal verursachen, in der Straße wohnen bleiben, ja, wenn sie auf den neuen Namen der Adresse den alten pfropfen, wie Frauen sich mit ihrem Mädchennamen noch schmücken? Wenn sie sich aus der Propaganda der ehrsamen Budikenbesitzer eine frivole Reklame zurechtschneiden? Keine dieser Erwägungen hatte Kraft. Der Straßenname wurde thatsächlich vor einigen Wochen geändert. Man suchte einen anderen Namen aus, der in den ersten Tagen in aller Munde war. Und heute? Ich entsinne mich nicht mehr auf ihn, die anderen Pariser auch nicht. Und wenn jetzt von der ehemaligen Rue Bréda die Rede ist, so nennt man sie .... Rue Bréda und fügt hinzu: Sie wissen, das ist die Straße, wo, wie es scheint, die schlimmsten Damen von ganz Paris zahlreich wie in einem Bienenstock hausen. Was haben nun die Kaufleute von ihrer Petition? Es bleibt ihnen nichts anderes übrig, als ihre Bude zuzumachen und anderswo ihr Zelt aufzuschlagen.

Und so wird es auch den Destillateuren, Hotelbesitzern, Zimmervermiethern und Restaurateuren der Rue des Vertus, der Tugendstraße, ergehen, weil der gegenwärtige Name ihnen den allergrößten Schaden zufüge. Denn, sagen sie wörtlich in ihrer Eingabe, man kann die öffentliche Bosheit nicht verhindern, überall ihr Spiel zu treiben. Und die Leute fragen sich gar nicht, ob ihre manchmal recht geschmacklosen Scherze andern keinen Schaden zufügen. Die armen Destillateure haben recht. Ich bitte Sie nur, in welcher Welt leben wir! Man macht schlechte Scherze und fragt sich gar nicht, ob sich das für ehrsame Kaufleute nicht in ein Kassenminus umsetzt. Hol der Henker die Bosheit! Nicht mal die Tugend ist ihr heilig. Denn täglich, so „stoßseufzen" die Restaurateure und Zimmervermiether der Rue des Vertus, lassen die Leute über den Namen der Straße ironische oder beleidigende Bemerkungen los, sobald sich nur die Gelegenheit ergibt. Wenn, meinen die Herren, recht zweifelhafte Spöttereien über die „Tugend" in einem Theater oder Café-Konzert an ihrem Platze sind, so sind sie doch der Ueberzeugung, daß das für eine öffentliche Straße recht unpassend ist. Sie haben nun endlich, erklären sie kategorisch, die ewigen Häteleien über den Namen der Straße satt und bitten deshalb den Stadtrath, ihn zu ändern. Was wollen denn die Herren eigentlich? Wollen sie sagen, daß die Tugend trotz dem äußeren Anschein bei ihnen allen keine Stätte findet? Oder was sonst?

Aber es könnte ihnen leicht geholfen werden. Die Bewohner der Rue Bréda beklagen sich über die Untugend ihrer Straße, die anderen über die Tugend. Wie wäre es, wenn man die Rue des Vertus in Rue Bréda und die Rue Bréda in Rue des Vertus umtaufte? Den leichtsinnigen Bewohnerinnen der Rue de Bréda könnte ein bischen Tugend gar nicht schaden. Und die Destillateure der Rue des Vertus erhielten einen Stich ins Leichte, der ihren Absinthen nur zugute käme.

Ein Abschiedsmahl.

„Ich erinnere mich", schreibt A. Suworin in der „New. Wr.", „eines Diners, das ich im August des vorigen Jahres in Gesellschaft eines Freundes auf dem Linienschiff „Alexander III." mitgemacht habe. In Kronstadt holte uns Leutnant K. K. Slutschewski, ein Sohn des verstorbenen Dichters und selbst ein Poet, mit einer Schaluppe ab. Seine Gedichte sind unter der Chiffre „Leutnant S." häufig in der „Now. Wr." abgedruckt worden. Wir nahmen das Schiff in Augenschein, staunten über die Thürme, die Kanonen, die Torpedos, die Ordnung, über die ganz gewaltige Masse und die Eleganz des Baues. Er hat, glaube ich, 12 Millionen Rubel gekostet, also ebenso viel wie das Polytechnikum im Forstkorps. Kommandeur des Linienschiffes war Buchwostow, erster Offizier Plemjannikow, Unterarzt ein Sohn des bekannten Mediziners Berthenson, dem Aussehen nach beinahe noch ein Knabe. Ueberhaupt waren die Offiziere lauter junge Leute, die sehnsüchtig verlangt hatten, mit dem Geschwader mit hinauszuziehen. Die Mannschaft des „Alexander III." gehörte zur Garbeequipage, unter den Offizieren trugen viele bekannte Namen. Am Schluß des Diners wurden gewohnheitsmäßig Toaste ausgebracht, wurde glückliche Reise und Sieg gewünscht. Dabei passirte etwas Unerwartetes. Der Kommandeur des Linienschiffs Buchwostow begann feurig und schonungslos über die Flotte zu reden. Er sagte, daß Rußland durchaus keine Seemacht sei, die Russen keine Neigung fürs Seewesen hätten, niemals echte Seeleute gewesen seien oder es werden würden. Der Bau dieser Schiffe ruinire nur den Fiskus, bereichere die Erbauer und führe zu nichts Gutem. Wir brauchen nur eine Torpedoflotte zum Schutze unserer Küsten, mit Linienschiffen aber könnten wir nichts anfangen.

„Sie sehen sich das alles an", bemerkte er, „und glauben, daß alles vortrefflich bestellt sei, ich aber sage Ihnen, daß durchaus nicht alles gut steht. Sie wünschen uns den Sieg, und wir brauchen Ihnen nicht zu sagen, wie sehr wir dasselbe wünschen. Aber es wird keinen Sieg geben! Ich fürchte, daß wir die Hälfte des Geschwaders auf dem Wege verlieren werden, und wenn es nicht geschieht, so werden uns die Japaner schlagen. Ihre Flotte ist besser in Ordnung und sie sind wirkliche Seeleute. Für eins jedoch stehe ich ein: wir alle werden sterben, aber uns nicht ergeben . . ."

Plemjannikow suchte feinfühlig den Eindruck zu verwischen, aber Buchwostow fuhr in demselben pessimistischen Geiste fort. Die Jugend hörte schweigend zu. Er sprach mit erhobener Stimme, und sein Ton war so entschieden, daß er keine Einwendungen duldete. Plemjannikow sagte uns später: „Ich weiß nicht, was heute über ihn gekommen war, er hat sonst nie so gesprochen." Aber die Worte Buchwostows haben sich als prophetisch erwiesen — das Geschwader ist vernichtet. Der „Imperator Alexander III." hat heldenmüthig gekämpft und ist mit der ganzen Bemannung untergegangen. Alle diese sympathischen muthigen jungen Leute, die eher an Knaben als an wetterharte Seeleute erinnerten, wie man es gern gesehen hätte, sind todt; todt ist der Kommandeur, der sein Schicksal vorausgesehen hatte; todt ist der erste Offizier Plemjannikow, der den Eindruck eines weichherzigen, guten und feinfühligen Mannes machte; todt ist auch der sympathische Poet Slutschewski, der uns von der Reise Gedichte geschickt hat, die das launische und furchtbare Meer schildern. Wie viele sind umgekommen, wieviel Thränen werden vergossen, wieviel herzzerreißende Dramen hat es gegeben! Man frage nur den Admiralstab, welche tragischen Szenen, welchen schweigenden Kummer der Väter, welche stöhnende Verzweiflung der Mütter er gesehen hat. Errichtet einen Obelisken vor dem Marineministerium, verzeichnet auf ihm die Namen all der Opfer ihrer Pflicht und die Namen der untergegangenen Schiffe. Mögen die Lebenden daran denken, wie man die russische Sache nicht zugrunde richten darf. Nicht nur die Siege müssen durch Denkmäler, Denkmäler der Ruhmsucht, verewigt werden: auch die Niederlagen verdienen sie, damit sie ein ewiger Vorwurf und eine ewige Erinnerung an den finsteren Friedhof unserer Flotte seien."

— Im Sinne der Verstorbenen. — Nun, Herr Nachbar, was für ein seltsames Blumengebinde legt Ihr denn Eurer verstorbenen Gattin auf's Grab, das schaut ja aus wie ein Hut?—Wittwer: Ist auch einer, neuestes Frühjahrsmodell. Wenn ich Ihr den bring', hat meine Alte allemal a Mordsfreud' gehabt.

Heimsuchung des Harz.

Die verheerende Wasserkatastrophe im Harz, über die wir schon telegraphisch berichtet haben, läßt sich erst jetzt in ihrem Verlauf und ihrer ganzen Tragweite überschauen. Auf den Höhen bei Elbingerode war ein ungeheurer Wolkenbruch niedergegangen, dessen Wassermassen auch einen Flußdamm der Bode gesprengt hatten, und nun sich über Blankenburg und seine Umgebung ergossen. Entwurzelte Bäume, Gesträuch und tausend und abertausend Steine aus den Steinbrüchen mit sich führend, überfluthete das Wasser zunächst die Rübeländer-Straße und die Rohplantage, wälzte sich dann über das Grundstück des Sanatoriums Eyselein und den Domänenhof hinweg durch die Gartenstraße nach der Unterstadt, wo bald alles, namentlich der Bahnhof und die angrenzenden Grundstücke, überschwemmt war. Der Weg, den das Wasser genommen, glich einem wüsten Trümmerfeld. Weit schlimmer aber noch sind die bekannten Ausflugslokale beim Kloster Michaelstein mitgenommen. Während sich beim Hotel Waldfrieden die von den Bergen herabstürzenden Wassermassen ihren Weg durch das Hotel suchten und sämmtliche Wirthschafts- und Restaurationsräume in der Höhe der untersten Etage überflutheten, Bäume und Sträucher, sowie das ganze Gartenmobiliar fortrissen, unterspülten sie die Dämme der vielen kleinen Teiche und wälzten sich nach dem Hotel Waldmühle, bei dem, um das Unglück voll zu machen, der Damm des dicht am Hotel gelegenen Teiches brach. Große Bäume des Gartens, die massive Turbinenanlage und viele Gartenmöbel mit sich nehmend, ergoß sich die Fluth nunmehr in den großen Mönchenmühlenteich, dessen Damm bald überfluthet war. Da — es war bereits gegen 10 Uhr Abends — brach der gewaltige Damm dieses Teiches. Fast meterdicke Bäume wurden entwurzelt, die ganze linke Front des Mühlengebäudes fortgerissen und die Mühle völlig überschwemmt. Weiter unten wurde von dem tosenden Element ein großes Sägemühlengrundstück verheert und durch die riesigen Holzvorräthe die Chaussee und jeglicher Verkehr versperrt. Der ganze Fuhrverkehr zwischen Wernigerode und Halberstadt ist gestört, auch die Fernsprechleitungen sind vielfach unterbrochen. Der Schaden ist noch unberechenbar.

— Versäumt man etwas zur richtigen Zeit, ist's um so schlimmer, weil man dann meist das Bedürfniß fühlt —es zur unrechten Zeit nachzuholen.

„S. & H." Grüne Stamps arbeiten für Euch wie Geld zu Zinsen. Dieselben kosten Euch nichts.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Erspart Zeit, sichert Euch Bequemlichkeit und sammelt alle „S. & H." Grünen Stamps mittels Transfer-Einkaufs.

$20 und 22.50 Sommer-Anzüge, 13.50

Unseren ganzen regulären Partien, die $18 und $20 kosteten, und die auf **13.50** heruntermarkirt wurden, haben wir alle unsere 22.50 und 25.00 Partien, in denen die Größen nicht vollständig waren, hinzugefügt. Touristen- und reguläre Anzüge der feinsten Fabrikate, aus tropischen Worsted, Tweeds, Homespuns, Cheviots und Serges, elegant gemacht, elegante, moderne Anzüge — einschließend blaue, schwarze und in allen Größen; Auswahl Samstag zu........ **13.50**

$12 und $15 Touristen- und reguläre Anzüge zu **7.50** — Doppel- sowie einfachknöpfige blaue Serge, Novelty Tweeds, Cheviots und Flannels, alle rein Wolle Serge gefüttert; Touristen-Anzüge viertel gefüttert, voller langer Coat mit tiefen Vents; moderne perfekt passende Beinkleider; extra gut gemacht, Größen 33 bis 46, zu........ **7.50**

$4 und $5 Touristen-Beinkleider, zu **2.25**

$6 und $7 Worsted Beinkleider, zu **3.50**

1.50 und $2 Duck-Beinkleider, jetzt zu **1.00**

$4 und $5 elegant gemachte Westen, zu **2.50**

Touristen- u. reguläre Anzüge für Jünglinge und kleine Männer, zu ungefähr halbem Preis. Touristen-Anzüge — feinste Flanelle, tropische Cheviots, Homespuns und Tweeds. Reguläre Anzüge — fancy Cheviots und Tweeds, blaue Serges, Clays, fancy Worsted und Cashmeres, solche für Männer; Größen 31 bis 38 —

$7 und $8 Anzüge	$10 und $12 Anzüge	13.50 und $15 Anzüge
4.50	6.50	8.75

Norfolks, doppelbrüstige und Westen-Anzüge zu der Hälfte des sonstigen Preises. Fancy Worsteds, Homespuns, tropische Cheviots, Double Twist Cashmeres, blaue Serge, schwarze Clays — ein riesiges Ueberschuß-Lager an Norfolks mit Knicker-Beinkleidern, zahlreiche derselben sind halb gefüttert —

$4 und $5 Anzüge	$6 und $7 Anzüge	$8 und $10 Anzüge
2.50	3.75	4.75

Russian und Sailors, in allen neuen Modellen, ausländische und einheimische weiße und farbige Stoffe, meistens Bloomer-Beinkleider — die Marke garantirt gegen Fading oder Shrinking —

1.50 und 2.00 Anzüge	2.50 und 3.00 Anzüge	3.50 und 4.00 Anzüge
85c	1.50	2.25

Touristen-Hosen für Jünglinge.... **1.25**
Blaue Sergehosen $1.25 Sorte..... **75c**

Regatta waschbare Hosen, schlicht, 25c; Bloomers und Knickers, 45c und........ **75c**

$2.00 französische Flanell und Cream Mohair Blusen — für nur........ **95c**

$1 Star- und K. E. Orford und Madras weiße und farbige Blusen — für........ **45c**

$6 und $7 lohfarbige Covert und blaue Serge Reefers — für nur........ **3.75**

2,000 Paar $3.50 Männer-, Damenschuhe u. Oxfords, 1.95

$3.50 Schuhe für Männer, **1.95**—Alle Größen, alle Lederforten, alle Facons. Ungeheurer Einkauf von kundengemachten Schuhen und Oxfords für Männer — eine detaillirte Beschreibung ist schwerlich nöthig; Werthe werden hier stets geboten. Kommen in Paten Colt, Vici Kid und Velour Calf. Absolute Befriedigung wird garantirt. Sowohl in schweren wie leichten Sorten, passend für das Geschäft und bei Gesellschaften, für nur **1.95**.

1.95 Trade Mark Schuhe

2.50 Kalbleder-Schuhe für Männer, in allen Größen und allen Facons, für........ **1.50**

$3 Strohhüte jetzt $2

Hunderte von feinen $3 Strohhüten für Männer, sowohl in Split, Java oder Porto Rican Braids, in den populären oder Optimo Facons. Werden jetzt für **2.00** verkauft. Odds und Ends und unvollständige Partien unserer feinsten Strohhüte........ **2.00**

Echte Panama-Hüte für **1.75**— Ein Stück, reguläre $3.00 Sorte, die Nummern sind sieben und größer........ **1.75**

Großer Hochsommer-Räumungs-Verkauf

von Frühjahr- und Sommer-Anzügen für Männer zur Hälfte und einem Drittel der Werthe.....

Wir offeriren unser vollständiges Lager von Frühjahr- und Sommer-Anzügen für Männer, in hellen und mittleren Schattirungen, bestehend in angebrochenen Größen und Restern von unserm Sommer-Lager, zu dem einheitlichen Preis von **$5.00**

Verkauft zu $10, $12.50 und $15.00

Ein jeder dieser Anzüge ist elegant gemacht und ausgestattet, garantirt, vollständigste Zufriedenheit zu geben, und stellen Qualitäten dar, die wir zu Anfang der Saison zu $10, $12.50 und $15 verkauft haben. Wir garantiren eine Ersparniß von nicht weniger als $5.00 an jedem von Euch gewählten Anzug.

Morris & Goldschmidt,

773-775-777-779-781 Süd Halsted Straße.

Vergeßt nicht den Geschäfts-Platz, zwischen 19. und 20. Straße.

117,14

SURPRISE SPECIAL AT The Busy Clothing Store COR. CLARK AND LAKE

$15.00 SUITS AT $9.00

Unser nächster „SURPRISE SPECIAL"

Auswahl von unseren sämmtlichen $15 Anzügen zum wirklichen Kostenpreis $9.

Neue doppel- und einfach-knöpfige seidengemischte Worsteds, fancy Cheviots und deinste graue Stoffe, mit Seide genäht, Weit Strap an Hosen, lange lose Coats mit Rückennähten und Vents, und echte reinwollene seidengefütterte, blaue Serge Touristen-Anzüge. Unsere regul. $15.00 Anzüge, die an State Str. für $18 verkauft werden, als „Surprise Special" an Clark und Lake Str., nur..... $9.00

Bedenkt— Dieses ist kein Verkauf gebrochener Partien, alles neue frische Waaren, Größen um jede Statur zu bedienen auszustatten.

Flyer, Monarch und alle anderen $1.00 Sorten weiche Hemden, neue Muster, alle Größen, feste oder abnehmbare Kragen, Auswahl, nur Samstag, ... 69c

Diese Hemden kosten am Montag wieder $1.00.

Offen Samstag bis 10:30. GRIESHEIMER & CO CLARK AND LAKE STS. Nehmt irgend einen Hochbahn Zug.

Offen bis 9 Uhr Abends.

Lokalbericht.

Herr Cullom.

Fängt an, für seine Wiedererwählung Drähte zu legen.

Demokratische Wahlkampagne.

Eröffnung auf den 19. Sept. anberaumt. — Carey und Lahiff sollen kommandiren. — Der ehrgeizige Duddleston. — Eisenbahnangestellte gegen Frachtraten-Ermäßigung.

Senator Shelby M. Cullom wird seine Sommerferien in äußerst nützlicher Weise ausbeuten und wird versuchen, seine Persönlichkeit in das beste politische Licht zu stellen. In dem Lager des Senators ward bereits eifrig die Trommel gerührt, und man hat ausgiebige Pläne zu seiner Wiederwahl ausgearbeitet. Zunächst ist J. McCann Davis zum Preßagenten auserkoren worden, und mit dessen Hilfe will man schon jetzt eine mannigfache Propaganda zu Gunsten der Wiederwahl des Senators entfalten. Allerdings werden noch etwa 551 Kalendertage verstreichen müssen, ehe seine Amtszeit ausläuft, aber der Senator will diese Zeit doch nicht müßig vergeuden. Die Thatsache, daß man bei der Staatsprimärwahl im kommenden Frühjahr die Stimmung des Volkes bezüglich der direkten Wahl eines Senators prüfen will, wird als Grund dieser außergewöhnlichen Thätigkeit des Senators hingestellt. Die Presse wird von nun ab mit Wahlliteratur sozusagen überschüttet werden, und hauptsächlich sind es die Kollegen vom Lande, welche mit diesen freiwilligen Beiträgen bedacht werden sollen.

* * *

Die Kandidtaen der Sanitätsbehörde und der Richterämter der demokratischen Partei haben die Wahlleitung in die Hände von Tom Carey, Edward M. Lahiff und der alten Harrison-Organisation gelegt. Zu dieser Entscheidung gelangte man in einer dreistündigen Sitzung, welche der Parteiausschuß gestern Nachmittag abhielt. Bekanntlich machte kurz nach der demokratischen Konvention das Gerücht die Runde, daß weder Carey noch Lahiff irgend welche Verbindung mit der Wahlleitung haben würden, hingegen wurde Roger C. Sullivan als die geeignete Persönlichkeit, welche den Gang der Wahl leiten sollte, genannt; aber Sullivan soll „abgewunken" haben. Kelley, Biewersdorf, Legner und Bradley waren die einzigen Kandidaten, die in der Sitzung nicht zugegen waren, während Ryan und Powers vom Parteiausschuß durch Abwesenheit glänzten. Frank Wenter, Kandidat für die Präsidentschaft der Abwasserbehörde, hatte den Antrag gestellt, wodurch die Wahlleitung in die Hände der alten Organisation überging. Gleichzeitig setzte man den 19. September als den Tag der Eröffnung der Kampagne fest, und zwar soll dieses Ereigniß durch ein großes Barbecue verschönert werden.

* * *

Im städtischen Schulrath haben sich die Freunde des Schulrathsmitgliedes George Duddleston organisirt und ihn zum Kandidaten für den Präsidentenstuhl der Behörde auserkoren. Der gegenwärtige Inhaber dieses Amtes, Clayton Mark, scheidet nämlich nächste Woche aus, und man glaubt, daß Duddleston Aussicht hat, gewählt zu werden. Er soll der Lehrervereinigung freundlich gesinnt sein. Gleichzeitig stehen noch zwei Kandidaten für das Ehrenamt im Feld, und zwar John C. Fetzer und Charles H. Plamonden. Die Wahl erfolgt in der kommenden Sitzung des Schulraths.

* * *

Gouverneur Deneen wird am Montag darum angegangen werden, sein Gutachten über die Frage abzugeben, ob die Frachtraten im Staate erniedrigt werden oder auf der bisherigen Höhe bleiben sollen. Man glaubte anfänglich, daß die Staats-Eisenbahnbehörde die geeignete Körperschaft sei, sich mit solchen Fragen zu befassen, die Eisenbahn-Angestellten dagegen sind anderer Ansicht und werden sich direkt an das Staatsoberhaupt wenden. Seit zwanzig Jahren ist die Frachtratenliste im Staate nicht revidirt worden, und eine Vereinigung von Geschäftsleuten hat diese Angelegenheit vor die staatliche Eisenbahnbehörde gebracht. Vor einem Monate wurde man auch mit der Untersuchung fertig, und am Dienstag sollen endgiltige Argumente geführt werden. Gleichzeitig hofft man auch auf eine günstige Entscheidung seitens der Geschäftsleute, und deshalb wollen die Bahnarbeiter ihre Seite der Streitfrage direkt dem Gouverneur vorlegen. Es wird nämlich von dieser Seite geltend gemacht, daß, wenn man die Frachtraten erniedrige, dies eine Lohnreduzirung der Arbeiter zur Folge haben müsse, und gegen solche trüben Aussichten wollen sich die Bahnangestellten rechtzeitig wehren.

Die assistirenden General-Bundesanwälte Oliver Pagin und M. D. Purdy treffen neue Anstalten, um gerichtlich gegen die westlichen Eisenbahngesellschaften, die man beschuldigt, gesetzwidrige Frachtraten-Erniedrigungen zum Nachtheile anderer Fabrikanten gemacht zu haben, vorzugehen. Auf das Vergehen steht eine Strafe von $1000 bis $20,000. Die in Anklagezustand versetzten Bahnen sind die Atchison, Topeka & Santa Fe, die Chicago, Burlington & Quincy, die Chicago Great Western, die Chicago, Rock Rock Island & Pacific, die Chicago & Northwestern, die Chicago, Milwaukee & St. Paul, sowie die Wisconsin Central Bahn.

Baronin klagt auf Scheidung.

Bekannter Millionär legt Hand an sein Leben.

Frau Ethel von Jungenfeld hat im Kreisgericht eine Scheidungsklage gegen ihren Gatten Karl von Jungenfeld eingereicht. Sie gibt an, daß ihr Mann, den sie am 4. April 1899 in New York heirathete, im November 1900 versuchte, ihr einziges Kind zu tödten, und daß er sie zu Boden warf und mißhandelte, als sie ihn an der Ausführung seiner Absicht verhinderte. In Birmingham, N. J., soll Jungenfeld seiner Frau einmal in der Wuth sämmtliche Kleider vom Leibe gerissen haben. Auch im Sequoia Hotel, San Franzisko, soll er sie mißhandelt und am 18. September des letzten Jahres in ihrer Wohnung, Nr. 234 47. Str., in mörderischer Absicht auf sie gefeuert haben.

Jungenfeld wurde wegen dieses letzten Angriffs verhaftet, kam aber mit einer Geldstrafe davon, weil er nachwies daß seine Frau mit einem gewissen John Tohmy, in dessen Gesellschaft er sie traf, als er auf sie schoß, Liebesbriefe gewechselt hatte. Nach dem Skandal in Kalifornien soll Jungenfeld nach den Philippinen gegangen sein, während seine Frau nach Chicago kam. Wo er jetzt ist weiß sie nicht. Sie bittet um die Obhut über ihren fünfjährigen Sohn, Edmund Henry.

Der Präsident der Lord & Bushnell Lumber Co., Edgar A. Lord, Millionär, Klubmann und das Haupt einer der vornehmsten Familien der Stadt, machte gestern Morgen auf seinem Landsitz in Lake Forest einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsader am rechten Handgelenk durchschnitt. Dr. Oskar A. King wurde aus Chicago herbeigerufen und behandelte den Kranken mit Hilfe zweier anderer Aerzte. Gegen Abend erklärte er den Patienten außer Gefahr.

Herr Lord ist 64 Jahre alt und gründete die obengenannte Firma vor vierzig Jahren. Vor zwei Jahren zog Lord sich von der aktiven Leitung des Geschäfts zurück, da seine Gesundheit erschüttert war. Seitdem war er nervenleidend, aber seine Familie hatte Hoffnung, daß er gesunden werde. Vor einigen Wochen nahm sich einer seiner besten Freunde das Leben, und Lord soll sich das sehr zu Herzen genommen haben. Seine That kam für seine Angehörigen sehr überraschend.

Der Maschinenbauer Otto Schwartz, 42 Jahre alt, Nr. 1235 Spaulding Ave., machte seinem Leben gestern Abend durch Einathmen von Leuchtgas ein Ende. Arbeitslosigkeit soll ihn zu der That veranlaßt haben. Seine Frau ist auswärts, um bei Verwandten Hilfe zu suchen.

Frank M. Bamek von Maywood erschoß sich gestern in Indiana Harbor, weil seine Frau ihm wegen sorgloser Handhabung von Feuerwerk Vorwürfe gemacht hatte.

Angehörige des 62jährigen Joseph Beszeisek, Nr. 900 Fairfield Ave., hörten heute Morgen kurz nach acht Uhr in seinem Zimmer einen Revolverschuß. Als sie hineineilten, fanden sie Beszeisek sterbend auf dem Boden. In seiner Hand hielt er einen Revolver mit einer geleerten Kammer. Die Polizei entfernte die Leiche.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Allendorfer, Ellen, 31 J.; 486 Ashland Blvd.
Bode, Leona, 2 J.; 5622 Laflin Str.
Brandt, Charles, 57 J.; 3184 Elston Ave.
Best, Emma, 5 Mo.; 9705 Commercial Ave.
Enders, Chas., 55 J.; 300 Clark Str.
Fick, Nellie, 25 J.; 2181 Elston Ave.
Goergen, Jacob, 2 Mo.; 3629 Honore Str.
Henning, Maria, 63 J.; 233 Watt Ave.
Metz, Jacob, 70 J.; 2817 Lincoln Str.
Miller, Harold F., 6 Mo.; 160 Fremont Str.
Meck, Catheryn, 39 J.; 709 Allport Str.
Messinger, Martha, 66 J.; 934 W. 63. Str.
Meyer, Evelyn, 3 J.; 91 Palmer Ave.
Mollitor, Henry, 37 J.; 2100 Purple Str.
Pernahl, William, 11 J.; 1268 Clybourn Ave.
Petras, Emma, 17 J.; 100 W. 19. Place.
Porazinski, Martin, 37 J.; 21 McReynolds Str.
Piotrowski, Edward, 30 J.; 644 N. Lincoln Str.
Repatz, Peter, 20 J.; 8929 The Strand.
Stock, Albert, 61 J.; 2068 Congreß Str.
Still, Mary, 47 J.; 314 24. Str.
Throman, Lizzie, 87 J.; Altenheim.
Wattling, Fred, 43 J.; 66 Racine Ave.
Zillmann, Reinhold, 10 Mo.; 610 Diversey Blvd.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Franc C. Cleveland, Ella Josephine Wilder, 32, 25
Antoni Lucak, Eleanora Stopka, 27, 25.
James F. Jissetts, Bertha Muers, 21, 18.
C. Robert Larson, Jennie T. Olsen, 23, 23.
John F. Holland, Ella Klein, 22, 18.
Harry G. Phillips, Elizabeth C. Short, 36, 24.
Otto W. Reif, Emma Coleman, 36, 25.
Claus Meinert, Margarethe Christiansen, 70, 50.
Gustav Jeade, Bertha Barsel, 24, 18.
Thomas H. Gerry, Eugenia M. Folz, 35, 26.
Gustave Rueckheim, Katherine Schneider, 22, 21.
Benjamin Borkon, Dorris Casper, 39, 29.
William F. Zettwoch, Emma Groth, 34, 26.
Harry F. Cassidy, Hulda Pierson, 25, 24.
Friedrich Wendt, Katie Cech, 31, 30.
Joseph H. Danielson, Gjerda Olson, 23, 23.
C. L. Berg, E. A. Westerberg, 37, 32.
J. D. Henderson, E. B. Kinnell, 32, 36.
Adolph Bennett, Emma Johnson, 36, 30.
Edgar G. Allen, E. F. Patterson, 28, 26.
Paul Stoffle, Anna Frusch, 22, 10.
Arthur L. Burrow, Louise Spain, 25, 20.
John Bauer, Annie Stoelling, 25, 21.
Carl F. Carlson, Johanna M. Carlson, 50, 44.
Adam J. Brand, Esther Sands, 25, 22.
Axel H. Lonbom, Anna Soneson, 23, 18.
Frank Thornton, Margaret Schroeder, 25, 20.
Otto Bahl, Clara Ryden, 34, 36.
Francisco Urso, Jennie Pafbnto, 22, 16.
Leopold Wagner, Mathilda Wagner, 23, 18.
Grant Lowell, Cora Umphrey, 27, 25.
C. N. Freeman, Ida E. Clarke, 33, 33.
Lewis B. Jenkins, Kate O. Leinbaugh, 47, 45.
Andro Kruk, Anna Czarak, 26, 21.
Robert Jackson, Allen Anderson, 24, 18.
John M. Alston, Ethel M. Gray, 22, 19.
Cornelius Jager, Kate Humphrey, 44, 32.
Gust. H. Schroeder, Anna Kien, 24, 21.
C. S. Waswehler, Ida F. Dusold, 35, 25.
George Kasmauskis, Agata Wrbutaite, 25, 20.
Joseph Arnt, Wanda Polarek, 23, 22.
Patrick J. O'Brien, Kate Sullivan, 27, 25.
John Holub, Agnes Petranek, 26, 24.
George W. Monroe, C. Aldyne Ziegler, 24, 21
Albert H. W. Ott, Ida Preil, 28, 24.
Henry Kaufmann, Adeline Heilman, 38, 20.
Lee Harman, Rose Tully, 28, 25.
Josef Guza, Stefania Grafinska, 23, 19.
James Houghton, Clara Hoy, 21, 18.
August W. Norman, Florence Kuhlmey, 25, 19.
Ernesto Jaccino, Donata De Tuno, 22, 18.
Max Lott, Eva Ebrfam, 25, 25.
Daniel Curry, Clara Tonella, 34, 29.
Richard Daly, Victoria Miller, 28, 24.
John J. Wilson, Johanna Pfabe, 24, 20.
John Thirsell, Anna Carlson, 27, 35.
John J. Ingram, Lillian Lee, 38, 27.
John Swanson, Betty Knolle, 32, 21.
J. W. Hamilton, R. Boyd, 21, 22.
Samuel Green, Esther Blau, 22, 21.
Thomas Green, Fannie Teicher, 45, 38.
A. Davis, C. A. Holmes, 32, 21.
Emil Jansen, Anna Amundsen, 25, 22.
Coleman Johce, Kate Burt, 25, 30.
Abraham Levin, Esther Barash, 27, 28.
George H. Elliot, Frances Lyon, 44, 34.
Carl J. Larson, Helga Nordahl, 25, 24.
T. J. Wichmann, Alma Harloff, 24, 18.
John W. Stitew, Florence Ashwell, 331, 31.
Fred Hewitt, Grace Brady, 21, 27.
Eugene Schloter, Leonie Rondenet, 30, 31.
Andrew Bassage, Lona Flailul, 21, 20.
Michael Husdent, Marie B. Debacker, 27, 30.
Jozef Kandalee, Mary Nowabrelska, 24, 23.
Alfred J. W. Tongue, Georgie Ewet, 28, 22.
William S. Kies, Mabel P. Beß, 27, 24.
Antoni Biesiadecki, Agata Rozmus, 22, 23.
Viktor Lentka, Marvanna Kosiba, 22, 28.
Albert Buitema, Ella Boerma, 21, 19.
Michael Andrickik, Mary Pastrick, 22, 18.
Ernst Fuetterer, Martha Grau, 45, 30.
D. F. Stewart, A. McIntyre, 34, 28.
Roscoe Pennock, Joanna Forsberg, 27, 23.
Albert Trumblad, Annie Wagner, 30, 20.
Hugh J. Gillen, Elizabeth Carlson, 21, 18.

Eine ehrliche Frage.

Herrn Dr. Gustav Boberts
564 Woodward Ave.
Detroit, Mich.

Geehrter Herr Dr.

Ein Freund hat mir Ihre Behandlung empfohlen. Ich leide an geheimer Schwäche und Blutvergiftung. Können Sie mir helfen?

Hochachtungsvoll

N. N.

Die Antwort.

Ja! Meine briefliche Spezial-Behandlung sichert Ihnen rasche und gründliche Heilung. Mein großartiger Erfolg in der Heilung von Schwächezuständen jeder Art, besonders Männerschwäche, Gehirn- und Rückenmark-Erschöpfung, Nervenschwäche, Blutvergiftung, Blasen- und Nierenleiden hat meine briefliche Spezial-Behandlung berühmt gemacht. Als gewissenhafter Arzt rathe ich Ihnen: Beginnen Sie meine Behandlung sofort; ich garantire Ihnen gründliche Heilung.

Der Beweis.

Ich bin gerne bereit, jedem Leser der „Abendpost" eine **freie Probebehandlung** zu senden, sodaß sich Jeder ohne irgend welche Kosten selbst von der nahezu wunderbaren Heilkraft meiner brieflichen Spezialbehandlung überzeugen kann.

Wer geheilt sein will, schreibe heute noch an obige Adresse. Juli7,frmomi*

Marktbericht.

Chicago, den 7. Juli 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 93—95c; Nr. 3, roth, 93—94c; Nr. 2, hart, $1.05; Nr. 3, hart, 95c—$1.00.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.18—$1.19; Nr. 2, $1.10—$1.15; Nr. 3, $1.05—$1.10.

Mais, Nr. 2, 56¼—57c; Nr. 2, weiß, 56¼—57c; Nr. 2, gelb, 56¼—57c; Nr. 3, 56—56⅝c; Nr. 3, weiß, 56—56⅝c; Nr. 3, gelb, 56—56⅝c; Nr. 4, 55—56c.

Hafer, Nr. 2, 31—31¼c; Nr. 2, weiß, 33⅝—34¼c; Nr. 3, 30¾—31c; Nr. 3, weiß, 33⅛—33½c; Standard, 33¼—33¾c.

Mehl. Winter-Patents, $4.30—$4.40 das Faß; „Straights", $4.10—$4.20; Minnesota Hard Winter, Jute, $5.50—$5.70; besondere Marken, $6.20—$6.40.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.00—$12.50; Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.50—$8.50; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2 $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4 $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Juli, 90⅞c; September, 87⅝c; Dezember, 87⅝c; Mai, 89⅝c.

Mais, Juli, alt, 56c; neu, 55⅞c; September, alt, 55½c; neu, 55⅛c; Dezember, neu, 55⅛c; alt, 49½c; Mai, 48⅝c.

Hafer, Juli, 32¼c; September, 31½c; Dezember, 32c; Mai, 33½c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $7.15; September, $7.32½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $12.52½; September, $12.82½.

Rippchen, Juli, $7.60; September, $7.80; Dezember, $7.85.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09½
Perfection, 150	0.10½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.12½
do., 72	0.18¼
do., 76	0.14¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.47
do., gereinigt, per 5 Faß	0.48
Terpentin	0.66½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.40—$6.10 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.15—$5.15; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$4.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$6.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.00—$3.75.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.45—$5.57½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.35—$5.50; schwere gemischte Waare, $5.35—$5.50; leichte ausgesuchte, $5.40—$5.50.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.95—$5.50; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.50—$5.40; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.35—$6.50; gute bis ausgesuchte „Lambs", $5.25—$6.75.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfd.		$ 0.20½
Nr. 1, per Pfund	0.18	—0.19
Nr. 2, per Pfund	0.16	—0.17
„Cooleys", per Pfund		0.18
Nr. 1, per Pfund		0.17
Ladles, per Pfund	0.16	—0.16½
Packwaare, frisch, per Pfund		0.14
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.09¾	—0.10
„Daisies", per Pfund	0.10¼	—0.10½
„Young Americas", per Pfund	0.10¼	—0.10½
Schweizer, neu, per Pfund		0.13
Limburger, neu, per Pfund		0.08½
Brick, per Pfund		0.08½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12	—0.13
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.12¼	—0.13¼
Prima, 60 Prozent frisch		0.15½
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.17½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs", per Pfund	0.15	—0.20
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.15
Gänse, das Dutzend	4.00	—6.00
Enten, das Pfund	0.10	—0.14
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs", per Pfund	0.16	—20
Gänse, das Pfund		0.08
Truthühner, das Pfund		0.16
Enten, das Pfund	0.10	—0.14
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.06½
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½	—0.07
85—125 Pfd. Gewicht, das Pfund		0.09
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.07
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.06½
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 2, per Pfund		0.04½
Mackerel, per Pfund		0.14
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, neue, per Faß	$1.50	—3.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	3.25	—3.50
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	3.00	—4.25
Ananas, kubanische, per Kiste	2.25	—2.50
Rhabarber, per Bündel	0.08	—0.10
Rothe Rüben, per 100 Bündchen	1.35	—1.50
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	0.50	—1.50
Stachelbeeren, 24 Quarts	0.90	—1.00
Kirschen, 24 Quarts	0.90	—1.10
Himbeeren, rothe, 24 Pints	0.80	—1.40
do., schwarze, 16 Quarts	1.50	—2.00
Brombeeren, 24 Quarts	1.50	—2.50
Melonen, Gems, die Kiste	0.75	—4.00
Wassermelonen, per Carladung	100.00	—175.00
Kraut, per Kiste	2.00	—2.25
Kopfsalat, per Kübel	0.25	—0.50
Plattsalat, hiesiger, per Kiste	0.10	—0.30
Tomaten, per Kiste	0.35	—0.90
Mohrrüben, per Bushel		0.40
Sellerie, per Kiste	0.75	—1.50
Rüben, per Kiste		0.25
Rettige, per 100 Bündchen	0.50	—1.00
Gurken, per Dutzend	0.25	—0.40
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.25	—0.35
Blumenkohl, per Kiste	0.25	—1.00
Spargeln, per Kiste	1.00	—1.50
Süßkorn, per Kiste	0.10	—0.15
Zwiebeln, per Bushel	0.60	—0.65
Schotenerbsen, per Bushel	1.25	—1.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	0.75	—1.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.75	—1.78
Geringere Sorten	1.70	—1.73
Rothe Nierenbohnen	2.75	—3.00
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.08	—0.15
do., neue, per Bushel	0.35	—0.50

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Mozart Str., 216 F. nördl. von Fullerton Ave., Ostfr., 25 bei 125.7, Philip Stetz an Mary Lundstrom, $6000.
North Ave., 100 F. westl. von Irving, Nordfr., 25 bei 123, C. W. Eckert an John G. Steinbach, $1600.
North Ave., 97 F. westl. von Wood Str., Nordfr., 96 bei 125, Seaverns Elevator Co. an Lorenz H. Thaisen, $3000.
351 Park Ave., 30 bei 100, Henry D. Smith an Joseph H. Workman, $2200.
17. Str., 49 F. östl. von Lincoln, Südfr., 24 bei 125, Nachlaß von F. Urbanski an F. Urbanski, $1250.
20. Str., 105 F. westl. von Peoria, Nordfr., 25 bei 100, Ben Kesler an Karolina Kriha, $4200.
Western Ave., Nordwestecke Armitage, Ostfr., 50 bei 125, K. Zillhart an Thekla Eichenbaum, $7200.
32. Str., 285 F. westl. von Fox, Nordfr., 24 bei 124; Paulina Soldatke an Adolph Holman, $2300.
32. Str., 309 F. westl. von Fox, Nordfr., 24 bei 124; Ernestine Wittstock an Ad. Holman, $3000.
32. Str., 333 F. westl. von Fox, Nordfr., 24 bei 124; Louis Priebe an Ad. Holman, $3500.
Wood Str., Süd, Nr. 3659, 24 bei 125; Henry L. Krueger an Herman und Marie Radekopf, $2500.
Adams Str., 150 F. nördl. von 71., Westfr., 25 bei 161; Hans Jansen an Thos. W. Daloney, $2000.
Central Ave., 150 F. südl. von 70. Str., Ostfr., 50 bei 125; Nachlaß von Edward B. McKey an Joseph Nolan, $1000.
55. Place, 550 F. westl. von South Park Ave., Nordfront, 50 bei 124; Mary E. Weighell an Frank Engelhardt, $3000.
Jackson Ave., 341 F. südl. von 63. Str., Ostfront, 25 bei 125; Chas. F. Marsh an Mary Mullany, $3650.
Langley Ave., 97 F. nördl. von Oakwood Blvd., Ostfront, 18 bei 87; R. Bartlett an John Faulkner, $2500.
Central und Humboldt Blvd., Nordwestecke Kedzie Ave., Südfr., 267 bei 150, Geo. Gauntlett an Wm. J. Ahlbom, $5800.
Congreß Str., 100 F. westl. von S. 43. Ave., Nordfr., 25 bei 124, W. McKerry an Martin H. Culhane, $4600.
Congreß Str., 275 F. südl. von Francisco Ave., Nordfr., 25 bei 153, T. Smith an Michael Reynolds, $4900.
Francisco Ave., 250 F. südl. von Armitage, Ostfr., 25 bei 115, T. Anderson an Chas. Proehle, — $1800.
Hamlin Ave., Nordostecke 23. Str., Westfr., 49 bei 124, A. O. Probst an Vaclav Klindera, $1400.
Huron Str., Südostecke Leavitt, Nordfr., 24 bei 123, Wm. J. Brown an Andrus E. Namlose, $2700.
Madison Str., 164 F. westl. von Hoyne Avenue, Nordfr., 42 bei 175, Josephine B. Bowles an Emmet A. Thomas, $17,500.
Monroe Str., 175 F. östl. von S. 48. Ave., Südfront, 25 bei 121, C. S. Vail an Margaret Galvin, $6000.
17. Str., Südostecke Lincoln, Nordfr., 24 bei 125, M. Harbut an Victor Eramel, $5500.
Ashland Ave., 215 F. nördl. von 37. Str., Ostfr., 24 bei 125; T. Duffy an Frank Manak, $1000.

Yondorf Bros

Zwei Läden. Ein Preis für Jedermann

North Avenue, Ecke Larrabee Str. | Blue Island Avenue, Ecke 14. Str.

HAMMERING DOWN SALE.

Unser großer Verschleuderung-Verkauf

soll unseren gekrönten Verkaufs-Erfolg von 1905 beweisen. Einige von den Posten sind so markirt, daß es ein direkter Verlust für uns ist, an anderen haben wir die Preise, ungeachtet des Kostenpreises, herabgesetzt. Kommt und sichert Euch den Vortheil dieser großartigen Bargains.

$15 feine Männer-Anzüge Ganzwollene Stoffe, feine Worsteds, Cassimires und Cheviots. Erster Klasse Passen garantirt. Unser „Hammering down" Verkaufspreis..... $8.88

$18 Männer-Anzüge, gleichkommend den auf Bestellung angefertigten Anzügen, in ein- und doppelreihig. Eine große Auswahl von feinen Fabrikaten, in ganzwollenen Serges, Thibets, feinen Worsteds und impor. Cassimeres. Unser „Hammering Down" Verkaufspreis $9.88

$2.50 Männer-Hosen, in ganzwollenen Cheviots und Cassimeres, helle und dunkle Farben — unser „Hammering Down" Preis jetzt $1.48

Eine große Partie Hüte, $2.00 Werthe, nur in Braun und lohfarbig, Derbys, einzelne Nummern, unser „Hammering Down" Preis jetzt 88c

39c Knaben-Kniehosen, Größen von 3 bis 15 Jahren, in schwarzen, blauen u. grauen Cheviots. Unser „Hammering Down" Preis jetzt 18c

Offen Samstag bis 10:30 Abends. Andere Tage bis 6:30 Abends.

MONEY REFUNDED ON REQUEST — Shroder's DOUBLE GUARANTEE — CLOTHING REPAIRED ONE YEAR FREE

Offen Samstag bis 10:30 Abends. Andere Tage bis 6:30 Abends.

326, 328, 330 u. 332 State Str., gegenüber Congreß.

Reorganisations-Verkauf.

Shroders ist geschlossen und war geschlossen, um zwei große Lager für den Reorganisations-Verkauf zu markiren. Thüren morgen, Samstag, um 8 Uhr Morgens, offen, um die Vorräthe zu reduziren. Aenderung in der Geschäftsführung und Neu-Einrichtung der Gebäude nöthigt uns zur sofortigen Verschleuderung der riesigen Vorräthe von Männer- und Knaben-Kleidern. Das ganze Lager von der Northwestern-Branch an Milwaukee Ave. wurde hierher geschafft, so daß die Vorräthe sich auf **$250,000** werth von hochfeinen Kleidern belaufen, die für weniger als die Hälfte ihres wirklichen Werthes verkauft werden. Positiv die größte Verschleuderung von reellen, modernen Kleidern, die je dem Publikum von Chicago und Umgegend geboten wurden. Nichts reservirt — es ist absolute Räumung; die Gelegenheit einer Lebenszeit. Niemand sollte es versäumen. Jedes Stück wurde markirt, es schnell zu verkaufen ohne Rücksicht auf Kostenpreis oder Werth zu weniger als die Hälfte. Lauter neue Waaren dieser Saison. Sommer-Anzüge, Beinkleider, Ausstattungswaaren, Hüte und Kappen für Männer und Knaben. Facons in jeder Beziehung auf dem Höhepunkt der Saison. Moderne Kleider wurden nie zuvor so rücksichtslos verschleudert. Alle Preise herabgesetzt. Ein wahres Baragin-Piknik. Ein Schmaus in Kleiderwerthen. Eine Gelegenheit, die kein Leser übersehen sollte.

Das ganze Lager muß verkauft werden zu weniger als die Hälfte des wirklichen Werthes.

Männer-Beinkleider, reguläre $2-Werthe, gehen für.......... 95c
Männer-Beinkleider, regul. $3-Werthe, gehen für...... $1.45
Männer-Beinkleider, regul. $5-Werthe, gehen für...... $2.45
Männerhalsbinden, reguläre 50c Werthe, alle Formen, gehen für.. 19c
Männerhemden, reguläre 75c-Werthe, gehen für.......... 39c
Männerhemden, reguläre $1.50 und $2-Werthe, gehen für....... 79c
Männer-Hosenträger, reguläre 25c-Werthe, gehen für.......... 8c
Männer-Hosenträger, reguläre 50c-Werthe, gehen für.......... 19c
Männer-Unterzeug, reguläre 39c-Werthe, gehen für.......... 19c
Männer-Unterzeug, reguläre 75c-Werthe, gehen für.......... 42c
Männer-Unterzeug, reguläre $2-Werthe, gehen für.......... 79c
Männer-Strümpfe, reguläre 10c-Werthe, gehen für.......... 5c
Männer-Strümpfe, reguläre 19c-Werthe, Fancies u. schwarz, zu.. 10c
Männer- und Knaben-Kragen, 4-fach, alle Formen, gehen für....... 5c

Reorganisations-Verkauf.

Männer-Anzüge.

Reguläre $6.00 Anzüge für Männer, gefertigt von Standard Fancy Cassimeres, gehen für... $2.95 Größen für junge Männer, $2.75.
Röcke und Hosen für Männer, mit dazu passendem Gürtel, neue fancy Crashes; reguläre $7.50-Werthe gehen für.......... $3.45
Reguläre $8.50 und $10 Sommer Anzüge und Röcke und Hosen für Männer, mit Gürtel, reiches neues Novelty, reinwollene fancy Homespuns und Cheviots, gehen für.......... $4.45 Größen für junge Männer gehen für..$4.25.
$12 und $13.50 Anzüge und Röcke und Hosen für Männer, mit Gürtel, neue einfach- und doppelbrüstige Modelle, gehen für.......... $6.45 Größen für junge Männer gehen für $5.95.
$18 Anzüge und Röcke und Hosen für Männer, mit Gürtel, hochfeine Worsteds, Tweeds und schottische, in reichen Mustern, gehen für....... $8.45 Größen für junge Männer, für $7.95.
$20 Anzüge und Röcke und Hosen für Männer, mit Gürtel, prachtvolle Kleidungsstücke, einschließend sehr viele neue graue Shades, werden verkauft für.......... $9.95 Größen für junge Männer, $8.45.
Unbeschränkte Auswahl von den feinsten Fancy Anzügen für Männer im Haus, reguläre $22, $25 und $30 Anzüge werden verkauft für.......... $12.95
Ihr habt die Auswahl von den feinsten Anzügen, die jemals hergestellt wurden, importirte und einheimische Stoffe, vorzüglich handgeschneidert, reiche neue graue und andere Shades, in exklusiven Mustern. Größen für junge Männer, zu $10.95.
Hüte für Männer, sortirtes Stroh, und ganz aus Pelz-Filz, reguläre $2-Werthe, für.......... 95c
Hüte für Männer, reguläre $2.50 und $3.00-Werthe, gehen für.......... $1.45

Knaben Kniehosen-Anzüge, reg. $2-Werthe, gehen für.......... 95c
Knaben-Kniehosen-Anzüge—reg. $3-Werthe, gehen für.. $1.45
Knaben-Kniehosen-Anzüge—reg. $4-Werthe, gehen für.. $1.95
Knaben-Kniehosen-Anzüge—reg. $6-Werthe, gehen für.. $2.95
Alpaca-Röcke für Männer, reg. $2-Werthe, gehen für.......... $1
Männer-Serge-Röcke — reg. $5-Werthe, gehen für...... $2.50
Knaben waschbare Kniehosen—reg. 19c-Werthe, gehen für.......... 8c
Knaben-Kniehosen — reg. 50c-Werthe, gehen für.......... 25c
Knaben-Hemden — reg. 50c-Negligees, gehen für.......... 25c
Knaben-Strümpfe reg. 20c-Werthe, gehen für.......... 10c
Knaben-Waists und Blusen— 50c Werthe, gehen für.......... 19c
Knaben-Waists und Blusen— $1-Werthe, gehen für.......... 39c
Knaben-Norfolk-Kappen — reg. 25c-Werthe, gehen für.......... 10c
Knaben-Norfolk-Kappen — reg. 50c-Werthe, gehen für.......... 18c

Reorganisations-Verkauf.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Gus Johnson, zweistöckige Backstein Flats, 5759 Aberdeen Str., $4000.
Adolph Borchert, 2-stöck. Backstein Flats, 8935 Muskegon Ave., $4000.
Seaverns Elevator Company, fünf 1-stöckige Frame-Cottages, 4204—08—12—14—16 Washtenaw Ave., $5000.
Max Hemkel, 2-stöck. Frame Shop, 9363 South Chicago Ave., $1900.
Joseph Patno, 1-stöck. Frame-Cottage, 11,704 Lafayette Ave., $800.
C. Muehlke, 2-stöck. Backstein Flats, 5524 Hermitage Avenue, $3000.
Angelo Piegari, 3-stöck. Front-Anbau, 321 West Polk Str., $2000.
F. A. Barnes, Agent, zwei 2-stöck. Backstein Flats, 239—241 Francisco Ave., $7500.
Kathol. Bischof von Chicago, 2-stöck. Backstein-Wohnhaus, 1027—31 W. 18. Str., $12,000.
Charles H. Hillebregt, 2-stöck. Backstein Flatgebäude, 2525 Lakewood Ave., $1000.
R. E. Omaion, 1-stöck. Backstein Basement, 616 Burling Str., $900.
W. O. Green, 2-stöck. Backstein-Anbau, 11 Astor Str., $1000.
W. Mitcher, 1½-stöck. Frame-Cottage, 1725 Nord Marshfield Ave., $1600.
Marcus C. Anderson, 3-stöck. Backstein Apartments, 1438—40 Eastwood Ave., $22,000.
John M. Carlson, zwei 2-stöck. Backstein Flatgebäude, 1681—33 Morse Ave., $4000.
R. W. Cox, 3-stöck. Backstein-Wohnhaus, 201 Astor Str., $30,000.
Stadt Chicago, 2-stöck. Backstein Badeanstalt, 247 W. Chicago Ave., $7000.
Louis Diersen, 3-stöck. Backstein Store und Lofts, 1128 Milwaukee Ave., $7000.
H. R. Melms, 1-stöck. Backstein Cottage, 1624 Nord Troy Str., $2500.
E. Genschmer, 2-stöck. Backstein Flats, 430 W. —— Str., $10,000.
William Knoll, 2-stöck. Backstein-Anbau, 91 Thomas Str., $2500.
F. und M. Rapp, 1½-stöck. Frame-Wohnhaus, 953 Cortland Str., $3200.
J. F. Schultz, 1½-stöck. Frame-Cottage, 922 Cortland Str., $3600.
Otto Dobroth, 1½-stöck. Frame-Cottage, 655 West Warner Ave., $1500.
Otto Dobroth, zwei 1½-stöck. Frame-Wohnhäuser, 1952—54 N. Troy Str., $3000.
Otto Dobroth, 1½-stöck. Frame-Cottage, 643 West Irving Park Blvd., $1500.
J. R. Lyman, 2-stöck. Brick Store, 5247 West Madison Str., $2000.
Sankob & Bros., zwei 2-stöck. Brick Flats, 401 bis 405 Hermitage Ave., $3,600.
Hermann H. Halman, 1-stöck. Frame Cottage, 351 Addison Ave., $1,300.
Michael Burns, 1-stöck. Frame Anbau, 4627 Marshfield Ave., $2000.
H. A. Martin, 2-stöck. Brick Flats, 6541 Engleside Ave., $5000.
R. R. Griffith, 2-stöck. Brick Flat, 5728 Peoria Str., $6,000.
John Graber, 2-stöck. Brick Flats, 5620 Peoria Str., $6000.
Peter Lobin, 1½-stöck. Brick Cottage, 7503 Green Str., $2,500.
Paul J. Wolff, 1-stöck. Frame Cottage, 7503 Avenue H, $1,200.
W. H. Moore, 2- und 3-stöck. Brick Wohnhaus, 4507 Greenwood Ave., $15,000.
D. F. England, 2-stöck. Brick Wohnhaus, 6950 E. Park Ave., $2,500.
L. D. Kellogg, 2-stöck. Brick Wohnhaus, 206 50. Str., $7000.
B. D. Diamond, 2-stöck. Brick Wohnhaus, 3655 W. 63. Str., $4,500.
Miß Groß, 2-stöck. Brick Flats, 1802 Evanston Ave., $8000.
Katholischer Bischof von Chicago, 2-stöck. Brick Schulgebäude, 732 Morse Ave., $6000.
Henry Waching, zwei 2-stöck. Brick Flats, 53 bis 55 Townsend Str., $7000.
D. L. Morrill, 2-stöck. Brick Wohnhaus, 51 Hazel Str., $7000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Cornelia Str., zwischen Lincoln und W. Ravenswood Park, Südfront, 72 bei 124; Sigmund Schwarzschild an Robt. W. Parker, $2562.
Hamilton Str., [illegible] F. nördl. von Wellington Ave., Ostfront, 25 bei 125; S. N. Dada an Wilhelm Hoeppner, $1000.
Hermitage Ave., 242 F. östl. von Sunnyside, Westfront, 50 bei 165; Benj. B. Emery an Josephine F. Stockwell, $6500.
Kenmore Ave., 250 F. südl. von Berwyn, Ostfr., 150 bei 150; M. J. Alexander an Andrew J. Pruitt, $8700.
Noble Str., 228 F. östl. von Paulina, Nordfront, 33⅓ bei 125; F. Zapel an Edgar B. Marsh, $1350.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Die Konotuck Silk Co. u. And. haben Einleitung des Bankerottverfahrens gegen die Piser & Paris Co. beantragt. Angemeldete Forderungen, $1000.

Harry M. Atkins — Verbindlichkeiten, $474.54; Bestände, $55.

T. De Witt Gause — Verbindlichkeiten, $[illegible]; Bestände, $238.

Frederick H. Corby — Verbindlichkeiten, $547.15; Bestände, $367.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Ethel Vera G. von Jungenfeld gegen Carl Edmund C. von Jungenfeld, Verdita gegen Vernon J. Barlow und Florence M. gegen Thomas C. Cooper, grausame Behandlung; Abraham gegen Sarah Wolf, Ehebruch.

Ja, wir verkaufen weiche Hemden.
Die Sorte, wie sie nur die besten Fabrikanten machen.
Viele anziehende Muster in den neuesten Hemdenstoffen.
$1.00 bis $3.50.

F. M. ATWOOD,
Rogers, Peet & Co. Kleider.
Hüte und Ausstattungswaaren.
Ecke Clark & Madison Str.

Nein, wir verkaufen nicht die einzigen guten Strohhüte.
Aber unsere Mackinaws zu $2.50 sind bedeutend besser als die gewöhnlichen $2.50 Mackinaws.
Andere wirklich gute Strohhüte sind auch hier.
$1.50 bis Panamas für $5.

F. M. ATWOOD,
Rogers, Peet & Co. Kleider.
Hüte und Ausstattungswaaren.
Ecke Clark & Madison Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Mrs. Temple's Telegram".
Studebaker. — „The Mayor of Tokio".
Illinois. — „Little Johnny Jones".
Grand Opera House. — „It Happened in Nordland".
Chicago Opera House. — „Land of Nod".
Garrick. — „The Woggle Bug".
Bismarck Garten. — Konzert der Metropolitan-Kapelle jeden Abend u. Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Riverview Park. — Gardejäger-Kapelle und andere Attraktionen auf dem „Pike".
Sans-Souci-Park. — Konzert und andere Attraktionen.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Wissmann und Bismarck.

Der so jäh vom Tode ereilte Hermann von Wissmann zählte zu den bevorzugten Beamten Bismarcks und zu den stets gern gesehenen Gästen des Alt-Reichskanzlers. Er beantwortete diese Zuneigung durch eine unwandelbare Treue. Ueber seine Beziehungen zu Bismarck und seinen Verkehr im Hause des Kanzlers findet man interessante Mittheilungen in dem Buch des Weltreisenden Eugen Wolf: „Vom Fürsten Bismarck und seinem Haus". Das interessante Buch ist Wissmann zugeeignet „in Dankbarkeit und zur Erinnerung an unvergeßliche Tage bei dem großen Kanzler."

Eugen Wolf, der Wissmanns Leiche zur Bestattung nach Köln geleitete, hatte den kühnen Forscher auf der Expedition zur Befreiung Emin Paschas begleitet. Zum erstenmal traf er mit ihm im Dezember 1888 in Friedrichsruh zusammen. Wissmann war damals telegraphisch zum Kanzler berufen worden, konnte aber infolge seiner asthmatischen Beschwerden das Gastzimmer nicht verlassen. Die Fürstin klagte bei jeder Mahlzeit, daß „Wissmännchen" daran nicht theilnehmen könne. Um nun die Frage der Emin-Pascha-Expedition vorwärts zu bringen, mußte Wolf Wissmann in seinem Zimmer öfters besuchen und dann dem Kanzler Bericht erstatten. Bismarck war anfangs der Idee nicht sehr geneigt: „Ist Emin Pascha Deutscher geblieben oder nicht?" fragte er. „Will er überhaupt gerettet werden? Ich fürchte, es könnte uns zu weit führen. Ihre Karte von Afrika ist ja sehr schön, aber meine Karte von Afrika liegt in Europa. Hier liegt Rußland, hier Frankreich, und wir sind in der Mitte. Das ist meine Karte von Afrika."

Als Wolf, der immer über das Befinden Wissmanns befragt wurde, mittheilte, daß der Kranke auf der Lunge pfeife, drückte Bismarck sein lebhaftes Bedauern aus und schickte Wissmann eine halbe Flasche Champagner mit dem Bedeuten, daß er sie auf einen Zug leeren möge, das würde ihm gewiß Erleichterung verschaffen.

Nach einigen Tagen eröffnete der Kanzler Wolf, er werde Wissmann vom 1. Januar ab in's Auswärtige Amt kommandiren und ihn mit der Niederwerfung des Araberaufstandes an der Küste von Sansibar, mit dem die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft nicht fertig werden konnte, beauftragen. Am Tage der Amtsübernahme am 1. Januar 1889, wurde Wolf von Wissmann zum Chef der zu bildenden deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe ernannt. Wolf wandte sich nun an Bismarck mit der Frage: „Durchlaucht, mit wessen Geld soll ich die Aufträge, die mir Wissmann gegeben, ausführen?" Bismarck antwortete darauf: „Nehmen Sie das alles vorläufig auf meine Kappe. Hansings und O'Swalds werden Ihnen schon Kredit geben. Machen Sie die Sache ruhig und diskret ab. Denn wenn Eugen Richter hört, daß Sie Geld ausgeben, welches vom Reichstag noch nicht bewilligt ist, gibt es Skandal."

Der Araberaufstand war niedergeschlagen, im „Kaiserhof" fand zu Ehren des Reichskommissärs Wissmann ein Bierabend statt, zu dem auch Windhorst kam. Bismarck war nicht mehr Kanzler. Tags darauf reiste Wolf, mit einem gründlichen Kater behaftet, nach Friedrichsruh. „Mein Gott, Wolf," bemerkte der Fürst, „wie sehen Sie denn aus? Sie haben gewiß mit Wissmann so lange gepichelt. Ich habe bereits von dem Bierabend gehört."

Als Wolf abreiste, wurde er beauftragt, Wissmann vielmals zu grüßen. In einem Brief, den Wolf später aus Friedrichsruh erhielt, hieß es: „Ihre Nachrichten über Wissmann sind dem Fürsten sehr betrübend, besonders, wenn es sich bestätigt, daß er seinen Abschied zu nehmen gedenkt. Verdenken kann man es ihm freilich nicht unter den obwaltenden Verhältnissen."

Bald darauf schrieb die Fürstin an Wolf: „Wir beklagen so sehr die Krankheit des Herrn von Wissmann, und mir geht's besonders nahe, daß das schlimme Asthma wiedergekehrt ist, weil ich's ja lange aus dem Grunde kenne und weiß, wie er darunter leidet und davon deprimirt wird."

Das Weihnachtsfest 1891 feierte Wissmann am Stromgebiet des Rufidji, dann trat er die Strafexpedition nach dem Kilimandscharo an. Nach der Heimkehr konnte er freilich aus naheliegenden Gründen den ehemaligen Kanzler im Buchenwalde nicht so oft aufsuchen. In Friedrichsruh aber hatte man seiner nicht vergessen, und in allen Gesprächen mit Wolf wurde seiner gedacht.

Einmal bemerkte Bismarck: „Eigentlich hat Wissmann den Neger am humansten behandelt, und ich muß immer in höchster Anerkennung der Thätigkeit Wissmanns gedenken, der seine Sache so gut gemacht hat." Und er fügte hinzu: „Wenn Sie Wissmann sehen, so sagen Sie ihm, ich hätte mich sehr gefreut, daß es ihm gut gehe; ich hätte ihm ein warmes Andenken bewahrt, ich lasse ihn vielmals grüßen."

Ein anderes Mal meinte Bismarck: „Wissmann paßt nicht für den bureaukratischen Dienst." Noch im Jahre 1896 sagte Bismarck einmal zu Wolf: „Wissmann und ich sind eigentlich immer zusammen gegangen. Wer mich liebt, der muß auch Wissmann lieben. Er ist der einfache, bescheidene, gründliche Mann geblieben, wie er es als Leutnant war."

Wissmann hat seinen großen Freund kaum um sieben Jahre überlebt. Aber oft mag er des alten Kanzlers gedacht haben in seinem steirischen Tuskulum, das er sich behaglich eingerichtet hatte.

Heiteres aus Bibelstunden.

Man schreibt aus Lodnon: Der Religionsunterricht spielt in der englischen Volksschule eine hervorragende Rolle. Der Abgeordnete Macmamara hat nun in seinem Werkchen „Schulstuben-Humor" einige Beispiele von Schüler-Antworten gesammelt, von denen hier eine kleine Auslese geboten sei; es sind vielleicht nicht einmal die besten, nur solche, die sich übersetzen lassen.

Lehrer: „Bei welchem Anlaß und zu wem hat unser Heiland die Worte gebraucht: Bei Gott sind alle Dinge möglich?"

Kleine Schülerin: „Zur Frau, die sieben Männer hatte." —

Bei der jährlichen Prüfung in der Religion stellte der Schulinspektor einige Fragen aus dem Katechismus:

„Bei der Taufe wurde an Eurer Stelle ein Versprechen abgelegt, daß Ihr gegen drei Uebel kämpfen würdet. Welches sind diese Uebel?"

Die Antwort eines Jungen lautete: „Meine Taufpathen."

In einer ähnlichen Prüfung stellte der Inspektor an seine Prüflinge die etwas auffallende Frage: „Angenommen, Christus käme in dieses Zimmer und erböte sich, Euch ein Wunder zu verrichten, was würdet Ihr von ihm verlangen?"

Kurze Zeit herrschte tiefes Schweigen. Dann ging eine Hand in die Höhe und auf die Frage des Inspektors kam die Antwort: „Den Teufel auszutreiben."

Auf die Frage des Inspektors, warum Elisa über den Tod des Sohnes des Sunnaniten betrübt war, kam als Antwort von einem Jungen die tiefsinnige Beobachtung:

„Weil er nicht mit einer Wittwe allein gelassen sein wollte."

Bei einer neulich abgehaltenen Religionsprüfung stellte der Examinator folgende Frage: „Welches war die erste Handlung Noahs, als er aus der Arche gekommen war?"

Ein kleines Mädchen streckte die Hand in die Höhe und antwortete:

„Mit Verlaub, Herr, er hat die ersoffenen Menschen begraben."

Lehrer: „Was meinte David mit den Worten: Er wolle lieber ein Thürhüter im Hause des Herrn sein?"

Junge: „Als Thürhüter konnte er draußen umherbummeln, während drinnen gepredigt wurde."

In einer Klasse wurden über die Parabel vom verlorenen Sohn Fragen gestellt.

Leherer: „Wer war böse über die Rückkehr des verlorenen Sohnes?"

Knabe, nach langem Nachdenken: „Das gemästete Kalb."

Ein ehrwürdiger Dechant stellte Fragen über die Taufe.

„Welches sind die zwei im Katechismus vorgesehenen Bedingungen der Taufe?"

„Wasser!"

„Ganz recht, Kinder; aber welches ist die andere Bedingung? Was ist noch nothwendig? Weiß es niemand? Nun, kleines Mädchen, was sagst du?"

Mädchen: „Mit Verlaub, Herr, ein Wickelkind!"

Pfarrhelfer, noch ganz jung, befragt seine Klasse über die Geschichte der Kinder Israel zur Zeit ihres Auszuges aus Egypten: „Wessen Gebeine haben sie mit sich nach Egypten genommen?"

Sam, einen Augenblick verdutzt, hat einen glücklichen Einfall. „Ihre Gebeine, Herr!"

„Warum hat Moses seine Schuhe ausgezogen, als er sich dem brennenden Busch näherte?"

Achtjähriger Bengel: „Um seine Füße zu wärmen." —

„Wieviele Apostel gab es?"

„Dreizehn," antwortete ein kleiner Junge.

„Dreizehn? Ich glaubte, es seien nur zwölf," warf der Lehrer ein.

„Matthäus nennt nur zwölf," war die kluge Antwort, „aber Johannes gibt uns den Namen des Dreizehnten, des Wahrlich, mit dem Jesus sich oft unterhielt." („Wahrlich, ich sage Dir" usw.)

Telephone North 1325. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer - Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. CHICAGO
Voranschläge auf Verlangen. 1mz,8m,X

$15 Schnellzug ohne Wagenwechsel. jetzt nach New York.
Schiffskarten!
Extra billig nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Paris, Triest, Fiume, Budapest, Wien u. s. w.
Passagier-Beförderung nach und von allen Welttheilen. Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert. Kauft wo Geld gespart wird. Die reellste und billigste Expedition ist die
Union Ticket Office,
205 Süd Clark Str.,
nahe Adams Straße.
Sonntags offen bis 12 Uhr. 6jl,1mo.X

Dampfernachrichten.

South Haven Line - Dampfer. Verlassen Wells Str.-Brücke, Eastland Docks, Nordwest-Ecke South Water St. und 5. Ave., täglich 9.30 Vorm. u. 12 Mittags, ausgenommen Sonntags. Extra-Fahrt Samstag 2:30 Nachm. u. 11:30 Abends. Sonntag Morgen 10 Uhr. Der einzige Passagier-Dock an der Loop. Tel.: Main 4711. 7julX*

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge mit etwas Erfahrung an Cakes und Biscuits. 233 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Ein Helfer an Cakes. 912 Clifton Avenue.

Verlangt: Wächter, $15; Hausmeister, $65; Store-Clerks, $15; Korrespondent, $25; Männer in Wholesale-Häusern; Verpacker, Porter, Fabrikarbeiter, $10 bis $12 wöchentlich; Fuhrleute, $14, und Helfer, $10; Kollektor, $15; Office-Clerks, $12; Engineers, $65; Heizer, $15; Drivers, $15; Draughtman, $25; Elektriker, $18. Zu erfragen: Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412.

Verlangt: Guter Cakesbäcker zum aushelfen für zwei Wochen. 1289 Lincoln Avenue.

Verlangt: Blacksmith und Finishers an Wagen-Arbeit. Erby Carriage and Wagon Co., 323 La Salle Str. frsajo

Verlangt: Zwei Männer, einer zum fahren und der andere für Farmarbeit. Nachzufragen: 9311 S. Western Ave., City. frsa

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon zu arbeiten. Einer, welcher Lust hat, das Geschäft zu erlernen. 286 Wabash Ave., hinten.

Verlangt: Ein Mann, um auf der Farm zu arbeiten. Auskunft ertheilt 61 Fairfield Ave., nahe Fulton Str. frsa

Verlangt: Ein Brot- und Roll-Bäcker und ein guter Kuchenbäcker; kommt fertig zur Arbeit. 5300 Aberdeen Str.

Verlangt: Porter; muß am Tisch aufwarten; $6 die Woche, Board und Zimmer. 137 Wells Str.

Verlangt: Aufwärter. 90 S. Halsted Str.

Verlangt: Schuhmacher. The National, Milwaukee Ave. und Division Str.

Verlangt: Erfahrener Junge an Brot; Tagarbeit. $5.00. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Junger Mann an Brot. 807 W. 21. Place.

Verlangt: Guter starker, ehrlicher und nüchterner Mann, welcher mit Gemüsen umzugehen versteht. — Nachzufragen: E. A. Aaron u. Bro., 134 S. Water Str.

Verlangt: Zwei Männer auf Farm, 35 Meilen von Chicago; müssen ihre Arbeit verstehen, $25 per Monat und Board. Vorzusprechen Sonntags zwischen 10 und 1 Uhr Nachm. - 181 West Lake Str.

Verlangt: Ein Junge, der Lust hat, Painter zu werden. 353 Roscoe Blvd., Laden.

Verlangt: Guter Porter für Saloon. 314 Center Ave., Ecke Taylor.

Verlangt: Ein starker Junge an Brod; muß Erfahrung haben; $8, Kost und Zimmer die Woche. — Nr. 3402 Archer Ave.

Verlangt: Porter; muß am Tisch aufwarten; mit Board und Zimmer. 44 Orleans Str.

Verlangt: Guter junger deutscher Barbier. 3541 Süd Halsted Straße.

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung, in der Bäckerei zu helfen. 1213 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge in Apotheke, einer mit Erfahrung vorgezogen. 807 Süd Halsted Str.

Verlangt: Männer im Eishaus zu arbeiten. 50 Meilen von Chicago; freie Fahrt. 215 West 18. Str.

Verlangt: Junge, welcher etwas von Grocery oder Meat-Market versteht. 2153 Milwaukee Ave.

Verlangt: Suit Case-Verfertiger. Zu erfragen Stone Bros. & Co., 10 N. Desplaines Str., 3. Floor. frsa

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Cakes; stetiger Platz. 5300 Armour Ave.

Verlangt: Sofort erfahrener Porter für Saloon. 14 Custom House Place.

Verlangt: Painters und Calciminers. 1563 West Taylor Str., nahe Kedzie Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. Nordostecke 59. und Halsted Straße.

Verlangt: Barkeeper und Porter. 74 Adams Str., Basement.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. Nr. 125 Wells Straße.

Verlangt: Guter Saloon-Porter. 1859 W. Madison Straße.

Verlangt: Ein tüchtiger Kellner. Guter Platz für einen tüchtigen Mann. 85 S. Clark Str.

Verlangt: 200 Arbeiter für Wälder. Lohn $26, Board and Room; strecke $4 Fahrgeld vor. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Junge, um die Cakes-Bäckerei zu erlernen. 2355 Indiana Str.

Verlangt: Fünf Jungens um Zwiebeln zu binden; $1 den Tag. Montrose Boulevard und 56. Ave., zweites Haus nördlich an 56. Ave. ju30,jul7,14

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit und zum Aufwarten. Muß englisch sprechen. 2281 Nord Clark Straße. sonmomifrsa

Verlangt: Porter für Wholesale-Eisenwaarenhandlung; muß Erfahrung haben und Empfehlungen bringen. Wells & Nellegar Co., 76 Lake Str. dofr

Verlangt: Südseite Packet-Ablieferer und Wagen-Jungen; ausgezeichnete Gelegenheit und guter Lohn für die richtigen Jungen. Müssen mindestens 16 Jahre alt sein. Anzufragen zwischen 8 und 10 Uhr Vormittag.
Wabash Avenue, Basement,
Mandel Bros.

Verlangt: Farmarbeiter, Carpenters, Porters, Ehepaar, Arbeiter. Centr. Empl., 159 Washington Str. dofr

Verlangt: 3 Mann für Landarbeit; frisch eingewanderte vorgezogen. 91. Str. und California Avenue. 3jul,1w

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter für Nord-Dakota und Manitoba; billige Fahrt. 200 für Iowa, Wisconsin und Minnesota, freie Fahrt; 100 Farm-Arbeiter, $25 bis $30 und Kost. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 3jl,1wX

Verlangt: Leute nach deutschen und schwedischen Ansiedlungen; hier ist reelle Gelegenheit, Geld zu verdienen ohne Streik. Mühlbach, Zimmer 307, 115 Dearborn Str. ju30,1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutscher Mann sucht Stelle. — Benter, 189 Canalport Ave.

Gesucht: Intelligenter nüchterner Mann, deutsch, mit den europäischen Jagd- und Forstverhältnissen vertraut, wünscht Anstellung als Jäger oder Förster, wenn auch in Gegenden, wo größeres Raubwild ist; derselbe ist vorzüglicher Schütze. Zuschriften erbeten an J. B., 4441 Princeton Ave.

Gesucht. Tüchtiger Ledergerber, mit den europäischen Gerbemethoden vertraut, sucht ehestens Beschäftigung in einer hiesigen Lederfabrik oder Ledergeschäft. Adr.: B., 4441 Princeton Ave.

Gesucht: Bartender, erfahren, nüchtern und gut empfohlen, sucht dauernde Stellung in gutem Hause. Adr.: K. 520 Abendpost. 7jl,1wX

Gesucht: Intelligenter junger Deutscher, der Stenographie und Schreibmaschine kundig, sucht irgend welche Beschäftigung. Adr.: A. 131 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Zimmermann sucht dauernde Beschäftigung. Adr.: A. 197 Abendpost.

Gesucht: Guter Wagenmacher sucht stetigen Platz. G. Dengler, Tinley Park, Ill.

Gesucht: Guter Schreiner, Carpenter, sucht irgend welche Arbeit; derselbe ist willig, daher zu Vielem gebrauchbar. J. Ernst, 419 Ost North Ave.

Gesucht: Ein Mann in mittlerem Alter sucht stetige Arbeit. 386 Wells Str.

Gesucht: Deutscher, frisch eingewandert, 32 Jahre alt, bewandert in feinen Wagenarbeiten, sucht stetigen Platz als Wagenmacher. O. M. 240, Abendpost. frsa

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle in Apotheke; 4 Jahre Erfahrung in Deutschland. Z. W. 268 Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher Barbier sucht stetigen Platz; hat hier schon gearbeitet. Vorzusprechen: 786 West 22. Str.

Gesucht: Handwerker sucht Beköstigung bei alleinstehender Wittwe oder Frau. Adr. B. 885, Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht stetigen Platz hier oder auswärts. Telephon Ogden 714.

Gesucht: Gelernter Carpenter sucht Arbeit an Seitenwege oder Bau. 18 West 21. Place.

Gesucht: Junger deutscher Carriagepainter und Striper, hat schon 1½ Jahre hier gearbeitet, sucht stetigen Platz. 18 West 21. Place.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter junger Schlosser und Schmied sucht gute Stelle, spricht deutsch und polnisch. Adr.: Johann Klein, 720 N. Ashland Ave.

Gesucht: Ein lediger deutscher Mann in mittleren Jahren sucht irgend welche Beschäftigung in oder außer der Stadt. Adr.: S. 600 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Bauschlosser sucht Arbeit. — 202 Vine Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Junge, der deutsch und englisch spricht, auch eine Zeit lang Kaufmann gelernt hat, sucht irgend eine Beschäftigung. Schriftlich oder mündlich. F. Povelite, 560 Nord Halsted Str. dofr

Gesucht: Ein gebildeter verheiratheter Mann, spricht deutsch, polnisch und etwas englisch, sucht Beschäftigung in Getreide-, Futter- oder Pferdegeschäft; in Thierarznei sehr bewandert. Reflektanten bitte zu adressiren: B. Ninow, 968 West 20. Straße. dofr

Gesucht: Deutscher Uhrmacher sucht Posten. Slotwinsky, 164 N. Dayton Str., 2. Flat. dofr

Gesucht: Zwei frisch eingewanderte deutsche Schuhmacher suchen stetigen Platz. 143 25. Place. dofr

Gesucht: Ein frisch eingewanderter junger Mann sucht Stellung im Stall Pferde zu besorgen. 143 25. Place. dofr

Gesucht: Junge sucht Stelle, um die Bäckerei zu erlernen. 798 West 20. Str. frsa

Gesucht: Hamburger, Expedient, verheirathet, 21, sucht eine Agentur zu übernehmen. Fred Thiele, 638 Diversey Blvd. —9jul

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrenes Store-Mädchen für Bäckerei. 1288 East Ravenswood Park.

Verlangt: Bügler-Mädchen in Färberei; guter Lohn. H. C. Breuing, 1907 N. Clark Str.

Verlangt: Aufgewecktes Lehrmädchen, nicht unter 16 Jahren, das Kleidermachen und Zuschneiden in 3 Monaten zu erlernen. 5 Stunden täglich. 1142 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Büglerinnen in Färberei. 400 Center Str., Dehmlow's. dofr

Verlangt: Maschinen-Operators an feinen Hosen. 447 N. Ashland Ave., hinten. dofr

Verlangt: Damen für leichte Arbeit; gute Gelegenheit; keine Erfahrung. 84 Adams Str. Keller. dofr

Verlangt: Gute Stickerinnen. Wm. Slominda, 679 Milwaukee Ave. midofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für einen Bäckerladen: Adr.: T. W. Fudge, Farmersville, Ill. ju29,2wX

Verlangt: Mädchen in Handschuh-Strickerei-Fabrik. Stetige Arbeit und guter Lohn. Freier Unterricht. Friedlander, Brady & Co., Ecke West Congreß und Green Str. nahe Halsted Str. 25jn,2wX

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Köchin in Lake Forest in Sommer-Residenz, in der Stadt im Winter. Keine Wäsche und keine Stubenarbeit. Nachzufragen: 1812 Oakdale Ave., Chicago, Morgens. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in deutscher Familie von Dreien. 1093 Southport Ave. Anzufragen im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 151 Center Str.

Verlangt: Köchin in einem Geschäftshaus, wo die Frau fehlt, um selbständig den Haushalt zu führen; habe zweites Mädchen, muß wirthschaftlich sein und gut kochen können; guter Platz; außer der Stadt. Nachzufragen: 480 Blue Island Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 747 Elston Ave.

Verlangt: Köchin und 100 Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von zwei Personen. 645 West Harrison Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2302 N. Paulina Straße. frsa

Verlangt: Gutes deutsches oder schwedisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 192 Milwaukee Ave., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5645 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn; muß englisch sprechen. 1550 Dunning Str., nahe N. Halsted, 2. Flat. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Empfehlungen. 4720 Calumet Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Küchenarbeit bei gutem Lohn. 18 Wisconsin Str., am Lincoln Park.

Verlangt: Köchinnen, Geschirrwäscherinnen, Kellnerinnen, Zimmermädchen für Sommer-Resorts; auch Mädchen für Hausarbeit, $4 bis $7. Mrs. Wilson, 95 Fifth Ave., Zimmer 6.

Verlangt: Aeltere Frau für gewöhnliche Hausarbeit, muß zuhause schlafen. 1701 N. Leavitt Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4333 Grand Blvd., 2. Flat. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und kochen; muß etwas englisch verstehen. 483½ La Salle Ave. dofr

Verlangt: Eine Nachtköchin. 75 Fifth Ave., im Restaurant. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 747 N. Clark Straße. dofr

Verlangt: Frau mittleren Alters. Gutes Heim, kleine Familie. 1632 Armitage Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4320 Vincennes Ave. dofr

Verlangt: 2 Kellnerinnen für ein feines Restaurant. 2945 Clarendon Ave., ¼ Block nördlich vom Bismarck-Garten.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Platz und Lohn für die richtige Person. Frau Zander, 2335 Nord 41. Avenue, Irving Park. Telephon Irving Park 282. dofrsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1274 N. Talman Ave. dofr

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in Familie von Zweien. $4 per Woche. Mrs. J. Brennemann, 6857 Wentworth Ave., 2. Flat. dofr

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, und etwas im Bäcker-Store mithelfen, kleine Familie. 602 W. 14. Str., Ecke Laflin. dofr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen; muß kochen können. 1677 Wellington Ave. midofrsa

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gut- Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 912 Clifton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4.50; keine Wäsche. 39 Columbia Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren für Hausarbeit. 385 Lincoln Ave., Laden. frsa

*Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Belmont Restaurant, 922 Belmont nahe Lincoln Avenue.

Verlangt: Eine gute Köchin für erster Klasse Restaurant. 2045 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine gute Köchin für Restaurant für Dinner; keine Sonntag-Arbeit. 64 Sherman Str.

Verlangt: Reinliche, ältere Frau ohne Anhang findet gutes Heim in kleiner Familie; keine Kinder. Thramm, 134 Center Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 61 N. Fairfield Ave., nahe Fulton Str. frsa

Verlangt: Junges Mädchen; leichte Hausarbeit. Muß zuhause schlafen. 757 Pine Grove Ave., nahe Halsted und Grace.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 in Familie; $4. 4728 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerei - Store mitzuhelfen. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. 429 W. Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 228 Lincoln Ave., Laden.

Verlangt: Aeltere Frau, um auf Kinder acht zu geben; kann Abends nach Hause gehen. Offerten: K. L. 287, Abendpost.

Verlangt: Mädchen oder Frau, um Geschirr zu waschen. 427 Ost North Ave., Restaurant.

Verlangt: Junges starkes Mädchen, 15—16 Jahre, zur Hilfe bei der Hausarbeit. 1569 N. Sacramento Ave., nahe Diversey. frsasonu

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; kein Waschen; mit Kindern nicht ausgeschlossen. Barrett, 947 Clybourn Ave.

Verlangt: Waschfrau. 1426 Osgood Str., 2. Flat.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle als Wirthschafterin oder als zweite Köchin in Restaurant oder Saloon. Bitte vorzusprechen, 113 Austin Ave., 4. Floor. frsa

Gesucht: Deutscher, frisch eingewandert, 32 Jahre alt, professioneller Wagenmacher in feinen Arbeiten, sucht stetigen Platz als Wagenmacher. Adr.: O. M. 240, Abendpost. frsa

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze für Waschen und Reinmachen. Bitte vorzusprechen: 568 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. 128 W. Erie Str., 3. Floor.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht leichten Dienst. 386 Wells Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. 184 Weed Str.

Gesucht: Deutsches, 16jähriges Mädchen sucht Hausarbeit. 23 Gardner Str., oben.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle für Business Lunch oder Dinner. 563 Throop Str. frsa

Gesucht: Respektables Mädchen sucht guten Platz in kleiner Familie; keine Wäsche. 150 Milwaukee Avenue.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze für Dienstag und Mittwoch; Nordseite. Adr.: A 114, Abendpost.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche, von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. 236 E. Blackhawk Str.

Gesucht: Ein älteres Mädchen wünscht Stelle in Familie von 2 Personen. Adr.: R 779 Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit. 851 12. Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. 337 Cleveland Ave.

Gesucht: Alleinstehende Frau, katholisch, sucht Stellung als Krankenwärterin. Mary Wukisch, 1173 Nord Spaulding Ave.

Gesucht: Zwei deutsche Frauen suchen Wäsche ins Haus oder außer dem Hause. 27 West Polk Str.

Gesucht: Frau sucht Platz für waschen und Hausreinmachen. 5807 Justine Str.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar, intelligent, deutsch, sehr fleißig, wünscht Anstellung, wo Frau eventuell kochen und Hausarbeit verrichten kann, ist sehr gute Köchin. Mann sehr nüchtern, läßt sich in jeder Arbeit verwenden Zuschriften erbeten an J. B., 4441 Princeton Avenue.

Gesucht: Deutsches Ehepaar sucht Stelle, Frau gute Köchin, Mann Aufwärter, scheut keine Arbeit. privat oder Restaurant. 5013 S. Marshfield Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 u. 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25ap X*

Zu verkaufen: Zwei Ringe mit kleinen Diamanten; billig. 389 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Schaukasten, hoch, aufrecht, für Putzwaaren oder Schuhe geeignet, neu, billig. 542 Blue Island Ave., Store.

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$30 kaufen Pferd, Panel Top Grocerywagen. — 80 Western Ave., nahe Madison.

Zu verkaufen: Guter Grocery-, Delikatessenwagen; wegen zwei Geschäfte. 244 Mohawk Str. frsajon

Handgemachte Wagen jeder Art, großer Vorrath. Auch auf Bestellung angefertigte. Mäßige Preise. Cash oder Abzahlung. Gebrauchte Wagen. Billig für Baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22jn,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Verkauf von Pianos diese Woche, in 157 West Madison Straße. 10 Chase, $125; 3 Kimball, $85, $95, $125; 1 Knabe, $68; 15 neue (östliche Fabrikate) Pianos, $95, $110, $135, $145; 75 Square Pianos, einschließend die feinsten Fabrikate wie Steinway, Chickering, Bauer u. viele andere Fabrikate, Preise $15, $25, $30, $35, $40. Beliebige Bedingungen. $5 Baar, 75c die Woche. Abends offen. 157 W. Madison Str., nahe Halsted. 11jn,1m.X

120 Pianos zurückerhalten aus öffentlichen Schulen, Kirchen und Hallen, einige nur zwei Monate lang benutzt; alle Fabrikate; zum Verkauf unter den Herstellungskosten; $75 bis $165; leichte Zahlungen; sprecht jetzt vor und wählt Euch die besten aus; größter, je in Chicago offerirter Verschleuderungsverkauf von Werthen. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. Offen Abends. 15jun,tX,3mt

Zu verkaufen: $45 für ein $400 Chickering Piano mit Garantie, baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. frsa

Zu verkaufen: Hochfeines Mahogany-Piano zum Drittel des Werthes. Residenz 1241 N. Western Avenue. 3jul,1mX

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano, bestes Fabrikat; brauche sofort Geld. Adr.: R. 772 Abendpost. 3jul,1w

Spezielle Bargains in neuen und gebrauchten Pianos für Baar oder auf Abzahlung bei Aug. Groß, 284 Wabash Ave. und 590—94 Wells Str. 14jun,3w

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Geschäftsmann, 34, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame oder Wittwe mit etwas Geld behufs Antheil in einem guten Geschäft, zwecks Heirath. Adr. B. 850, Abendpost. frjon

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Collie-Hündin an Belmont Ave.; gelb und weiße Brust und Hals; gute Belohnung. 15 Upton Str., Phone: Harrison 741.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 12 Jahre etablirte Grocery, das Geschäft hat sich immer gut bezahlt, Meat Market am Platze, vom selben Manne seit 9 Jahren betrieben, Bücher werden gezeigt, die das Geschäft nachweisen; muß sofort verkauft werden für irgend einen Preis. Kommt und macht Offerte. Store und Meat Market sind in gutem Geschäftsgange, großer Vorrath von Staple und Fancy Groceries; vollständiges Set von Fixtures, Pferd und Wagen etc. für $675; Theil auf Zeit. 511 Cleveland Ave., Ecke Lincoln Avenue. dofr

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Krankheit. 4308 Wentworth Ave. frsa

Wer schnell Delikatessen-, Bäckerei, Zigarrenstores kaufen od. verkaufen will, komme 528 Cleveland Ave. frsajo

Zu verkaufen: Eck-Bäckerei, erster Klasse Geschäft und Store-Fixtures, Nr. 3 Middleby Backofen; muß sofort verkaufen. 5300 Aberdeen Str. frsajo

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Saloon; nur gute Geschäftsleute brauchen vorzusprechen in der Schönhofen Brauerei, zwischen 9 bis 11 Uhr Morgens. Kommt und überzeugt Euch.

Zu verkaufen: wegen Todesfall— Mit Property, ein 29 Zimmer vollkommen ausgestattetes Hotel gelegen in Whithall, Michigan; gute Lage für Sommer- und Winter Boarders. Näheres bei Frank Schiller, 61 West Kinzie Str. frsa

Zu verkaufen: Grocery u. Meat Market, Pferd und Wagen, Südseite; werth das Doppelte, $1000. Delikatessen-Store, großer Waarenvorrath, Eigenthümer muß Stadt verlassen. Kommt sofort, $1000. Blum & Lasker Co., 315, 86 La Salle Str.

Zu verkaufen: Grocery-Store, auch gut für Butcher passend. 3 Roscoe Boul.

Zu verkaufen: Bäckerei, feine Einrichtung; gute Geschäfte. 513 S. Robey Str. 7jul1w

Zu verkaufen: Sehr billig, Cash Grocery mit Wohnung; billige Miethe. Nordseite. Adr.: B 866, Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Gute Grocery-Delicacy ist wegen zwei Geschäften zu verkaufen. 244 Mohawk Str. frsa

$150 nehmen sofort Candy-, Zigarren-, leichte Grocery-Store; 25 Jahre etablirt; gutes Leben; Versuch wird gewährt; Eigenthümer verläßt die Stadt; 4 Zimmer mit Laden. Billige Miethe. 168 Willow Str.

Zu miethen oder zu kaufen gesucht: Guter Meat-Market. E. Lipec, 727 Elston Ave.

Billig zu verkaufen, wegen Todesfall, Schuh- und Herren Ausstattungs-Geschäft, einziges in Stadt von 400 Einwohnern, 15 Jahre etablirt. Goldgrube für deutschen Schuhmacher. Verkaufe Gebäude, theilweise Abzahlung. Tausche auch für Chicago verbessertes Grundeigenthum. Adr.: Box 54 Griffith, Ind. 7jl,1wX

Zu verkaufen: Eine einträgliche Laundry, $2000. Sehr gute Gelegenheit für Anfänger. Adr.: A. 165 Abendpost.

Verlangt für Spot Cash, Grocerie Stores und alle anderen Stores sowie Store Fixtures.
— Theo. Goodkind.
Telephone 2045 North. 903 N. Halsted Str. 9ma, dimifrsa.*

Zu verkaufen: Grocery Store, alter Platz, gutes frisches Lager, gutes Geschäft, keine Konkurrenz. — Miller, 507 Sedgwick Str. mifr

Zu verkaufen: Bäckerei. 1786 N. Ashland Ave. dofr

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery Store, deutsche Nachbarschaft, billige Miethe. Adr.: B. 819 Abendpost. 5jul,1wX

Verkaufe wegen Todesfall mein 15 Jahre etablirtes Schuh- und Herren-Ausstattungsgeschäft. $2000 Vorrath, 36 Meilen außerhalb. Verkaufe auch das Grundstück. Theilweise. Abzahlungg. Adr. A. 166 Abendpost. 30juni,1wX

Zu verkaufen: Zeitungsroute, billig. 31 Rose Str. ju30,1wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5-Zimmer Front Flat, erster Floor, Gas und Wasser-Closet, $16. 515 Larrabee Straße.

Zu vermiethen: Mehrere gute Eck-Saloons. Anzufragen bei der Standard Brauerei. frsajo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Anständiger Boarder. 268 Clybourn Ave., 2. Flat.

Verlangt: Boarders oder Roomers. 267 Cleveland Ave.

Verlangt: Roomers, österreichisch-ungarische Leute. 496 Milwaukee Ave. frsa

Zu vermiethen: Schön möblirtes großes Frontzimmer, an einen oder zwei Herren; alle Bequemlichkeiten; Privatfamilie; keine Kinder. 722 Wells Str., 1. Flat einen Block vom Park. dofrsa

Zu vermiethen: Schlafzimmer in ruhigem Hause. Telephon; all- Bequemlichkeiten. 179 N. Clark Str. Auch für leichten Haushalt. 2jl,1wX

Schöne kühle möblirte Zimmer, Bad, für Herren und Damen. 100 N. Clark Str. 19ju,1m,tX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht möblirtes Zimmer bei alleinstehender Person. Adr.: A. 168 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 3 bis 4 junge Männer wünschen Room und Board bei anständiger deutscher Familie, nicht weit von Nordseite Hochbahn. Adr.: S. 666 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 4 freundliche Zimmer mit Gas für Gas Range; kinderloses Ehepaar; von North Ave. bis Belmont Ave. O'Brian, 52 Sheffield Ave.

Zu miethen gesucht: Ein guter Platz auf dem Land für Saloon. Adr.: S. 681 Abendpost. frsa

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verschleudern: Hausstand einer erst vor kurzer Zeit elegant eingerichteten Residenz, stückweise oder zusammen. Alles muß zu irgend einem Preise verkauft werden. Kommt sofort, am Tag oder Abends. Hochelegante Parlormöbel, feine 9 bei 12 Rugs, Tische, Stühle, Bilder, türkische Leder-Schaukelstühle, Couch, Spiegel, Bilder, prachtvolles Sideboard, eichener Extisch, Mahogany-Dresser, Messing-Bett, Haarmatratze und Box Spring, hochfeines Upright Piano (Mahogany) u. s. w. Alles wie neu zu irgend einem Preise, da wir verreisen. 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südlich von Fullerton Ave. 3jul,1mX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 North 43. Avenue. 2mi,*

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb,*

Theodor H. Wunderlich, deutscher Rechtsanwalt, 59 Dearborn Str., Zimmer 714. 27jn,1m

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Musikunterricht. Piano, Violine, Mandoline, Zither, Guitarre. Rahn's, 765 Clybourn Ave. 2jl,sodifr,1m

Ferienschule für Knaben und Mädchen vom 5. Juli bis 1. September. Anmeldungen jetzt erbeten. College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina. Prof. Jenssen, Prinzipal. jn22—jl7,X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

D. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret.) Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5jul,X1m

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 20f,somomifr*

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt - Office Washington, D. C. 20jan,X*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Schöne Farmen in Wisconsin, 163 Acres, 3 Meilen von Wausau, 14-Zimmer Haus, 2 große Ställe und andere Außengebäude, Schule auf der Farm. Preis $42.50 per Acker.
210 Acres, zwischen Portage und Baraboo, feine Gebäude, und große Orchards. Preis $60 per Acre.
200 Acres, 4 Meilen westlich von New Lisbon, gute Gebäude, Farmgeräthschaften und etwas Vorrath. Preis $30 per Acre.
100 Acres, 2 Meilen westlich von New Lisbon, feine Gebäude und Orchard. Preis $75 per Acre.
Ferner haben wir einige Farmen in Starke County, Indiana, zu $40 per Acker und aufwärts. Näheres in der Penny Savings Bank, 95 Washington Straße. dofrsajo

Bargain! Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Property im Werthe von $2000, eine 10 Acker Farm in Wisconsin, 15 Minuten von der Stadt Stevens Point. 8 Zimmer Wohnhaus, Keller, Barn, Wagenremise u. s. w. In der Stadt gelegen. 2 Lotten. Ecke, jede 100 bei 130 Fuß. Stadt hat 10,000 Einwohner, günstigste Gelegenheit für Geflügelfarm. Zu erfragen bei H. Fiedler, 1012 Otto Str., Chicago. juni27,jl7,9

$1600, ein Theil baar, kaufen 80 Acker Wisconsin Farm; neue Holzgebäude; alle Farmprodukte im Wachsen; Pferde und Rindvieh. Rehs, 119 La Salle Str., Zimmer 32. 14jun*

Zu verkaufen: Michigan-Farm, beste Gelegenheit. Nachzufragen: 1117 Wrightwood Ave., J. Jande. dofrsa

Nordseite.

Zu verkaufen: Leichte Bedingungen, oder zu vertauschen für Lot, 6-Zimmer Brickhaus, Perry nahe Fullerton Ave. Chas. Baumann, 1008 Lincoln Ave.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Sprecht Sonnabend oder Sonntag in meiner Office, Irving Park Boulevard und Francisco Str. vor und besichtigt meine neuen Häuser mit 28 Fuß Lotten und 6 Fuß Brick Basement an N. Francisco Str., 2 Blocks nördlich von Elston und Belmont Ave. Cars, 2 Blocks südlich von Irving Park Boulevard Cars. $100 Anzahlung und $15 monatlich. Ernst Melms, Haupt-office Ecke Milwaukee und Fullerton Ave. 30jn,frsa*

Zu verkaufen: Neue 4- und 5-Zimmer Häuser, Christiana Ave. nahe Belmont Ave. $1900 bis $2500. Leichte Abzahlungen. 69 Dearborn Str. Agent 1797 N. Spaulding Ave. 30juni,1w

Zu verkaufen, Logan Square Cottage und Lot; muß verkauft werden; nur $1850. Nachzufragen Regelin, Jenson & Co., 1426 Humboldt Blvd. 1,3,5,7l

Zu verkaufen: Ein Bargain: Moderne Brick 5 und 6 Zimmer Flats, Bad, Furnace, Asphalt Straße. Werth $4800, nur $3700. Regelin, Jenson & Co., 1426 Humboldt Blvd. 1,3,5,7jl

Westseite.

Zu verkaufen: Verschleudere 7-Zimmer Backstein-Cottage, 594 Park Ave. nahe California Ave. Preis $2600, die Hälfte Baar. Offen zur Besichtigung frsa

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co, 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mjX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 13juni,1mX

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr: U 108 Abdpost. 12mai,2m,X

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mai,X,1l

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Macht Euch keine Geldsorgen.
Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten: Ihr könnt borgen:

$25 für $1.00 p. Monat		$75 für $2.25 p. Monat	
$30 für $1.25 p. Monat		$100 für $2.75 p. Monat	
$35 für $1.40 p. Monat		$125 für $3.50 p. Monat	
$40 für $1.50 p. Monat		$150 für $4.25 p. Monat	
$50 für $1.75 p. Monat		$200 für $5.50 p. Monat	

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell. Wir bezahlen andere Darleihen und Möbelgeschäfte.
Cook County Mortgage Co., Zimmer 609, 108 Dearborn Str., Ecke Dearborn und Washington Str.
Bringt diese Anzeige mit. 6jl,26t

American Credit Co.
Ermäßigte Raten Anleihen auf Möbel, Pianos etc.

$15	für 75c	pro	Monat.
$20	für 90c	pro	Monat.
$25	für $1.00	pro	Monat.
$30	für $1.25	pro	Monat.
$40	für $1.50	pro	Monat.
$50	für $1.75	pro	Monat.
$75	für $2.25	pro	Monat.
$100	für $2.75	pro	Monat.
$200	für $5.50	pro	Monat.

Wenn Ihr Geld zu irgend einem Zweck braucht, sprecht vor. Geschäfte schnell und privatim abgeschlossen. (Nicht inkorporirt.)
140 Dearborn Str., Zimmer 705, Ecke Madison Str. 20jn,tX,1m

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 120 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen. Kapital und alle Kosten mit eingerechnet. Rabatt wenn früher bezahlt.
$30 zahlt $4.50; $50 zahlt $7.00; $75 zahlt $10.00
$40 zahlt $5.75; $60 zahlt $8.25; $100 zahlt $13.00
Lang etablirt; sprecht vor. Oeffentlicher Notar. Otto C. Voelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 27juni*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

John Bandholz, Stellenvermittelungs-Agent für Bäcker und Confectioners. 44—46 Orleans Str.

Hiermit warne ich Jedermann, meiner Frau Hanna P. Manteufel etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich vom 3. Juli 1905 ab für nichts aufkomme. Paul Manteufel. mido

Lieber Julius!
Natalia und ich warten auf Dich oder Nachricht von Dir. Wir sind bei Louise G., 10802 Avenue G, East Side Station, Chicago, Ill. — Marie T. 30jun,1wX

Mitglieder des Royal Arcanum Orden erhalten Nachricht zu ihrem Vortheil, wenn sie adressiren R. 513 Abendpost. 23jn,X*

Bills kollektirt, alles Gesetzliche erledigt. Plymouth Agency, 192 W. Madison Str., 371 Dearborn Str. 13jn,1mX

Vollmachten ausgefertigt, Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 17 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. May,X*

Nach Europa. — Sommerreisen zu mäßigen Preisen. Billige Freikarten von Deutschland, Rußland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn. A. C. Shaw, Gen. Agt. 232 Clark Str., Chicago. Harrison 2168. 2jl—9jl

Finanzielles.

10 Tage Notiz

Zinsen zur Rate von 3% per Jahr vom ersten Juli an auf Spareinlagen, die während der ersten zehn Tage dieses Monats gemacht werden

Ein Dollar beginnt ein Spar-Konto in dieser Bank.

Central Trust Company of Illinois

Kapital . . $2,000,000
Ueberschuß $500,000

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Am Samstag Nachmittag ist das Spareinlagen-Departement bis 4 Uhr offen.

THE HIBERNIAN BANK

Südost-Ecke Clark u. Monroe Str.

Unserer Gewohnheit gemäß, bezahlen wir auf Einlagen, die in unserm Spar-Departement an, oder vor dem **10. Tag des Juli** gemacht werden, Zinsen vom 1. Juli an.

HENRY B. CLARKE,
Vizepräs. & Mgr. Spar-Dept.

Spar-Departement
THE MERCHANTS' LOAN & TRUST CO.
Nordwest-Ecke Clark und Adams Straße.
Kapital und Surplus..............$6,000,000
Aelteste Bank in Chicago.

3% Zinsen auf Spareinlagen, die vor dem 10. Juli gemacht werden, ziehen Zinsen von 1. Juli an.

Sicherheits-Gewölbe

Direktoren.
Marshall Field. Cyrus H. McCormick.
Albert Keep. Lambert Tree.
Erskine M. Phelps. Moses J. Wentworth.
Enos M. Barton. Thies J. Lefens.
Clarence A. Burley. E. H. Gary.
E. D. Hulbert. Chauncey Keep.
Orson Smith.

GRAHAM & SONS
Bankiers.
Dampfschiff- u. Versicherungs-Agenten.
Zinsen erlaubt auf Spar-Depositen, die am oder vor 12. Juli gemacht, vom 1. Juli ab.
Feuer- und Einbrecher-sichere Boxes.
Weniger als einen Cent den Tag gibt Ihnen absolute Sicherheit Ihrer Werthsachen gegen Verlust durch Feuer oder Einbrecher.
134 W. Madison Str., Chicago.
Etablirt 48 Jahre.
Abends offen bis 9 Uhr.

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

HOME SAVINGS BANK
Chicago National Bank Bldg., 152 Monroe St.
3% ON SAVINGS
Money deposited on or before the tenth of any month will receive interest from the first of that month.
SAFE DEPOSIT VAULTS. The most spacious and complete Safe Deposit Vaults in the world are operated in connection with this bank. Boxes $3.00 a year and upwards.
DIRECTORS:
JOHN M. SMYTH, C. K. G. BILLINGS,
WILLIAM BEST, W. J. ONAHAN,
JOHN R. WALSH, FRED G. McNALLY,
MAURICE ROSENFELD.
OFFICERS:
W. J. ONAHAN, President.
MAURICE ROSENFELD, Vice Pres't.
CHAS. E. SCHICK, Cashier.

Exekutionen in der französischen Fremdenlegion.

Aus den Erinnerungen eines modernen Landsknechts.

Der Kommandant von Geryville, einer kleinen Garnisonsstadt der algerischen Provinz Oran, ein Oberst, war ein gar gestrenger Herr, der dort das Recht über Leben und Tod der Eingeborenen in gewissen Fällen hatte. Eines Tages, unser Bataillon exerzirte vor dem Kamp, und gerade als wir, von einem Hauch des Samum — „Gabli" nennen ihn die Araber—gestreift, ermattet das Exerzieren einstellen mußten, da verschiedene, wie wenn alle Glieder gelöst wären, zur Erde sanken, zog ein kleiner, berittener Arabertrupp, dessen Anführer der grüne Turban als Abkömmling des Propheten kennzeichnete, in schneller Gangart vorüber. Sie eskortirten einen sehnigen, hochgewachsenen, dunkelbraunen Wüstenaraber, den Genossen einer Räuberbande, welche längere Zeit schon die unter französischer Herrschaft stehenden Stämme empfindlich geschädigt hatte. Jetzt, nachdem das übrige „in flagranti" ertappte Gesindel theils getödtet, theils versprengt war, brachten sie den Gefangenen zur Aburtheilung vor den Colonel. Jedenfalls hatte er sich seiner Gefangennahme heftig widersetzt, das bewies sein, mit einer Blutkruste bedeckter, des Turbans beraubter, zerschlagener Kopf, und daß er trotzdem noch für gefährlich angesehen wurde, der quer über sein Genick liegende, starke Stock, an den seine lang ausgestreckten Arme gefesselt waren. Auf bloßen Füßen und nur mit einem Schurz um die Lenden, vermuthlich schon längere Zeit ohne Nahrung, ohne Wasser gelassen, schritt er, trotz der mit ihm vorgenommenen unbequemen Prozedur, erhobenen Hauptes, elastischen Schrittes vorüber, trotzig, herausfordernd auf uns, die „Rumi" (wohl eine dunkle Reminiszenz an die einstige Römerschaft in Nordafrika), blickend. Sie führten ihn zur Wohnung des Kommandanten und gleich darauf wieder hinaus, zum Tode durch Erschießen von diesem verurtheilt. Man stellte ihn an nahegelegenen Felsen auf, nahm ihm den Stock herunter, und bald entstand unter seinen Henkern Streit, wer ihm den Todesschuß geben sollte, denn niemand wollte sein „Barut" (Pulver), das die Araber nur auf einen obrigkeitlichen Erlaubnißschein hin kaufen können, an ihn verschwenden. Endlich kommandirte der Anführer einen alten, silberbärtigen Araber. Mißmuthig sprengte dieser auf den ihn starr fixirenden Delinquenten zu, legte seine alte „Mukala" (lange Steinschloßflinte) auf dessen Kopf an, zerschmetterte ihm aber nur die linke Schulter. Wuthentbrannt, sprühenden Auges sprang dieser gleich dem heimathlichen Panther, an dem Alten empor und versuchte ihn mit Arm und Zähnen vom Pferde zu reißen. Der Angegriffene nahm kaltblütig seinen Gewehrkolben und ließ ihn auf den Kopf des Verwundeten niedersausen. Zähneknirschend ließ der Getroffene von ihm ab und versuchte, wahnsinnig vor Schmerz die Felsen zu erklimmen. Wenige Galoppsprünge, sein Henker hatte ihn erreicht, und sein Kopf wurde durch wiederholte Kolbenschläge buchstäblich zu Brei zermalmt. — Darauf stiegen die anderen, die unterdessen unbeweglich auf ihren Pferden der ekeln Schlächterei zugesehen, ab und gruben mittels ihrer Jatagans ein Loch, in das sie ihr Opfer, das Angesicht natürlich nach Osten, nach Mekka, hineinlegten und mit Erde sowie mit senkrecht stehenden Schieferstücken (damit die Hyänen den Leichnam nicht ausgraben können) bedeckten.

Eine andere Exekution, aber eine tragikomische: Von Geryville war vor Jahren ein Turko desertirt, hatte sich während dieser Zeit unter feindlichen Stämmen aufgehalten, bis ihn endlich die Sehnsucht nach seiner jungen Frau, die bei seinen Eltern in Geryville lebte, nach Hause zog. Das war sein Verderben. Sein eigener Vater, der Biedermann, hatte nichts Eiligeres zu thun, als seinen Sohn gegen den üblichen Angeberlohn, 20 Duros, 20 Frank in Gold — für Gold ist den falschen, gewinnsüchtigen, habgierigen Arabern nichts heilig — an den Kommandanten zu verrathen. Er wurde nächtlicherweile durch eine Patrouille aus den Armen seiner verzweifelten Gattin gerissen und natürlich sofort zum Tode verurtheilt. Ein Peloton unter dem Befehl eines Leutnants stand in der Nähe des Kamps zur Exekution bereit. Der Verurtheilte ersuchte um Abnahme der Augenbinde und bat zugleich, mit dem Gesicht nach der Hütte, in der seine Eltern und seine Frau weilten, aufgestellt zu werden. Der Leutnant gewährte ihm beides, ebenso gestattete er seinem eiligen Laufes herbeigestürzten Vater, seinen Sohn noch einmal sprechen zu dürfen. Worin bestand aber die Unterredung?! Plötzlich fingen Vater und Sohn an, sich zu prügeln. Der alte Sünder wollte nämlich partout den neuen Turban und feinen Burnus seines Sohnes haben, damit diese nicht von den Kugeln durchlöchert und durch Blut beschmutzt würden — ein Ansinnen, gegen das der Sprößling handgreiflich protestirte. Dem Alten gelang es nach kurzem Handgemenge, in den Besitz des Streitobjekts zu gelangen. Der Beraubte wich nicht vom Platze und blickte traurig seinen Sachen nach, seine Züge erhellten sich aber wieder, als er sah, wie sein Vater von dem Offizier, den dieser noch anging, auf den Kopf seines Sohnes, nicht auf dessen andere Körpertheile schießen zu lassen, weil sonst die Unterkleider durchlöchert würden, statt aller Antwort ein paar flache Säbelhiebe besah, denen a tempo hageldichte Faustschläge nebst obligaten Fußtritten der umstehenden Soldateska folgten. Man hätte den alten Schuft todtgeschlagen, wenn der Offizier nicht intervenirt hätte. Heulend und schimpfend eilte er seiner nahen Behausung zu, aus der zugleich mit der Detonation der Todesschüsse gräuliches Zeter- und Jammergeschrei erscholl, während aus der Thür gleich darauf kopfüber, mit zerkratztem Gesicht, zerzaustem Bart, zerrissenem Burnus, ohne Turban, aber auch ohne die Kleider seines Sohnes, der zärtliche Papa geflogen kam. Verfolgt von den wohlgezielten Steinwürfen seiner Frau und Schwiegertochter, denen sich schleunigst ein Haufe zeternder Weiber erfolgreich anschloß, floh er zerkratzt, zerschunden, mit Beulen bedeckt, unaufhaltsam querfeldein.—Ich glaube nicht, daß er bald wieder nach Hause gekommen ist.

Mit europäischen Soldten durfte der Kommandant nicht so kurzen Prozeß machen, wie nachstehende Beispiele zeigen werden. Einen Vatermörder erreichte in Geryville, fern von dem Schauplatz seines Verbrechens, die Nemesis. — Es scheint noch kein Detektive auf den Gedanken gekommen zu sein, einen flüchtigen Verbrecher auf den Werbeplätzen oder in der Legion selbst zu suchen, und doch barg sich wohl dort schon mancher mit Erfolg. Dieser Mensch stammte aus der Rheinprovinz und hatte seinen Vater, der seiner Braut nachstellte, aus Eifersucht erschlagen. Gefänglich eingezogen, wurde er, da man an seinem gesunden Geisteszustand zweifeln zu müssen glaubte, einer Irrenanstalt überwiesen. Es gelang ihm, aus dieser zu entkommen und sich bei der Legion anwerben zu lassen, in der er es bald zum Soldaten I. Klasse brachte—ein Zeichen, daß man mit ihm zufrieden war. Nur fiel sein scheues Wesen und unruhiger Schlaf auf. Es ist wohl kein Zufall, wohl aber göttliche Schickung, daß ein früherer Wärter der betreffenden Anstalt, welcher sich später ebenfalls hatte anwerben lassen, gerade zu dieser Kompagnie nach dem entlegenen Geryville geschickt wurde, und dort in dem Soldaten I. Klasse, der einen anderen Namen angenommen hatte, den aus dem Irrenhaus entsprungenen Mörder wiedererkannte. Heimlich machte er der zuständigen Heimathbehörde Anzeige von seiner Entdeckung. — Als eines Tages das Bataillon zur Sonntagsrevue angetreten war, erschien plötzlich der Kommandant nebst zwei Gendarmen und blieb mit diesen vor der Kompagnie, welcher der Mörder angehörte, stehen. Er rief ihn bei seinem wirklichen Namen vor die Front. Schwankenden Schrittes gehorchte dieser, um bei plötzlich vorgehaltener Photographie, die ihn als Zivilperson darstellte, ohnmächtig zusammenzubrechen. Augenblicklich wurde er nach Ablesung der üblichen Formel aus dem Soldatenstand gestoßen und, nachdem ihm die Epaulettes und Knöpfe vom Waffenrock gerissen, den Gendarmen übergeben, die ihn gefesselt nach Marseille transportirten, wo ihn dann preußische Beamte in Empfang nahmen.

In Oran fand später die Degradation eines Offiziers der Legion statt. Dieser, aus altem spanischem Geschlecht stammend, war als Sergeantmajor nach Frankreich gegangen, dort während des Krieges schnell zum Leutnant gemacht, aber schon bald darauf, weil er sich während des Rückzuges nach der Schweizergrenze von seiner Truppe absentirt, um sich mit einem liederlichen Frauenzimmer zu amüsiren, vom Dienst suspendirt worden. In Oran wurde er nun nach Rückkehr der nach Frankreich gesendeten Truppe der Legion — Deutsche und deutsche Schweizer blieben in Algier — ebenfalls öffentlich seines Ranges entkleidet und nach Verlesung seines schmachvollen Urtheils des Adels für verlustig erklärt und zum Gemeinen degradirt. — Dort fand auch ein Verbrechen, bei dem sich die Legion von einer wahrhaft bestialischen Seite zeigte, fast zu gleicher Zeit seine Sühne. Sie wurde dabei repräsentirt durch drei Subjekte europäischer Abkunft, einen Badener, einen Belgier und einen Luxemburger. Diese drei Schandbuben hatten sich eines Morgens in eine von einer alleinstehenden Frau gehaltene Kneipe begeben und dort reichlich getrunken, waren dann über die Besitzerin hergefallen, hatten sie geknebelt, ihr Gewalt angethan und schließlich der Gemißhandelten den Unterleib auf- und die Kehle durchgeschnitten. Danach bemächtigten sie sich des Geldes sowie der Schmucksachen der Ermordeten, verschlossen die Thür und begaben sich nach einem übelberüchtigten Hause, um daselbst ihr Saufgelage fortzusetzen. Die Nachbarn des Estaminets wunderten sich, daß dessen Thür so lange verschlossen blieb, öffneten sie, Unglück ahnend, mit Gewalt und fanden den Leichnam der Inhaberin in dem beschriebenen Zustand auf dem Bette liegend. Auf ihre von dem Morde erstattete Anzeige wurde sofort Generalmarsch geschlagen, die Truppen konsignirt, kompagnie- und eskadronweise Appell abgehalten und die Fehlenden notirt. Eine von den ausgeschickten Patrouillen fand das saubere Kleeblatt sinnlos betrunken in dem erwähnten Hause. Sie wurden arretirt, gefesselt und nach sofortigem Geständniß in's Gefängniß geworfen, aus welchem man sie bei der ersten Gelegenheit nach Oran transportirte, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Dem Luxemburger gelang es, sich während des Transports durch den Genuß von Streichholzköpfen zu vergiften, der Badener sowie der Belgier wurden zum Tode verurtheilt und durch eine Sektion Zuaven erschossen.

In anderen Garnisonorten wird ebenfalls energisch gegen Uebelthäter vorgegangen, auch wenn sie Nichtmilitärs sind. In Maskara hatte ein nach malaiischer Sitte „amoklaufender" Araber bedeutendes Unglück angerichtet. Nachdem dieser bei einem an der Landstraße wohnenden Schmied ein Beil geraubt, hatte er ihn damit erschlagen und tödtete oder verwundete nun alle auf der Straße ihm Entgegenkommenden. In der Stadt selbst hätte er ein entsetzliches Unglück anrichten können unter der zahlreichen — es war gerade Freitag, der Sonntag der Araber und zugleich Markttag — Menschenmenge, wenn nicht einige Spahis, nachdem sie ihm den Kopf mit Steinen höllisch zerschlagen, die blutbefleckte Waffe entrissen u. ihn dingfest gemacht hätten. Ich hatte an diesem Tage die Lazarettwache, wohin man den Verwundeten brachte. Er wurde, den Kopf nothdürftig verbunden, auf eine im dortigen Arrestlokal befindliche Pritsche geworfen, eine Schlinge um seinen Hals gelegt, diese durch ein Loch in der Pritsche, das sich gerade unter seinem Halse befand, unter derselben hindurchgezogen und das andere Ende einem in der nächsten Nähe stehenden Posten in die Hand gegeben. Der Araber war ein wüthender, zäher Bursche, der, als er mit seinem Wächter allein war, diesem zu Leibe gehen wollte. Es ging aber nicht, weil dieser dann ganz einfach den Strick anzog, so daß der Gefesselte mit dem Hinterkopf auf die Pritsche aufschlug, daß das Blut aus seinen mangelhaft verbundenen Wunden spritzte; darauf ließ man ihn so lange in der Lage, bis er blauroth im Gesicht wurde und die Augen ihm aus dem Kopfe traten. Sobald der Posten den Strick nachließ, richtete sich der Halberwürgte wieder auf, lockerte seinerseits—Hände und Füße waren ihm nicht gebunden—die pressende Schlinge und versuchte bald darauf eine neue Attacke, natürlich mit demselben Mißerfolge. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen und als er schließlich von dem ärgerlich gewordenen Posten einige flache Säbelhiebe erhalten hatte, schien ihm die Sache denn doch wohl zu faul, und er begnügte sich damit, wüthend nach seinem Bändiger zu spucken und die Franzosen im Allgemeinen, ihn speziell zu verwünschen und zu verfluchen. Tags darauf wurde er erschossen. Kein Araber war Zuschauer der Exekution. Ein Menschenleben gilt bei diesem, wenn nicht seine Leidenschaften, seine bösen Instinkte erregt werden, so apathischen Volke nichts. Gleichgiltigkeit, Faulheit sind hervortretende Eigenschaften seines Charakters. „Es ist besser zu liegen als zu sitzen, besser gestorben zu sein als zu sitzen", lautet ein charakteristisches arabisches Sprichwort.

Anders hätte sich die Sache gestaltet, wenn jene zum Tode durch die Guillotine verurtheilt worden wäre. Als man einst diese landesübliche französische Hinrichtungsweise auch in Algier in Anwendung bringen wollte, ist die betreffende arabische Bevölkerung geradezu rebellisch geworden. Einfach deshalb, weil durch diese Todesart der Kopf vom Rumpf getrennt wird. Die Araber, als Mohammedaner, glauben an eine Seelenwanderung, die aber nach ihrer Ansicht nicht eintreten kann, sobald der Kopf nicht am Körper bleibt, denn dann sind Leib und Seele wirklich todt. Anders fährt die Seele eines Gerichteten, in der Schlacht Gefallenen, kurz eines jeden Todten schleunigst in den Körper des ersten besten neugeborenen Kindes eines Rechtgläubigen. Deshalb ihre Gleichgiltigkeit gegen den Tod, der sie so gefährlich macht im Kampfe, ebenso wie der bei ihnen fest eingewurzelte Glaube an die Vorherbestimmung.

Nur für Damen!

Dr. Raymonds Pillen

gegen schmerzvolle und unregelmäßige Menstruations-Störungen. Absolut zuverlässig, ganz unschädlich. — Tausende der hartnäckigsten und komplizirtesten Fälle wurden gelindert. Auch nachdem alle anderen Mittel fehlschlugen. Sie werden von Allen, die sie brauchten bestens empfohlen. Verweigert irgend ein Substitut oder Nachahmung. Spart Zeit und Mißerfolg, indem Ihr Euch persönlich oder schriftlich an uns wendet, ehe Ihr Medizin gebraucht, welche der Gesundheit schädlich sind und nicht heilen. Nur in unserer Office oder per Post zu haben. Preis $2.00. Damenbedienung. Aerztlicher Rath wird in Privatkrankheiten ertheilt.

Dr. B. G. Raymond Remedy Co.
84 Adams Str., Zimmer 22.
Office-Stunden von 9—6. Sonntags von 10—12.

Prismenglasscheiben.

Dort, wo zerstreutes Tageslicht gebraucht wird, wie in den Werkstätten der Feinmechaniker, in Zeichensälen, in den Ateliers der Bildhauer und in Museen wendet man neuerdings mit großem Erfolge zur Verglasung der Fenster das sogenannte Prismenglas an. Es sind das Glasscheiben, in deren Vorderseite Prismenflächen eingewalzt sind. Das auffallende Licht wird also gebrochen und so gestreut, daß es in den Innenraum in ruhigem Strom gleichmäßig erfüllt. Freilich, das Ansehen solcher Scheiben ist nicht besonders schön. Die gleichmäßige Riffelung erscheint zu nüchtern und eintönig. Bemerkenswerth ist daher die Art, solches Glas dadurch zu verzieren, daß man gewisse Theile der Prismen nach bestimmten Mustern ausbricht oder ausmeißelt und dadurch einige Abwechslung schafft. Dort, wo derartig nachgearbeitet ist, bleibt eine rauhe Fläche zurück. Diese Stellen sind von beiden Seiten der Scheibe aus zu sehen. Man hat also die bessere Wirkung innen und außen. Das Ansehen des Musters wird durch den Glanz der es umgebenden Prismenflächen erhöht. Als geläufige Muster dienen Blumen, Sterne, Arabesken. Nicht alle Scheiben eines Fensters bedürfen dieser Behandlung. Wo die Kosten zu hoch erscheinen, genügt es, einige mit Mustern versehene Prismenscheiben mit andern ohne solche Muster oder einige ganz gerauhte Scheiben mit andern, die theilweise oder gar nicht gerauht sind, zu vereinigen. Es sind da mannigfache Zusammenstellungen möglich.

— Kindliche Auffassung. — Mutter: Sieh, Paulchen, nun ist unser treuer Karo todt — thut Dir das nicht leid? — Paulchen: O ja, Mutter. Aber sage mir, was wird nun aus ihm? Wird er nun ein Hundeengel und muß er im Himmel heulen, wenn die Engel singen?

Die „Stadt der Wahnsinnigen".

Eine der merkwürdigsten Erscheinungen in Europa stellt das Städtchen Gheel bei Antwerpen dar. Es ist buchstäblich eine „Stadt der Wahnsinnigen", in der diese friedlich beieinander wohnen, in den Straßen umherschlendern, in den Cafes Erfrischungen nehmen und ihrem Tagewerk oft vielleicht mit mehr Verstand nachgehen als viele würdige Bürger, die im Ruf stehen, gesund an Körper und Geist zu sein. Die Stadt beherbergt etwa 1500 Irre, die von den Bewohnern als Pensionäre aufgenommen worden sind; es sind jedoch nur harmlose Kranke, denn die gefährlichen kommen in die weiter abliegenden Dörfer oder in die Anstalt. Man sucht auf die Kranken nur moralisch einzuwirken, und es sind in der That manche Heilungen der Güte und dem Takte der Bewohner zu verdanken. Die Preise für „Unschuldige", so sagt man in Gheel, schwanken zwischen $60 und $600 jährlich, je nach dem Grade des Luxus, den der Kranke beansprucht. Wieviel er aber auch zahlt, er wird immer von der Familie bei der er wohnt, verhätschelt. Die Bewohner von Gheel verstehen sich auf die Behandlung von Verrückten ganz ausgezeichnet; das ist die Folge Jahrhunderte langer Erfahrungen, die vom Vater auf den Sohn überliefert werden. Der Kranke ist wirklich der Gast des Hauses. Er bekommt den Lehnstuhl und den besten Platz bei Tisch, er genießt die meiste Aufmerksamkeit, und so lernt er immer mehr den Werth der Achtung schätzen, die man ihm zollt, und bemüht sich daher, seine Krankheit zu meistern, um seine Vorrechte nicht zu verwirken. Selbst die Kinder in Gheel sind an den Umgang mit Irren gewöhnt. Man sieht sie, wie ein englischer Besucher der Stadt schreibt, zu Dutzenden, wie sie Hand in Hand mit großen robusten Männern gehen und vertraulich mit ihnen schwatzen. Ja, oft versorgt der Kranke das Baby des Hauses; meist ist er ein vorzüglicher Pfleger.

Natürlich wimmelt es in Gheel von „Kaisern", „Königin", „Königinnen", „Päpsten", „Erzbischöfen", „Millionären", „Paschas" usw. Die Bewohner der Stadt gehen willig auf diese Hirngespinste ihrer unglücklichen Gäste ein. Ein „König" erzählt allen eben Angekommenen, daß er zwei linke Beine habe und dementsprechend seine Stiefel und Hosen machen lassen müsse.

Ein jüngerer Mann sucht immer nach einem Beil; er lebt in dem Wahn, er sei plötzlich so stark geworden, daß er den Thüreingang abhauen müsse, um ein- und ausgehen zu können. Ein anderer wieder bittet die Fremden in den Straßen Gheels thränenden Auges um Schutz gegen einen schrecklichen Riesenschmetterling der ihn angreifen und sein Gehirn essen wolle. Wieder einer hält sich für ein Samenkorn und bittet, man möchte ihn doch in die Tasche stecken, damit der Wind ihn nicht fortbläst. Vor kurzem war einer der „Unschuldigen" schrecklich aufgeregt, weil er sich für ein Senfkorn hielt und glaubte, die Vögel würden ihn verschlucken. Sein Wirth beruhigte ihn aber und meinte: „Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß Sie sicher sind, da die Vögel nur Hanfsamen essen."

Eine „Königin von Holland" hält mit der größten eingebildeten Pracht Hof; ihre Besucher empfängt sie mit großem Pomp, bedauert, daß ihnen zu Ehren die Truppen nicht präsentirt haben und singt dann in den höchsten Tönen Arien aus den bekanntesten Opern. Verläßt man sie, so geht sie ans Fenster, gibt einem Kammerherrn, der nur in ihrer Vorstellung lebt, Befehle und weist auf die Regimenter vorüberziehender Truppen, die natürlich auch nicht existiren. Sie ist die Tochter eines hohen holländischen Staatsbeamten. In den Wirthshäusern in Gheel sind die Wirthe sehr höflich und rücksichtsvoll gegen die „Unschuldigen", gehen auf alle ihre Launen ein und führen anscheinend ihre wildesten Wahnideen aus. Es ist ein merkwürdiger Anblick; aber es ist wirklich rührend, wie schonend, taktvoll und wohlwollend auch die einfachen Leute mit den Unglücklichen umgehen.

Das gänzliche Fehlen jeden Zwanges würde die modernsten Irrenärzte in Erstaunen setzen. Nervenärzte aus der ganzen Welt kommen denn auch nach Gheel, Kranke aus aller Herren Länder werden dorthin gebracht. Alle Aerzte, die dort gewesen sind, haben einen tiefen Eindruck von der Wirksamkeit der Behandlung empfangen, die sich nur auf Freundlichkeit und Takt beschränkt. Alle Patienten scheinen vollkommen zufrieden zu sein; sie bekunden die größte Liebe zu ihren Wirthen und singen das Lob der Stadt. Für gefährliche Fälle ist in Gheel eine Anstalt unter Leitung staatlicher Aerzte, die auch regelmäßig die Kranken in der Stadt besuchen.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.
Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000
Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reiss, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Konten von Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Geld zu verleihen!
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.

Kurirt in 5 Tagen
und zwar nachhaltig.—Krampfaderbruch, Wasserbruch.
Kein Schneiden oder Schmerzen.
Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.
Lungen — Frauen-Krankheiten
Privat-Krankheiten der Männer
Blutvergiftung
Ich heile Euch nachhaltig.
Es wird deutsch gesprochen.
Sichere Heilung.
Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.
247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.

„Polnische Rechte."

Die Wiener Slowo Polski schreibt am 20. Juni: Dadurch, daß der Kaiser das Krakauer Wawelschloß als eine Residenz annimmt, das vormals die polnischen Könige innegehabt haben, werden mittelbar die geschichtlichen Rechte des polnischen Volkes anerkannt. Durch einen neuen Akt hat der Kaiser den Polen dargethan, daß er ihre vollständig berechtigten nationalen Bestrebungen achtet und durch seine kaiserliche Autorität deckt. Wohl ist es möglich, daß das Handschreiben nicht in solcher Form erschienen wäre, wenn die kriegerischen Ereignisse die Aufmerksamkeit Rußlands von den nationalen Angelegenheiten der Polen nicht abgelenkt hätten. Unter andern Verhältnissen hätte ein derartiges Vorgehen sogar den diplomatischen Einspruch einer der Nachbarmächte hervorrufen können; jetzt wurde darauf vielleicht weniger Rücksicht genommen. Uns bekräftigt die kaiserliche Kundgebung darin, daß die einzig gesunde Politik unseres Volkes in der namhaften Aufrechterhaltung unserer geschichtlichen Rechte liegt und daß auf dieser Grundlage die Interessen unseres Volkes mit denen der österreichischen Monarchie sich vereinigen.

— Au! — A.: Sie schwärmen nicht für Laubwald? — B. (Schneidermeister): Nein, ich bin mehr für Nadelhölzer. — A.: Na ja, Sie als Schneider.

Die
Radikalheilung der Nervenschwäche.
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund". wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.
Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der
Privat-Klinik, 181 6. Ave. New York, N. Y.

Bruchleidende
Dr. Robert Wolfertz,
Fabrikant, 60 Fifth Ave.

DR. J. H. GREER,
Sprechstunden: 9 bis 12 Uhr Mittags.

Kalteich's Bruchband
Otto Kalteich, 133 Clark Str.
Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch.

Henry Ney, 2060 W. Madison Str.

HUXMANN, Zahnärzte.
16 Wiscensin Str., nahe Lincoln Park.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
64 Adams Strasse, Zimmer 60,
Nur drei Dollars

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave.—Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Dampferlinien.

Goodrich Line Dampfer—$1 nach Milwaukee, 9:30 Vorm. und 9 Uhr Abends täglich; $1 nach Racine 8:00 Vorm. und 9:00 Abends; $2 nach Grand Rapids; $1.50 nach Muskegon und Grand Haven; $1.75 nach White Hall, Mich., 7:45 Abends täglich; nach Sheboygan und Manitowoc, 8 Uhr Abends, ausgenommen Sonntags. 101 Adams Str., Dock am Fuß der Michigan Ave.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—La Salle Station, Van Buren u. Lasalle. Ticket-Offices, 111 Adams Str. u. Auditor'm Annex. Phone Centr. 2057. Alle Züge tägl.

	Abf.	Ankunft.
New York und Boston Expreß	10.35 Vm	9.15 Nm
New York Expreß	2.32 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß	9.15 Nm	7.40 Vm

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N; Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston..5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N; Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Central-Eisenbahn

[illegible]

Lake Shore und Michigan Southern Bahn.

[illegible]

Chicago & Milw. „Der einzige Weg".

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

The Fair

State, Adams und Dearborn Straße. Telephone Exchange 3. Postbestellungen ausgeführt.

Männer- und Knaben-Kleider

zu ungefähr der Hälfte

10.00 Touristen- oder Geschäfts-Anzüge für Männer, 5.00. Hunderte zur Auswahl, von feinen, reinwollenen Stoffen gemacht, solide oder fancy Muster, in hellen und dunklen Schattirungen, viele davon sind ein Viertel mit Alpaca gefüttert. Hosen haben umgekrempelte Bottoms, **5.00**

15.00 Touristen- oder Geschäfts-Anzüge für Männer, 8.50. In einfach- oder in doppelknöpfiger Facon, von feinen Cheviots, Homespuns und Kammgarnen gemacht, in dunklen und hellen Schattirungen. Perfekt passende Kleidungsstücke und fast zur Hälfte des Preises, morgen, **8.50**

$18 Touristen-Anzüge für Männer, zu $10. Von feinen tropischen Kammgarnen, Homespuns und Cheviots gemacht, in modernen einfach- oder doppelknöpfigen Effekten, ein Viertel mit Alpaca gefüttert. Alle Größen, um zu räumen, **$10**

Touristen- oder Golf-Hosen für Männer. Sollten im Retail für $3.50 verkauft werden, von strikt reinwollenen Cheviots — in neuen fancy gemischten, gestreiften u. einfachen Cheviots, viele sind in der eleganten Peg Top Facon gemacht, für **1.95**

$20 Touristen- oder Geschäfts-Anzüge für Männer, für **12.50**
$25 Touristen- oder Geschäfts-Anzüge für Männer, für **15.00**

Die Auswahl von unsern feinsten fertigen Anzügen. Moderne einfach- oder doppelknöpfige 'Varsity oder Essex Sack-Facons, bei Hand geschneidert. Feine graue Kammgarne, helle oder dunkle Schattirungen, auch feine Cheviots. $22.50 u. $25 Sorten, die Eurigen zu bedeutend herabges. Preis, **16.50**

Knaben-Kleider: Schwarze und weiße Shepherd Plaid Sommer-Anzüge für Knaben unter dem Kostenpreis. In Sailor, Russian und Eton Blouse Facon, garnirt mit Seide-Emblems am Aermel oder Shield, Bloomer Hosen, zwischengefüttert. Alter drei bis zehn Jahre. Am Samstag zu dem speziellen Preis von **1.50**

Waschbare russische Blouse-Anzüge für Knaben im Alter von 3 bis 8 Jahren, reguläre $1 und $1.50 Sorten, reduzirt, um schnell damit zu räumen, auf **50c**
$2 waschb. russ. Blouse Anzüge, Alter 3—8, **$1**

$3 Norfolk Knabenanzüge mit einer oder zwei Reihen Knöpfen für Knaben, starkes Material, Alter 7 bis 16 Jahre, herabgesetzt, um damit zu räumen, auf **1.75**
$1 Knabenkniehosen, reine Wolle. Alter 7—16, **45c**

Florsheim's $5 u. $6 niedrige Männer-Schuhe wieder zu $2.50

Sogenannte „Seconds" oder „Factory Checks"

Es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß die Florsheim Fabrik keine Glanzleder-Schuhe anfertigt, um im Retail für weniger als $5 und $6 das Paar verkauft zu werden. Da sie nahezu, aber doch nicht ganz perfekt sind, wurde der Preis auf die Hälfte und sogar mehr als die Hälfte herabgesetzt — irgend ein Fehler in einem Paar Florsheim Schuhe, wie gering er auch sein mag, ob er nun am Leder oder in der Näharbeit gelegen ist, schließt sie von den regulären Partien aus. Die Ansammlung von „Seconds" oder „Factory checked" Schuhen ist natürlicherweise viel größer als in irgend einer anderen Fabrik, und der Laden, welcher sich dieselben sichert, ist daher imstande die besten Schuh-Bargains des ganzen Jahres zu offeriren. Es sind die neuesten Facons der Saison und besitzen die Dauerhaftigkeit und die Facon, gutes Aussehen und tadelloses Passen, welches allen Florsheim Schuhen eigen ist. Die ihnen anhaftenden Fehler sind so gering, daß sie nur, wenn darauf aufmerksam gemacht wird, bemerkt werden. Versäumt nicht, einige Paar davon zu kaufen. $5 und $6 Florsheim-Schuhe in dem allerfeinsten Patent Colt und Glanzleder zu 2.50. **2.50**

$3 und $3.50 lohfarbige und schwarze niedrige Männerschuhe, in Patent Colt, Velour Calf und Tan Russian Leder, in Lace, Button und Blucher Facons, zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von **1.95**

Lohgelbe Kid Mädchen- und Kinderschuhe und Oxfords, per Paar, **$1** — Schwarze Canvas Männer- u. Knaben-Oxfords, Gummisohlen, **59c** — Canvas Reiseschuhe f. Männer, Ledersohlen, $1.50-Sorte, Paar **$1**

Zigarren

mehrere große Einkäufe spät in der Saison haben unser Lager zu ungeheuren Proportionen angeschwollen. Diese niedrigen Preise werden wahrscheinlich das Lager vermindern, indem die Verkäufe sich verdoppeln.

Imperator Regalia Chico, reine Vuelta Abajo Havana Zigarren, morgen, Box von 50 Stück 4.75; per Stück, **10c**

Lo Flor de Serada Puritano, reine Havana Füllung, Deckblatt und „Binder", Samstag, die Box von 50 3.75; 3 für **25c**

James W. Scott, Rothschilds, Havana Füllung, Deckblatt und „Binder", morgen, die Box von 50, 3.50; 3 für **25c**

Park & Tilford's Mi Favorita, die führende Key West Zigarre, volles Lager von 23 Größen, eleg. Form, Box von 50, 2.90; 5 für **30c**

La Espera, volle Club Form reine Havana, Box von 50, 4.75; Stück zu **10c**

E. H. Gato Key West Heliotropes, Box von 50, 3.10; 4 für **25c**

Jules Verne Bouquet Especiales, reine Havana, Box v. 50, 2.90; 5 f. **30c**

La Fada, reine Havana Petit Bouquet, Box von 50, 1.75; 7 für **25c**

Rodena Americanos, erste Qualit. Havanas, Box von 50, 2.75; 5 für **30c**

Peter Cooper, Gato Key West Havanas, Box von 50, 2.25; Stück **5c**

Lopez Havana Panetelas, morgen, Box von 50, 1.80; 6 für **25c**

La Suprema Regalia, unsere führenden Seed u. Havanas, Box 50, $3; 5 f. **30c**

Pinar del Rio Conchas, Havana Füll., Sumatra Deckblatt, Box 50, 2.50, St. **5c**

O. B. B., Perfecto, Seed und Havana Zigarren, Box 50, 2.25; Stück **5c**

Imperator Segundos, garantirte Havana; Box von 50, 2.00; 6 für **25c**

Douglas Club Puritano, Havana, Box von 50, 1.75; 7 für **25c**

THE HUB

HENRY C. LYTTON Pres.

Offen Samstag Abend bis 10.

Offen Samstag Abend bis 10.

Juli-Räumungs-Verkauf

jetzt im vollen Gange.

Sämmtliche einzelnen Partien sowie angebrochenen Partien von Waaren, welche von unserem riesigen Frühjahrs-Geschäft übrig geblieben sind, wurden heruntermarkirt ohne Rücksicht auf den Kostenpreis, und im Preise reduzirt von 25 Proz. bis 50 Proz., wodurch außerordentliche Spar-Gelegenheiten ermöglicht werden.

Odds und Ends in durchaus ganzwollenen Männer-Anzügen; nicht ein Faden von mercerized oder anderer Baumwolle in der Partie; Anzüge, welche früher in der Saison zu $12 und $14 verkauft wurden. Räumungs-Preis **$8.50.**

Touristen-Anzüge für Männer, durchaus ganzwollen, in hellen und dunklen Schattirungen, angebrochene Partien von $7 und $8 Anzügen. Räumungs-Preis **$4.00.**

Odds und Ends in feinen Touristen-Anzügen für Männer, wurden früher zu $10 und $12 verkauft. Räumungs-Preis, **$7.50.**

Odds und Ends in Männer-Hosen, angebrochene Partien von $10 und $12 ganzwollenen Männer-Anzügen. Rämungs-Preis, **$2.00.**

Odds und Ends in ganzwollenen Westen für Männer, Größen 33, 34, 35 und 36, $1.50 Werthe. — Räumungs-Preis, **45c.**

Der kürzlich veranstaltete große Spezial-Verkauf von ungefähr 1800 Männer-Anzügen war ein riesiger Erfolg. Diese Anzüge wurden hergestellt von einem Fabrikanten von nationalem Ruf und bestehen aus schottischen Tweeds, fancy Worsteds, einfachen Thibets und schottischen Cheviots, alle strikt handgemacht und mit Seide genäht. In vielen der Partien sind noch volle Sortimente vorhanden. Die meisten sind $20 Anzüge, etliche $18 und $16. Ohne Rücksicht auf Werth nehmt sie, so lange sie vorhalten, für $12.00.

Juli-Räumung von Männer-Ausstattungen

Saisongemäße Herren-Ausstattungsartikel wurden anläßlich dieses großen Räumungs-Verkaufes ebenfalls im Preise herabgesetzt.

Worsted und mercerized 2-Piece Bade-Anzüge für Männer, mit Novelty gestreiften Borders, in Navy, Schwarz und Oxford Grund, **$2, $2.50 u. $3.**

Dieselben Anzüge wie die obigen in Baumwolle, durchaus echtfarbig, **$1.**

„Piqua" bedeutet Tadellosigkeit in Union Suits für Männer, unzweifelhaft das bequemste Kleidungsstück für das heiße Wetter, **95c.**

Korrekte Leder-Gürtel für Männer, in Seal, Walrus, Pigskin und Morocco Finish, in schwarz und lohfarbig, **50c.**

Reichhaltige Partie in feinen Halbstrümpfen für Männer, in all' den neuesten Designs und Farben, 50c und 35c Qualitäten, Räumungspreis **25c.**

Weiße Mohair Touristen-Hemden für Männer sind hier in großer Auswahl zu haben, angebrachte oder separate Kragen und Manschetten, mit Seide genäht, forgfältig finished, Räumungs-Preis, **$2.00.**

Juli-Räumung von Knaben-Kleidern

Extra speziell—Combination Kniehosen-Anzüge für Knaben, in Norfolks und doppelbrüstigen Facons, bestehend aus Rock und zwei Paar Hosen, in hellen und dunklen Mischungen, $5.00 und $6.00 Anzüge, Samstag, **$3.95.**

Waschbare Anzüge und Kilts für kleine Jungen im Alter von 2 bis 10 Jahren, echtfarbige Chambrays, Linens und Crashes, sowie einfach weiße Kilts; außerordentliche Werthe, **$1.35.**

Waschbare Anzüge für Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren, in Russian, Sailors, Buster Brown, Eton Blouses und Kilts, wurden früher zu $3.50 und $4 verkauft, Räumungs-Preis, **$2.50.**

Feine Anzüge für Jünglinge im Alter von 15 bis 20 Jahren, einfach- oder doppelbrüstige Facons, College, Harvard oder 'Varsity Fabrikate, Cheviots, Cassimeres, Tweeds, Homespuns, blaue Serges und schwarze Thibets; die früheren Preise waren $12.50 und $14.50, jetzt **$10.00.**

Knaben-Hüte, Kappen und Ausstattungen

Stroh-Matrosenhüte für Kinder, in Milan einfachen und schön gemischten Braids; Einzelpartien von $1.50 und $2 Werthen; Räumungspreis **98c.**

Duck- und leinene Reisehüte, Mützen Tam O'Shanters für Knaben und Kinder, 75c-Werthe, Räumungs-Preis nur **48c.**

Strohhüte für Jünglinge und Knaben, leicht beschmutzt, 98c-Werthe, Räumungspreis, **48c.**

Negligee-Hemden für Jünglinge und Knaben, weiß oder farbig, früherer Preis $1.25; Räumungspreis, **98c.**

$1.50 Star Negligee-Blusen für Knaben, mit angefügtem Kragen oder Halsband, aus feinem schottischem Madras; Räumungspreis, **98c.**

Reste und Ueberbleibsel von guten Ledergürteln für Knaben, schwarz und lohgelb, früher verkauft zu 35c, jetzt zu **21c.**

Juli-Räumung von Männer-Hüten.

Die Werthe, welche in diesem Departement geboten werden, sind einfach phänomenal, da wir beabsichtigen, mit jeder angebrochenen Partie aufzuräumen, und haben die Preise so niedrig markirt, daß eine rasche Räumung sicher ist.

$8 und $10 Panama Hüte für Männer, Räumungs-Preis, **$5.00.**

$2 und $2.50 Split und Sennit Braid Strohhüte für Männer; Räumungs-Preis, **$1.50.**

$3 Split und Sennit Braid Strohhüte für Männer; Räumungs-Preis, **$1.98.**

$1.50 Strohhüte für Männer; Räumungspreis, **98c.**

$1 Strohhüte für Männer; Räumungspreis **50c**

Juli-Räumung von Schuhen.

Eine seltene Gelegenheit, sich einen wirklichen Schuh-Bargain zu sichern.

$3.50 und $4 handgemachte hohe und niedrige Schuhe für Herren und Damen, in Patent Colt, Box und Velour Calf und Kid; Räumungs-Preis, **$2.45.**

$2.50 und $3 Goodyear Welt hohe und niedrige Schuhe für Herren und Damen; Räumungs-Preis, **$1.95.**

$3 und $3.50 handgemachte Schuhe für Knaben und Mädchen; Räumungs-Preis, **$2.25.**

$2.50 und $2.75 Goodyear Welt Schuhe für Knaben und Mädchen; Räumungs-Preis, **$1.85.**

$1.75 und $2 Schuhe für Knaben und Mädchen; Räumungs-Preis, **$1.25.**

(Für die „Abendpost".)

Wiener Brief.

Wien, 26. Juni.

Die „reinliche Scheidung", die zwischen Schweden und Norwegen an einem einzigen Tage und ohne alle Emotionen vollzogen wurde, hat in unserem Doppelreiche hervorragende Aufmerksamkeit erregt. Die Leutchen in Oesterreich, die gewissen ewig bangenden Patrioten sagen sich: „Wie denn, wenn Ungarn eines schönen Tages dasselbe machen wollte?" Und die Ungarn stellen sich dieselbe Frage in anderer Form. Etwa: „Wollen wir denn nicht endlich dasselbe machen?" Diejenigen aber, auf die es ankommt, die „Dynastischen", laufen dem alten Kaiser sozusagen die Thüre ein, weisen mit dem Finger nach dem Schicksale der Dynastie Bernadotte in Schweden-Norwegen und lassen ihren Kassandra-Ruf ertönen: „Dasselbe wird Dir geschehen, wenn Du nicht endlich die Zügel straffer anspannst."

Und die gütige Hand, die fast vierzig Jahre hindurch immer milde nachgegeben hat, wenn in Ungarn Wünsche laut wurden, die immer gesegnet hatte, während es besser gewesen wäre, den Dackel aus dem Ofenwinkel hervorzuholen, die Hand, die für Ungarn nur Gutes hatte, die greift jetzt wirklich ernster in die Zügel. —

Oesterreich ist immer um eine Idee zu spät gekommen. Das alte Wort wird wieder einmal zur Wahrheit. Heute ist nämlich Ungarn dem Dackel längst entwachsen. Zu lange wurden die Herren jenseits der Leitha gehätschelt und gepäppelt, als daß man heute wagen dürfte, ihnen die Faust zu zeigen. Es mag heute versucht werden, was immer — Ungarn wird sich, sofern ihm wider den Strich geht, was man eben versucht, immer auf sein „Staatsrecht" berufen. Eine nebulose Sache! Denn eigentlich gibt es gar kein ungarisches Staatsrecht. Was so genannt wird, ist immer nur das, was den Ungarn eben angenehm und tauglich für ihre momentanen Zwecke erscheint.

Etwas Schreckliches hat sich begeben: Der Kaiser hat es gewagt, ein Kabinet zu ernennen nach seinem eigenen Geschmack, da die Ungarn es abgelehnt haben, selber ein Ministerium zu bilden. Kaum wagte es dieses Kabinet, vor dem ungarischen Parlament zu erscheinen, da wurde es verhöhnt, mit einem Mißtrauensvotum bedacht, schließlich sogar angespuckt. Das Parlament mußte infolgedessen augenblicklich vertagt werden.

Und in diesem Wirrwarr halten wir heute. Die Ungarn sind nicht mehr zu beruhigen und ich will meinen Kopf gegen des Nachbars Baumwollmütze setzen, daß man schließlich doch ihren Wünschen nachgeben wird. Sicherlich wäre das schon längst geschehen, wenn nicht Einer da wäre, der sein Veto spricht. Und dieser Eine ist ein Hoher und Mächtiger, — der Thronfolger nämlich, der da den Standpunkt verficht, daß der Kaiser nicht das Recht habe, alle seine Rechte aus der Hand zu geben, sondern sie ungeschmälert auf seinen Nachfolger bringen müsse, genau so wie das Fideikommiß-Vermögen, das der jeweilige Besitzer auch nicht aufzehren oder sonst verausgaben, sondern nur genießen darf.

Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ist kein übermäßiger Freund der Ungarn. Die sogenannten nationalen Ungarn aber, die alles für ihr Staatsrecht reklamiren und behaupten, alle Rechte der Krone fließen aus dem Willen der Nation, die haßt er geradezu. Denn er ist in einem gewissen Sinne aus dem Holze Wilhelms II. geschnitzt. Für ihn ist auch regis voluntas prima lex. Er würde auf die Gefahr hin, einen Bürgerkrieg heraufzubeschwören, ganz anders mit den Ungarn umspringen. Darum freuen sich ja auch schon die, die von der Arroganz und Präponderanz der Ungarn sich abgestoßen fühlen, auf den Moment, der dem Erzherzog die Macht geben wird, „die Wiedereroberung Ungarns", von der er wiederholt spricht, durchzuführen. Diese Freude ist aber ein bischen voreilig; denn der Erzherzog wird sich keineswegs darauf beschränken, den Ungarn den Herrn zu zeigen, sondern er wird auch unzweifelhaft mit denselben Kraftmitteln gegen Oesterreich auftreten, wenn dieses sich einmal renitent zeigen sollte.

Franz Ferdinand ist nämlich eine Tyrannennatur: Seine Umgebung weiß davon zu erzählen. Die höchsten Würdenträger riskiren Maulschellen, wenn sie es wagen sollten, seinen Wünschen auch nur im mindesten entgegenzutreten. Darum auch hält es niemand bei ihm aus: Obersthofmeister und Adjutanten flüchten aus der Nähe des Gebieters, sobald sie nur können. Denn wer nicht mit einer völligen Sklavennatur ausgestattet ist, der erträgt das herrische Wesen des zukünftigen Beherrschers dieses Reiches nicht lange.

Er ist denn auch so ziemlich überall unbeliebt, um nicht zu sagen verhaßt; bei der Hofgesellschaft, unter den Bürgern und in der Armee. Nur die Ultramontanen, die Römlinge, freuen sich auf ihn, denn er ist voll und ganz einer der Ihrigen; nicht etwa, daß er übermäßig fromm wäre. Die Religion ist ihm nicht Bedürfniß, sondern nur Mittel zum Zweck. Mit der Religion haben die Habsburger früher die Völker beherrscht — vielleicht ist es auch heute noch das beste Mittel, die Geister im Zaum zu halten. Und zu diesem Zweck braucht es eben der Geistlichkeit, und darum ist der künftige Thronfolger der Mann der Römlinge, besonders der Jesuiten, die ja weit klüger und weit weltgewandter sind, als alle Anderen, die der streitbaren Kirche dienen.

Oesterreich steht vor dem Verfall. Wer es nicht glauben will, der lese die innerpolitische Geschichte dieses Reiches aus den letzten zwanzig oder dreißig Jahren nach. Es fehlt nur noch der Geisteszwang, um diesen Verfall zu beschleunigen. Und eben den den Völkern aufzuerlegen, wird der Erzherzog, wenn er einmal Kaiser ist, mit aller Macht versuchen.

Aber kehren wir wieder zur ungarischen Frage zurück. Franz Ferdinand würde, hätte er die Möglichkeit hierzu, den Ungarn mit Gewalt entgegentreten. Vielleicht gelänge es ihm auch mit Hilfe österreichischer Bajonette und österreichischer Kanonen, mit Galgen und Rad, den Geist der Revolution, der heute unter den Söhnen Arpads lebendig ist, auszurotten und den „freien ungarischen Staat" mitsammt seinem imaginären „Staatsrechte" wieder zu einer österreichischen Provinz zu machen. Denn wie fürchterlich sich auch die Magyaren zu geben versuchen — in Wirklichkeit sind die Machtmittel, über die der ungarische Globus verfügt, nicht sehr bedeutend, weil die finanziellen Hilfsquellen dieses Agrarstaates nicht allzu imposant sind. Aber was hätten wir dann von einer Provinz, in der der Aufruhr fortwährend droht? Da bin ich für das Rezept, das vor Jahr und Tag in der Münchener „Jugend" angegeben war: Ein deutscher Bauer, der Oesterreich versinnbildlichen sollte, warf da eben Frau Hungaria vor die Thüre und unten stand als Text zu lesen: „Ich habe das undankbare Frauenzimmer jetzt satt." So denken Hunderttausende von Oesterreichern. Nur die Dynastie denkt anders.

Sie will, daß Ungarn der Krone erhalten bleibe, denn ohne Ungarn hört das Reich auf, ein Großstaat zu sein. Von Bregenz, an der äußersten Westgrenze der Monarchie, bis nach Semlin an der südungarischen Grenze, fährt man im Schnellzug neunundzwanzig geschlagene Stunden, und das Alles ist den Habsburgern unterthan. Löst sich Ungarn los, dann reduzirt sich die Schnellzugsfahrt in den „Erblanden" auf siebenzehn Stunden. Daß das größere Reich nichts weiter bringt, als ewigen Aerger, politische Sorgen und Unfreiheit nach Außen, das macht nichts aus. Das Vaterland muß größer sein, weil wir um jeden Preis eine Großmacht vorstellen sollen, mit der Europa zu rechnen hat.

Und da steckt der große Fehler, an dem Kaiser Franz Josef seit nun fast vierzig Jahren festhält: Um die Ungarn an dem Reiche festzuhalten, hat er ihren Wünschen auf Kosten der diesseitigen Reichshälfte immer wieder nachgegeben. Aber eben dadurch wuchs das Begehren in's Unermeßliche, und heute scheint es selbst ihm unmöglich, noch weiter zurückzuweichen. Es gibt also nur mehr zwei Wege: entweder, Los von Ungarn! wie das österreichische Volk es will; oder, Nieder mit Ungarn! wie der Thronfolger will. Der alte Herr aber mit seiner Politik der politischen Kompromisse, des Lavirens und des Nachgebens hat, bildlich gesprochen, den letzten ungarischen Randdukaten hingegeben — er hat nichts mehr zu verschenken! Ferry.

Bei Wißmann in Steiermark.

Im Herbst 1902 war Herr Rubisch, Lehrer im St. Lambrecht (Obersteiermark), bei Wißmann in Weißenbach und berichtete darüber in der Grazer Tagespost: „Am 10. Oktober fuhren wir durchs schöne Ennsthal und am Hause Wißmanns in Weißenbach vor. Am Fuße der himmelanstrebenden Weißenbacherwände gelegen, macht der Besitz einen vornehmen Eindruck. Der Herr Gouverneur, im einfachen Jagdkleide, kam uns mit seinem Schwager auf's liebenswürdigste entgegen und wir betraten den Vorraum des Hauses, der einem Jagdmuseum gleicht. Wir sahen das Haupt eines Rieſenelches mit Prachtgeweih, gegenüber das des flüchtigen Zebras und das Gehörne eines afrikanischen Büffels, des gefährlichsten Jagdthieres des schwarzen Erdtheils. Ueber einer Thiere prangte das Gehörne eines Steinbockes aus dem Altaigebirge in staunenerregender Größe. Eine große Anzahl der verschiedensten Antilopenhörner schmückten den Empfangsraum. Ein Rehgeweih von abnormer Höhe und Größe trug ein schön gearbeitetes Horn des Rhinozeros. Dieser echt afrikanische Schmuck war in allen Größen zu sehen. Die präparirten Häute eines jungen Krokodils und einer großen Riesenschlange sowie der zu einem Tabaktopf umgearbeitete Vorderhuf eines Nashorns erregten unsere Bewunderung. Der Gouverneur ist aber auch ein großer Thierfreund. Ein afrikanischer Papagei, der stete Begleiter seines Herrn auf dessen Reisen, liebkoste in rührender Weise Herrn v. Wißmann und wollte gar nicht mehr in den Käfig zurück. Wir betraten das Billardzimmer. Die schöngearbeitete Decke einer großen Löwin, der letzten Jagdbeute dieser Art, schmückte den Boden unter dem Billard. Die Ruhebetten waren mit den kostbaren, herrlichen Decken des Leopards und des Panthers umhüllt. Ueberall wurde man an die große, erfolgreiche jagdliche Thätigkeit des Besitzers erinnert.

Eine hübsche Stiege führt in die oberen Räume. Das interessanteste Zimmer enthält die persönlichen Kleinodien und die Prachtgeschenke, die dem großen Forscher und Kämpfer gewidmet worden sind. Im Glasschranke die großen goldenen Medaillen der Humboldt-Stiftung in Berlin und der Geographischen Gesellschaft in London für außergewöhnliche Leistungen auf dem Gebiete der Afrikaforschung, große silberne Schatulle und rundliche Behälter, Geschenke der reichen indischen Händler in Sansibar. An der Wand hängen eine Menge Schwerter arabischer Fürsten und Häuptlinge. Sie waren einstens Eigenthum der Aufständischen in Deutsch-Ostafrika, die der Gouverneur — wie er meinte — „durchgehauen hat oder hängen ließ"; darunter die der Araber Buschiri und Bana Heri. Zwei arabische Fahnen, mit Sprüchen aus dem Koran versehen, erinnern gleichfalls an die Kämpfe in Ostafrika. Auch eine vom Prinzen Friedrich Karl gespendete „Deutsche Flagge", die als patriotisches Andenken die glücklich durchgeführte Durchquerung Afrikas kennzeichnete, schmückt das Heim des Forschers. Auserwählte herrliche Waffen vieler afrikanischer Völker, auch verschiedene interessante Ausgrabungen aus Egypten, eine kleine Büste Buddhas aus Indien, Kriegshörner aus Elfenbein, eine zierliche afrikanische Kriegstrommel und eine abnorm gebildete, große Kokosnuß konnten wir besichtigen. Den Schreibtisch zierten eine famos ausgeführte Statuette „Sudaner der Wißmann'schen Schutztruppe im Angriff", die Bildnisse der Frau des Hauses und des Fürsten Bismarck mit dessen eigenhändiger Widmung, ein in Metall reizend ausgeführter, trompetender Elephant. Die Bibliothek mit den besten und schönsten Werken über Afrika ist einzig in ihrer Art. Darunter konnten wir die eigenen Werke Wißmanns sehen, „Im Innern Afrikas. Die Erforschung des Kassai 1883 bis 1885", „Unter deutscher Flagge quer durch Afrika 1880 bis 1883", „Meine zweite Durchquerung Aequatorial-Afrikas 1886 bis 1887" und auch das große, neueste Prachtwerk, „Reise- und Jagdabenteuer in den beiden Welttheilen Afrika und Asien" mit den herrlichen Zeichnungen von Kunerth. Auf dem Tisch in der Mitte des Zimmers lag eine alte, große Burenbibel in holländischer Sprache gedruckt mit werthvollen Abbildungen. Die hölzernen Deckel waren theilweise von den Termiten zerfressen. Wißmann hatte sie in einem zerstörten Burengehöft gefunden und sie so vor dem Untergang gerettet. In einer Schatulle lagen eine Menge der kostbarsten Ordensauszeichnungen, darunter auch die des Papstes Leo XIII. Große Albums enthielten die Bilder der hervorragendsten Afrikaforscher. An einer Wand oberhalb der Stiege erblickte ich das hübsche Bild seines afrikanischen Reitesels.

In der Jagdstube angelangt, erzählte uns der Herr Major lachend, wie dieser Esel durch einen Witz der Berliner Freisinnigen Zeitung berühmt wurde. Wißmann war in Berlin angekommen und hatte auch seinen Reitesel für den zoologischen Garten mitgebracht. Im Reichstage mußte er im Auftrage des Fürsten Bismarck die deutsch-ostafrikanische Vorlage vertreten, wobei er mit der Freisinnigen Partei in Wortkampf gerieth. Am andern Morgen stand in der Freisinnigen Zeitung zu lesen: „Der Esel von Wißmann ist gestern in Berlin angekommen." Wir lernten zwei reizende kleine Mädchen und einen Knaben, Kinder des Gouverneurs, kennen, erfreuten uns an diesem lieblichen Familienbilde, tranken zum Abschied ein gutes Glas Wein und verließen hochbefriedigt das Haus des tapferen deutschen Mannes, der sein Heim im schönen Ennsthal aufgeschlagen hat."

Sie können es nicht riskiren

mit Ihrer Gesundheit zu experimentiren. Wenn krank, holen Sie sich sofort eine Flasche Hostetters Magen-Bitters, die macht Sie wieder stark und robust. Es hat dies seit über 50 Jahren gethan.

HOSTETTERS MAGEN BITTERS

bringt Appetit, stärkt den Magen und beseitigt Kopfweh, Blähungen, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Sodbrennen, weibliche Beschwerden und Malaria. Versäumt nicht es zu versuchen.

Die Gefahren des Ohrlochstiches.

Die Sitte des Ohrringetragens stellt einen Ueberrest alter Barbarei und alten Aberglaubens dar. Abergläubische Vorstellungen haben sich bis auf den heutigen Tag mit dieser Sitte verbunden, insofern das Tragen von Ohrringen bei Männern darin seinen Grund hat, daß man in denselben ein Mittel zur Abwehr und zur Heilung von Krankheiten, namentlich von Augenkrankheiten, zu besitzen glaubt. Eine derartige Vorstellung entbehrt jeder thatsächlichen Grundlage. Damit die Ohrringe getragen werden können, müssen natürlich erst Löcher in die Ohrmuscheln gestochen werden, und daß diese Prozedur unter Umständen gesundheitsschädliche Nachtheile mit sich bringen kann, darauf ist neuerdings von ärztlicher Seite hingewiesen worden. Die Operation ist zwar an und für sich klein und geringfügig, immerhin setzt sie eine blutende Wunde. Da der Eingriff nun meist von Laien vorgenommen wird, welche keine Kenntniß davon haben, daß auch die kleinste Operation unter antiseptischen Vorsichtsmaßregeln vorgenommen werden muß, so können leicht unangenehme Folgen, wie Wundfieber und Entzündungen der Wunde auftreten. Ja man hat sogar langdauernde Eiterungen und Rothlauf an den Ohrlochstich sich anschließen sehen. Auch die Uebertragung von Syphilis und Tuberkulose ist im Anschluß an diesen Einstich schon beobachtet worden. Endlich haben auch sogenannte Blutgeschwülste am Ohre nach dem Stechen der Ohrringe sich entwickelt, die oft das Gewicht der Ohrläppchen bedeutend vergrößern und die erst wieder auf operativem Wege entfernt werden mußten. Man sollte demgemäß die Operation des Ohrlochstiches niemals einem Laien, sondern einem Arzte anvertrauen, der am ersten die Gewähr gibt, daß der Eingriff mit der nothwendigen Vorsicht vorgenommen wird.

— Anzüglich. — Herr (im Eisenbahn-Coupé): „Mich kennt in meiner Heimath jede Katz'." — Mitreisender: „Sie sind gewiß Gastwirth?"